

Geschedanten C. Müller-Cobler. Verantwortlich für Politik und
Rum: C. Müller-Cobler; für den kommerziellen Teil Solingen:
Dr. G. Götze; für den literarischen, Puppentheater u. Sport: R. Schwager; für
den künstlerischen, Unterhaltung und den übrigen Teil: S. Seinen; für den
Anzeigen-Teil: G. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter:
Dr. W. Krupe. Berliner Anzeigen-Veranstaltung:
Charlottenburg, Ullrichstr. 18. Anzeig. Nr. 1. Steinplatz 6613. — Druck
und Verlag: S. Hoff, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

|| 124. Jahrgang

Witz. Düsseldorf, 1. April. Die Polizeipressstelle teilt mit: Es werden zurzeit von jüdischen Reichsangehörigen Schritte zur Beschaffung von Auslandspässen und zum Antritt von Auslandsreisen unternommen, die als unweckmäßig bezeichnet werden müssen. Der Polizeipräsident hat sich deshalb entschlossen, die Ausstellung von Auslandspässen an jüdische Reichsangehörige einstweilen einzustellen und gleichzeitig in eine Nachprüfung einzutreten, welche Personen jüdischer Abstammung — die Religion ist gleichgültig — im Besitz von Auslandspässen sind. Weitere Maßnahmen bleiben vorbehalten. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die genannten Personen zur Zeit die Reichsgrenze auch mit einem gültigen Auslandspaß nicht überschreiten können.

In der Bonfott-Pause.

Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

WD. Berlin, 1. April. Wie das Nachrichtenbüro des WD. meldet, sind bei den zuständigen Stellen der Reichsregierung gegenwärtig die Vorarbeiten für einen sehr bedeutsamen Gesetzentwurf im Gange. Es handelt sich dabei um die gesetzliche Fundierung der von der Reichsregierung für notwendig gehaltenen beamtenpolitischen Maßnahmen, insbesondere hinsichtlich der früheren oder gegenwärtig noch im Amt befindlichen leitenden Beamten in Reich, Ländern und Gemeinden. Die nationale Regierung will sich mit diesem Gesetz die erforderlichen Grundlagen schaffen, um unerwünschte Mitarbeiter aus dem Beamtenkörper der öffentlichen Hand entfernen zu können. Nicht zuletzt wird

es sich dabei darum handeln, in den Kommunen in Deutschland diejenigen Bürgermeister vorzeitig aus dem Amt zu entfernen, deren Verträge an sich noch langfristig laufen, die aber von einem Stadtparlament gewählt wurden, dessen Zusammensetzung nun sich völlig geändert hat. Es ist anzunehmen, daß der Gesetzentwurf mit der Möglichkeit der Entfernung solcher beamteter Kräfte auch Bestimmungen über die Gewährung von Ruhegehaltsbezügen für die zu entlassenden Beamten enthält, wobei vermutlich den finanziellen Notwendigkeiten äußerster Sparjamkeit Rechnung getragen werden wird. Der neue Gesetzentwurf soll die Bezeichnung „Reichsgesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ erhalten.

Deutschland.

Arbeitsdienstpflicht morgen im Reichskabinett.

WD. Berlin, 3. April. (Funktspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des WD. meldet, ist damit zu rechnen, daß das Reichskabinett sich am Dienstag mit der Frage der Einführung der Arbeitsdienstpflicht beschäftigen wird. Voraussetzungen sind dann die endgültige Ernennung des nationalsozialistischen Sachverständigen Hietl zum Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium beschlossen werden. Oberst Hietl dürfte die Betrauung der Arbeitsdienstfragen übertragen erhalten, vielleicht auch noch die Wahrnehmung der Förderung von sportlichen Bestrebungen durch die Reichsregierung. Im Reichsarbeitsministerium würden dann unter dem Reichsarbeitsminister zwei Staatssekretäre amtiert, denn der bisherige Staatssekretär Dr. Krohn behält weiterhin seine Funktionen, soweit sie nicht den dem Obersten Hietl übertragenen Aufgaben berühren. Ergänzend hört das Nachrichtenbüro des WD. in unterrichteten Kreisen, daß die Einführung der Arbeitsdienstpflicht noch einige Zeit auf sich warten lassen werde, und zwar sowohl aus finanziellen wie aus technischen Gründen. Die Arbeitsdienstpflicht würde mit erheblichen Mehrausgaben des Reiches verbunden sein, und was das Technische anlangt, so ist vor allem die Führerfrage noch eingehend zu behandeln. Es könnte sein, daß erst zum Ende des Jahres die Arbeitsdienstpflicht den in der Zwischenzeit zu fördernden freiwilligen Arbeitsdienst ablösen werde.

Fällige Behauptungen über den Reichsaussenminister.

CNB. Berlin, 3. April. (Funktspruch.) In einer Reutermedien ist davon die Rede, daß im Zusammenhang mit der Ernennung des Hauptgeschäftsführers des Völkischen Beobachters Rolenberg zum Leiter des außenpolitischen Amtes der NSDAP. der Reichsaussenminister Freiherr von Neurath seinen Rücktritt angeboten habe, da er in dieser Ernennung den ersten Schritt für die Ergreifung des auswärtigen Amtes durch die Nationalsozialisten sehe. Von amtlicher Seite wird dazu erklärt, was die Persönlichkeit des Reichsaussenministers anbelangt, so habe er weder seinen Rücktritt angeboten, noch trage er sich mit dieser Absicht.

Reichskommissar für das gesamte Genossenschaftswesen.

WD. Berlin, 3. April. (Funktspruch.) Der Reichsernährungsminister und Reichswirtschaftsminister Hugenberg hat im Einklang mit dem Reichsfinanzminister den Ministerialrat Beyerhoffer mit der Prüfung der Vorwürfe beauftragt, die gegen die Geschäftsführung und gegen die Ausgestaltung der zentralen genossenschaftlichen Verbände des landwirtschaftlichen, gewerblichen und Konsumgenossenschaftswesens sowie ihrer Landes- und Provinzialorganisationen, Verbandsklassen und Warenanstalten erhoben werden.

Der Genannte hat die Ermächtigung erhalten, von den bezeichneten Stellen, ihren Organen und Angestellten jede Auskunft über die Geschäftsführung sowie die Vorlegung der einschlägigen Bücher und Schriftstücke zu verlangen. Die Reichs- und Landesbehörden sind ersucht worden, ihm auf Ersuchen Unterstützung und Auskunft zu gewähren.

Rücktritt des Rektors der Frankfurter Universität.

WD. Frankfurt a. M., 3. April. (Funktspruch.) Der derzeitige Rektor der hiesigen Universität, Professor Dr. Gerloff, ist von seinem Amt zurückgetreten. Es schwebt gegen ihn eine ganze Reihe von Vorwürfen, die innerhalb der Studentenschaft zu beträchtlicher Erregung geführt haben. Die Polizei nahm den Rektor in Schutzhaft, um ihn vor Gewalttätigkeiten zu schützen. Der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Krebs sprach in seiner Eigenschaft als Mitglied des Kuratoriums der Universität am Sonnabend mit dem Rektor. In Anbetracht der Unterredung hat sich der Rektor dann freiwillig zum Rücktritt entschlossen.

Sperrung sämtlicher Bank- und Postkonten der Gewerkschaften in Mitteldeutschland.

CNB. München, 3. April. Wie der „Völkische Beobachter“ aus Nürnberg meldet, wurden von den Gewerkschaften im Laufe

der letzten Wochen größere Geldbeträge abgehoben. Da bei Prüfung der Kassenbücher der Gewerkschaften aber verschiedentlich die ordnungsgemäße Verwendung der abgehobenen Gelder nicht nachgewiesen werden konnte, hat der kommissarische Beauftragte für die Gewerkschaften im Gau Mittelfranken mit sofortiger Wirkung sämtliche Bank- und Postkonten der Gewerkschaften gesperrt.

Umfassende Personalveränderungen bei der Reichsanstalt.

WD. Berlin, 1. April. Der Reichsarbeitsminister hat den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ermächtigt, Maßnahmen in Personalangelegenheiten ohne die Mitwirkung der Organe der Reichsanstalt zu ergreifen.

Der Präsident der Reichsanstalt hat daraufhin drei Vorsitzende und vier stellvertretende Vorsitzende der Landesarbeitsämter im dienstlichen Interesse bis auf weiteres beurlaubt. Bei den Arbeitsämtern hat der Präsident auf Grund der genannten Vollmachten 85 Vorsitzende und 106 stellvertretende Vorsitzende ebenfalls beurlaubt. Soweit es nach den Anstellungsverhältnissen zulässig war, wurde gleichzeitig in zahlreichen Fällen die Kündigung ausgesprochen. Trotz dieser weitgehenden Eingriffe bei den 360 Arbeitsämtern ist durch behelfsmäßige Verteilung des Personals der Dienst der Reichsanstalt sichergestellt worden.

Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Schred.

CNB. Bielefeld, 3. April. (Funktspruch.) Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Stadtrat Schred wurde am Sonntag verhaftet; er liegt zur Zeit im Krankenhaus. Gleichzeitig wurde in einer Wohnung, in der sich Stadtrat Schred gelegentlich zur Erholung aufhielt, eine Hausdurchsuchung durchgeführt und belastendes Material beschlagnahmt. Der Anlaß zur Verhaftung ist, wie uns von zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, in beleidigenden Äußerungen gegen die Reichsregierung zu suchen, die der Verhaftete am 9. März in einer öffentlichen Versammlung in Senne II getan hatte.

Aus dem gleichen Grunde wurde der Gemeindevorsteher Reine in Senne II verhaftet. In dem Polizeibericht wird die Verhaftung der beiden Männer kurz mit dem Verdacht des Hochverrats begründet.

Durchsuchung einer sozialdemokratischen Zeitung.

CNB. Magdeburg, 3. April. (Funktspruch.) Die Räume der Druckerei der sozialdemokratischen Volksstimme wurden heute

Herriot gegen einen Biermächtepakt.

Englische Abänderungsvorschläge.

WD. Paris, 2. April. Die Zeitung Petite Provencale veröffentlicht einen Artikel von Herriot, der sich gegen den Plan eines Biermächtepaktes und vor allem gegen Italien wendet. Herriot schreibt: Eine Vertragsrevision, die ohne Methode und ohne Beaufsichtigung unternommen werde, würde den Krieg bedeuten. Er, Herriot, begreife allenfalls die Proteste Deutschlands, das den Versailler Vertrag habe erdulden müssen, aber er begreife nicht die Stellungnahme Italiens, das doch an der Abfassung der Verträge mitgearbeitet und sie freiwillig unterzeichnet habe, und das jetzt gegen die Verträge protestiere, gerade als ob sie ihm aufgedrungen worden wären. Was soll, so fragte Herriot schließlich, bei dem Pakt der vier Großmächte aus dem Selbstbestimmungsrecht der Völker werden?

WD. Paris, 2. April. Wie die Morgenpresse mitteilt, hat der englische Botschafter Lord Tyrrell bei seinem gestrigen Besuch beim französischen Außenminister Paul-Boncour diesem im Namen seiner Regierung den Text eines neuen Bierpaktes überreicht. Man nimmt hier als selbstverständlich an, daß der Text dieses Paktes auch in Berlin und Rom übermittelte wurde. Trotzdem offiziell über seinen Inhalt nichts mitgeteilt worden

ist, polemisieren bereits eine Anzahl Blätter gegen den britischen Vorschlag. Journal erklärt ihn als positiv eingestellt; der neue Text ähnele dem Abrüstungsplan, den MacDonald vor zwölf Tagen in Genf unterbreitet habe. Gegenüber dem Entwurf Mussolinis enthalte er aber, was die Rüstungen anbetreffe, bedeutende Abänderungen.

Der offiziöse Petit Parisien schreibt, die neue Fassung beruht auf gewissem Maße die französischen Einwände und damit auch einige Vorbehalte der Kleinen Entente.

WD. London, 3. April. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph erzählt, daß die britische Regierung gegenwärtig wie in Paris so auch in Rom und Berlin ihre Ansichten über den ursprünglich italienischen Entwurf eines Biermächtepaktes sowie Anregungen zu eventuellen Abänderungen mitteilen lasse. Der allgemeine Zweck der britischen Abänderungsvorschläge dürfte sein, den Biermächtepakt in eine engere Beziehung zum Völkerbund, der Abrüstungskonferenz und dem Locarno-Vertrag zu bringen. Der Korrespondent erwartet, daß es die Besorgnisse der Kleinen Entente und überhaupt der kleineren Mächte erheblich beschwichtigen werde, wenn sie erfahren würden, daß Beschlüsse, die ihre Sonderinteressen sowohl in der Abrüstungsfrage wie in der Frage der Vertragsrevision berühren könnten, nicht ohne ihre volle Mitwirkung gefaßt werden sollten.

40 Jahre MGB. „Bergisches Echo“ Widdert.

Am Samstagabend konnte der M. G. B. „Bergisches Echo“ sein 40jähriges Stiftungsfest begehen, zu dem als Mitwirkende der M. G. B. „Bergische Quartettvereinigung“ Solingen-Ohligs (Wuppertal) eingeladen war. Im Festakt gab der Vorsitzende Karl Au einen Überblick über Gründung, Werdegang und Erfolgs des Vereins.

Im Anfang des Jahres 1893 waren es ungefähr 20 junge, vom Gesang befeuerte Männer, die sich mit dem Gedanken befaßten, einen Männergesangsverein zu gründen, obwohl schon eine beachtliche Anzahl solcher Vereine auf allen Widdert Bergzügen bestand. Als Chorleiter wurde Carl Wills gewählt. Unter dessen Leitung erhielten sie in den folgenden Jahren auf Wettbewerbsveranstaltungen mehrere Preise.

1902 übernahm Clemens Lemacher (Solingen) den Chor. 1912 trat wiederum ein Dirigentenwechsel ein. Ernst Hansen (Eberfeld) leitete ihn nun. Unter ihm errang der Chor in Lönisheide den Kaiserinnenpreis.

Trotz des folgenden Krieges huldigte das „Bergische Echo“, wohl als einziger Verein in Hölshheid, ununterbrochen dem Gesange weiter. Kurz vor Kriegsausbruch wurde Robert Krings (Barmen) Chorleiter; 1919 wurde er durch Franz Bornheim abgelöst. Unter Bornheims Führung nahm der Verein, der aus fast 100 Mitgliedern bestand, an großen Veranstaltungen im Kölner Gürzenich und bei der Liedertafel in Lennep teil. 1921 übernahm dann Musikdirektor Willi Schell (Köln) den Chor und leitete ihn bis heute mit vielem Erfolg. 1925 und 1926 wurden die Sänger in Kongsdorf und Gelsenheim preisgekrönt. 1931 hinterließen sie in Holland auf einigen Kirchentagungen beste Eindrücke ihres Könnens.

Das Fest wurde durch das „Requiem“ von Mathieu Neumann, gelungen vom „Bergischen Echo“, eingeleitet. Der

Vortrag dieses recht schwierigen Chorwerkes hielt gute, klare Eindrücke. Die Stimmen im Chor, in reicher Abstufung gehalten, steigerten sich im Domine Jesu Christo zu einer abgerundeten Klangfülle.

Es folgten Lieder von Hugo Kaun, dem hervorragenden Männerchorkomponisten, dessen 70. Geburtstag man im März gedenken konnte. Klar und ernst, mit hohen, strengen Zielen, steht seine Musik in moderner Klangsprache, wenn auch nicht so ausgesprochen betont wie bei Richard Strauß. Zum Vortrag standen neben „Wielands Lied“, „Die Hütte“, und „Wale carissima“, vom M. G. B. „Bergische Quartettvereinigung“ Ohligs, unter Leitung von Heinz Königshausen, gelungen. Das klare Stimmenmaterial war sehr gut aufeinander abgestimmt, der Vortrag in feiner, differenzierter Abstufung gehalten. Das Chorwerk „Empor“, von beiden Vereinen zusammengeführt, lag bei Willi Schell in sicherer Hand, der beide Chöre vortrefflich meisterte.

Der Abbruch brachte die Lieder „Mädchen sind wie der Wind“ von Palmgreen, „Drei Wünsche“ und „Schweig still“ von Othegraffen, die beschwingt und leicht vom „Bergischen Echo“ gesungen wurden.

Verdienstvollen Mitwirkenden wurden für ihre Treue Ehrenabzeichen überreicht. — Anschließend wurde die Singpieloperette „Der liebe Onkel von Blahheim“ aufgeführt. Humorvoll und flott gespielt erntete sie reichen Beifall.

Solinger Filmklub.

Grünwald-Theater.

„Salon Dora Green.“
Auständische Werkschönheit auf einer Schiffswerft, die mit einem mit brutaler Gewalt durchgeführten Anschlag auf das Arbeitszimmer des Schiffingenieurs Frank Gebhard beginnt. Über der Ueberfall wird im letzten Augenblick noch verhindert, und damit die wichtigen Konstruktionszeichnungen der neuen Schiffschraube noch einmal gereicht. Doch

die Ruhe währt nicht allzu lange. Vorsichtige Abwehrmaßnahmen der Werft werden beobachtet und mit spitzfindigen Geheizen der Spionagebande beantwortet. Und da man schließlich einleitet, daß Gewalt nicht zum Ziele führen wird, so greift man eben zu einer List. Iwan Keller, der geistige Führer der Gesellschaft, erinnert sich plötzlich der berühmten Kabarettfängerin Dorian Grey, die er nun beauftragt, den Ingenieur Gebhard in ihre Bredelle zu locken und sich dabei der Pläne zu bemächtigen. So geschieht es auch tatsächlich. Bald aber vertieft sich Gebhard zu seinem Ansehen zurück. Zu spät erfahren die Spione von dem falschen Spiel. Eine wilde Verfolgungsjagd über Treppen und Dächer, durch Häuser und Gänge beschließt die Handlung.

Was diesem Film, der doch als Spionagefilm gedreht worden ist, mangelt, ist vor allem das mitternächliche Tempo und die dadurch bedingte Spannung und Teilnahme des Zuschauers. Man weiß zu genau, was während der nächsten Szenen geschehen wird.

Für die Rolle der Dorian Grey hat man Mary Christians gewählt, die ihrer schwierigen Aufgabe durchaus gerecht wird. Es mißt einem allerdings seltsam an, diese Schauspielerin, die man bisher fast nur aus stark fraulich-annuttig betonten Rollen kennt, als solchen Typ zu sehen. Paul Hartmann spielt den Ingenieur Gebhard, der abnungslos in alle Fallen läuft, ebenso sympathisch und überzeugend wie in „P. I. antwortet nicht“. Ein sehr geschickter Kenner des Spionagewesens ist Alfred Abel.

Es folgt dann der Tonfilm

„Tribüne“, ein Film, der in das tiefgründige Gebiet der Hypnose und Suggestion hineinleuchtet und der damit ein Problem berührt, das ungemessen interessant und vielseitig ist. Man fragt sich nur, wenn man die Handlung ganz gesehen hat, warum es notwendig war, das Ganze so sensationell und plump-romantisch aufzubauen?

Eine schauderhafte sehr gute Leistung zeigt John Barrymore als Mysterien Evengeli, dem es nur durch seine suggestiven Kräfte gelingt, eine junge, begabte Sängerin seinem Willen gefügig zu machen.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Der Wanderweg „Rund um Solingen“.

Von Architekt W. Klein, Solingen.

Mit der Einrichtung des freiwilligen Arbeitsdienstes (FAD) tauchte die Frage nach zweckmäßigen Aufgaben für die große Schar der Arbeitsdienstwilligen auf. Eine Frage, die umso schwieriger war, als es sich nach den Bestimmungen um zusätzliche Arbeit handeln muß, um Arbeit also, welche nicht dem regulären Arbeitsmarkt entzogen werden darf. Neben Meliorationen, Auf- forstungen, Urbarmachen von Debland usw., die hier im indu- striereichen Westen des Reiches (insbesondere im Solinger Bezirk) nur in bescheidenem Rahmen möglich waren, mußten daher noch andere Aufgaben gesucht werden. Aufgaben, die dem Gemeinwohl dienend, gleichzeitig einen ideellen Gedanken verkörpern, dem Dienstwilligen das Gefühl des Dienstes an Volk und Heimat geben und damit auch erzieherisch wirken.

Der Ruf der Stadtverwaltung um Mitwirkung fand daher auch in den Kreisen der Verkehrs-, Verschönerungs- und Heimat- schutzvereine regen Widerhall. Einzelne Vereine traten als Trä- ger des Dienstes auf und konnten in ihren Bezirken teilweise mit Erfolg an Arbeiten herangehen, die sonst wohl nicht so bald zur Durchführung gekommen wären. Daß es sich dabei nur um Arbeiten kleineren Umfanges handeln konnte, die alle im so ge- nannten offenen Dienst durchgeführt wurden, lag in der Natur der Sache. Größere Arbeiten wurden dann schon unter der Trägerschaft der Stadtverwaltung an dem Walder Ehrenmal und bei Aufforstungen durchgeführt. Immer jedoch fehlt im Bezirk Solingen noch eine wirklich große, ideale Aufgabe.

In Vorstandssitzungen des Solinger Verkehrsvereins wurde deshalb ein Plan des verstorbenen Oberbürgermeisters Dick- e wieder hervorgeholt, einen Wanderweg „Rund um Solingen“ zu schaffen. Ende 1932 machte sich eine, eigens hierzu gebildete, Kommission an die umfangreichen Vorarbeiten. In engster Zu- sammenarbeit und unter tatkräftiger Mitwirkung der Vorstände aller Groß-Solinger Verkehrs-, Verschönerungs- und Heimat- schutzvereine entstand der nunmehr vorliegende Plan.

Warum ein Wanderweg „Rund um Solingen“?

Er soll nicht nur die überaus zahlreichen wundervollen Wege durch das schöne Bergische Land um einen weiteren vermehren. Nein, er soll wahrlich unter größeren Gesichtspunkten betrachtet werden. Verkehrsverbesserung und Heimatkunde sind die beiden Werten, die an seiner Wiege standen.

Die trostlose Lage unserer heimischen Industrie rechtfertigt alle Anstrengungen, um den auswärtigen Ausflugler-Verkehr in das Bergische Land, über das Solinger Stadtgebiet, zu lenken. Es

ist kein Geheimnis, daß z. B. der größte Teil der Besucher aus dem Industriegebiet von Schaberg über Müngst-Burg nach Remscheid abwandert und keine Ahnung hat, daß die schönsten Teile des Muppertals in anderer Richtung liegen. Hier muß eine ganz energiegeliche Werbung mit dem neuen Wanderweg einleiten, um den sommerlichen Fremdenstrom an die einzigartigen Natur- schönheiten des Solinger Stadtgebietes heranzuführen. Welche unschätzbaren Dienste hierbei ein gut gezeichneter, in Ordnung befindlicher Wanderweg leisten kann, weiß jeder zu schätzen, der selbst einmal die Gebiete der Eifel, des Sauerlandes und des Oberbergischen auf „Wanderwegen“ durchstreift hat.

Aber auch für den Groß-Solinger Einwohner ist der neue Weg von Bedeutung. Seien wir ehrlich. Jeder hat so einige Spezial- gebiete, welche ihm bequem erreichbar, ihm besonders bekannt und daher auch lieb sind. Aber jenseits des Tales liegt unbe- kanntes Land. Warum? Nun, die „Querverbindungen“ sind in Solingen beträchtlich schlecht oder fehlen ganz. Man muß erst fra- gen oder verläßt sich sogar mal, dann werden die bekannten Ge- biete erst recht bevorzugt. Dazu kommt dann noch, daß eine ein- fache übersichtliche Karte in handlichem Format von dem heutigen Solinger Gebiet noch völlig fehlt. — Und dann die Ortsbezeich- nungen, namentlich die alten überlieferten Namen der Hofstäf- ten, der Kotten, der Hämmer, Mühlen, Bäche und sonstigen Naturdenkmäler? Nur ganz Eingeweihte vermögen da Auskunft zu geben. Die „Heimatkunde“ fördern und pflegen zu helfen, ist eine wichtige Aufgabe des Wanderweges „Rund um Solingen“. Zahlreiche Schilder an allen wichtigen Stellen des Weges sollen dem Wanderer und den Erholungsuchenden helfen, die Schönheiten Solingens nicht nur zu genießen, sondern auch auf bequeme Art kennen zu lernen.

Die Wegeführung ist auf der hier wiedergegebenen Karte einge- zeichnet. Sicherlich hätte noch mancher schöne Punkt in den Weg mit einbezogen werden können. Er mußte jedoch auf das Wesent- liche beschränkt werden, und zwar, um ihn nach Möglichkeit in alle Gebiete zu führen. Es wurde Wert darauf gelegt, alle Höhen- rücken einzubeziehen, möglichst schon vorhandene Wege zu benutzen und von allen Punkten bequeme Verbindung zu den Verkehrs- mitteln, (Eisenbahn, Straßenbahn und Autos) zu gewährleisten. Innerhalb der einzelnen Gebiete ist es Aufgabe der örtlichen Vereine, ein Uebrigtes zu tun.

Bei der Benutzung des Wanderweges „Rund um Solingen“ können in zwei bequemen Tagesmärschen alle Schönheiten und Eigentümlichkeiten des Solinger Gebietes, von der stillen Heide, durch das liebliche Ittertälchen bis in die romantische Bergwelt des

Muppertales bewandert werden. Ohne Uebertreibung darf man wohl sagen, daß nur wenige Gebiete unseres Vaterlandes eine solche Vielseitigkeit auf so kleinem Raum aufweisen und auch der geborene Solinger wird erstaunt sein, wie vielgestaltig seine Heimatstadt ist.

Von jedem Punkt der Ortsterne Solingen, Ohligs, Wald, Höl- schheid und Gräfrath ist auf bequemen Zugangswegen der Wander- weg zu erreichen. Wer's nicht an zwei Tagen kann oder mag, der gehe den ganzen Weg einmal im Laufe eines Sommers streckenweise nach, und er wird froh bewegt die Schönheiten des Solinger Landes in sich aufgenommen haben und sicherlich noch manchesmal Wege gehen, die ihm bisher unbekannt waren.

Nun ist dies alles vorläufig noch ein schöner Traum. Darum jetzt heran Ihr Jungen, die Ihr Euch freiwillig in den Dienst der Heimat stellen wollt, damit der schöne Plan zur Wirklichkeit werde!

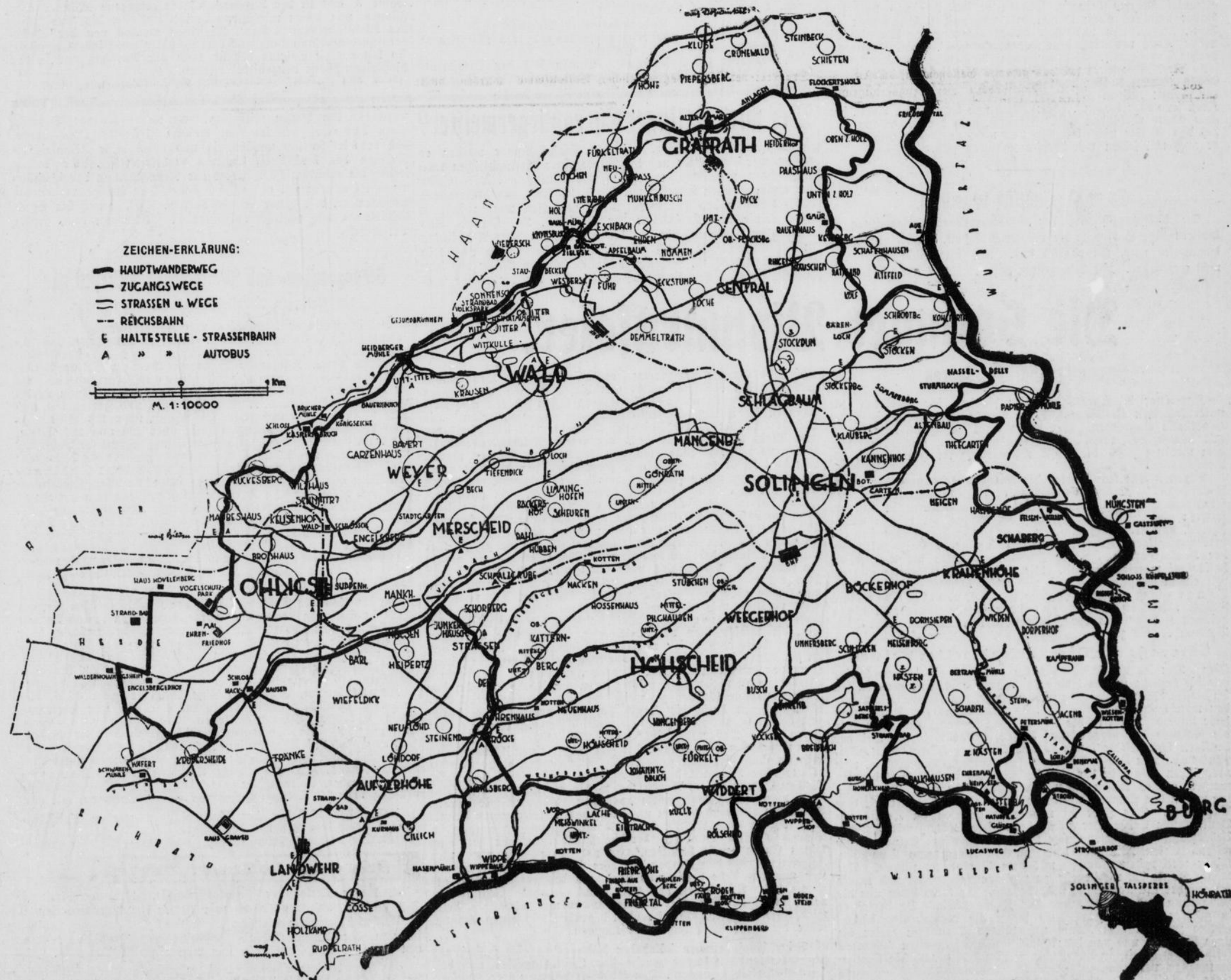
Die Vorarbeiten sind unter dankenswerter Mitarbeit der Vereine aus allen Stadtteilen beendet.

Nun hat die Stadtverwaltung das Wort!

Es ist eine große Arbeit, die geleistet werden muß, und die Verkehrs-, Verschönerungs- und Heimat- schutzvereine Groß-Sol- ingens sind zur weiteren Mitarbeit bereit. Nur unter strenger einheitlicher Führung und mit geschlossenen Arbeitsdienstlagern läßt sich der Plan durchführen. Diese Voraussetzungen sind ge- geben, wenn die Stadtverwaltung die Durchführung übernimmt. Da es sich in der Hauptsache um manuelle Arbeit handelt, sind größere Kosten mit der Arbeit nicht verbunden.

Die beteiligten Vereine haben den Plan nunmehr der Stadt- verwaltung übergeben in der Erwartung, daß mit den Arbeiten sofort begonnen werde, im Dienste der Verkehrsverbesserung für Groß-Solingen.

Der geplante Wanderweg wird eine Länge von rund 60 Km. haben. Im Zuge des Hauptweges sind 1650 Meter neu- anzulegen, 7500 Meter auszubauen oder zu befestigen. Außerdem sollen drei Stegbrücken geschaffen und an zwei Stellen Wasser- regulierungen vorgenommen werden. Von den Zugangs- wegen sind 300 Meter neu anzulegen und 3750 Meter auszu- bauen. Die Zahl der anzubringenden Richtungsschilder dürfte 200 betragen.



Die Vorlage für die Stadtverordnetenſigung.

lichen Beratungsstelle beschäftigt, zum 30. Juni 1933 gekündigt worden.

Neue Differenzen mit dem Stahlhelm.

Thüringisches Innenministerium und Stahlhelm-Gauleitung — Abbruch der Beziehungen.

CNB. Weimar, 1. April. Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt mit: Der thüringische Innenminister Sautel hat der Gauleitung des Gaues Saale-Thüringen des Stahlhelms, Rechtsanwalt Schönheit in Rudolstadt, einen Brief geschrieben, worin er auf den Ton hinweist, in dem sich die Stahlhelmgauleitung gegen Maßnahmen des Ministeriums des Innern gewandt habe und der vom Ministerium unter keinen Umständen gebuldet werden könne. Das Ministerium bricht deshalb jeden Verkehr mit der Gauleitung bis auf weiteres ab und hat auch die Kreisämter Ostthüringens angehalten, das Gleiche zu tun.

Stahlhelm wendet sich an die Reichsregierung.

BDJ. Berlin, 1. April. Von zuständiger Stahlhelmseite wird dem Nachrichtenbüro des BDJ. erklärt, daß aus Thüringen eine Nachricht vorliege, wonach die thüringische Staatsregierung verfügt habe, daß die thüringischen Amtsstellen keine Verbindungen mehr mit dem Stahlhelm aufrechterhalten sollen. Die Bundesführung des Stahlhelms werde hierzu sofort die Entscheidung der Reichsregierung herbeiführen, da sie auf dem Standpunkt stehe, daß eine derartige Regelung gegenüber einem das ganze

Reichsgebiet umspannenden Bund nicht Sache einer Landesregierung sein könne. Weiter wird bekanntgegeben, daß nunmehr in Braunschweig sämtliche bisher wegen der gemeldeten Vorkommnisse verhafteten Stahlhelmführer wieder aus der Haft entlassen worden sind.

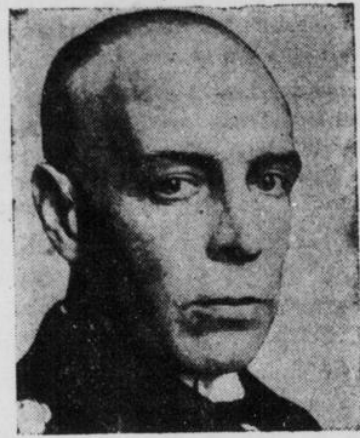
Das Verbot des Stahlhelms in Braunschweig aufgehoben.

W.B. Braunschweig, 1. April. Der braunschweigische Minister des Innern teilt mit:

Das Verbot des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, und aller seiner Nebenorganisationen im Freistaat Braunschweig, habe ich mit sofortiger Wirkung auf.

Aus Gründen der Staatsicherheit dürfen nur solche Personen als Mitglieder von neuem aufgenommen werden, die im Stahlhelm und seinen Nebenorganisationen als Mitglieder bis zum März d. J. einschließlich aufgenommen waren. Die Aufnahme anderer als der bezeichneten Personen in den Stahlhelm und seine Nebenorganisationen als Mitglieder ist bis zum 31. März 1934 einschließlich verboten.

Kapitänleutnant z. S. Fißhel.



der das Kommando des Panzerschiffes „Deutschland“ übernommen hat.

Todesstrafe durch Erhängen nur in Ausnahmefällen.

BDJ. Berlin, 14. April. Im Zusammenhang mit dem von der Reichsregierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes verabschiedeten Gesetz über die Vollstreckung der Todesstrafe durch Erhängen wird dem Nachrichtenbüro des BDJ. in unterrichteten Kreisen erklärt, daß der Ton des Gesetzes darauf liege, daß das Erhängen eine Kann-Vorschrift sei. Es werde also auch in Zukunft nicht so sein müssen, daß jeder zum Tode Verurteilte aufgehängt wird, sondern vielmehr so, daß die Vollstreckungsbehörden darüber zu entscheiden haben, ob das Verbrechen nach den Umständen als ein besonders furchtbares zu betrachten und deshalb durch Erhängen zu ahnden sei. Im wesentlichen wird es, das habe ja der Reichstagspräsident schon angedeutet, eine Legitimation sein. Der Reichstagspräsident von der Lube dürfte, sobald das Reichsgericht das Todesurteil ausgesprochen haben wird, sein Leben am Strang endigen.

Da die praktische Durchführung der Justiz in Deutschland gegenwärtig noch Landesache ist, wird, abgesehen von den Hochverratsangelegenheiten, soweit sie vom Reichsgericht abgeurteilt werden, die zuständige Landesbehörde bei erkannter Todesstrafe über die Vollstreckungsart zu entscheiden haben.

Historisch festzustellen, wann in Deutschland zuletzt Todesstrafen durch Erhängen vollstreckt wurden, ist deshalb, wie wir aus informierten Kreisen weiter hören, nicht einfach, weil die Strafgesetzbuch und Praxis im deutschen Reichsgebiet bis zur Gründung des Bismarck'schen Reiches außerordentlich zerstückelt war. Jedenfalls enthält das unter Bismarck ergangene erste Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich die Vorschrift, daß die Todesstrafe durch Enthauptung zu vollstrecken sei. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß in einzelnen deutschen Gebieten noch bis in die 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts Todesstrafen durch Erhängen vollzogen wurden. Im altpreussischen Gebiet ist jedenfalls am 19. Juli 1811 eine Kabinettsorder ergangen, die die Enthauptung anordnete. Am 17. August 1818 erging eine entsprechende Kabinettsorder für die Rheinprovinz, während für das hannoversche Gebiet das Entschärfen durch Gesetz vom 31. Dezember 1859 vorgeschrieben wurde.

Deutschland.

Dr. Luther zum Botschafter in Washington ernannt.

W.B. Berlin, 1. April. Der Reichspräsident hat den Präsidenten des Reichshandelsministeriums a. D. Dr. Luther zum Botschafter in Washington ernannt.

Einführung eines politischen Polizeikommandeurs in Bayern.

W.B. München, 2. April. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der kommissarische Minister des Innern, Adolf Wagner, um eine straffe und einheitliche Durchführung der zur Aufrechterhaltung der Sicherheit des Staates erforderlichen Maßnahmen zu gewährleisten, die Stelle eines politischen Polizeikommandeurs für Bayern geschaffen und zum politischen Polizeikommandeur Bayerns den Reichsführer der SS und kommissarischen Polizeipräsidenten von Nürnberg und München, Heinrich Himmler, ernannt. Im Zusammenhang damit scheidet auf Grund ministerieller Verfügung die bayrische politische Polizei mit sofortiger Wirksamkeit aus dem Dienstbereich der Polizeidirektion München aus. Dem politischen Polizeikommandeur Bayerns unterstehen:

- a) die politische Polizei Bayerns, die gegliedert ist in die Zentral- und in die politischen Abteilungen bei den staatlichen Polizeidirektionen und Polizeiamt, sowie die politischen Polizeireferate bei den Bezirksämtern und freisunmittelbaren Städten,
- b) die politische Hilfspolizei in ihren sämtlichen Formationen für die Exekutive, c) die bereits bestehenden und noch einzurichtenden Konzentrationslager.

Auf Anforderung stehen dem politischen Polizeikommandeur Bayerns Bereitschaftspolizei, blaue Polizei und Gendarmerie für die Exekutive zur Verfügung. Die Dienststelle des politischen Polizeikommandeurs Bayerns erhält eine eigene Wirtschaftsabteilung und eigenen Kraftwagenpark.

Aufhebung des Oberlandeskulturgerichtes.

W.B. Berlin, 1. April. Der Reichskommissar für das Land Preußen, Bischoff von Bapen, teilt durch den Amtlichen Preussischen Pressedienst mit:

Infolge der Aufhebung der preussischen Landeskulturbehörde hat auch das Oberlandeskulturamt mit dem 31. März zu bestehen aufgehört.

DBP-Tagung in Berlin.

BDJ. Berlin, 1. April. Der Reichsausschuß und Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hielten am Samstag eine gemeinsame Tagung in den Räumen des Reichsclubs in Berlin ab, die aus allen Teilen des Reiches stark besucht war. Der Parteivorstand, Reichstagsabgeordneter Dingeldey, erstattete ein längeres Referat über die politische Lage, an das sich eine ausführliche Diskussion schloß. Mit der Bekanntgabe der Beschlüsse der Deutschen Volkspartei ist gegen Abend zu rechnen.

Numerus clausus auch für die Notare.

CNB. Berlin, 3. April. Wie der Zeitungsdienst meldet, dürfte schon in Kürze eine Anordnung des preussischen Justizministers K e r z l zu erwarten sein, die erst einmal die außerordentliche Erregung weitester Volksschichten und besonders der Rechtsuchenden über die Tatsache, daß Juden als Notare tätig sind und in dieser Eigenschaft Amtsiegel mit den staatlichen Emblemen verwenden, feststellt. Es dürfte dann das dringende Ersuchen an die jüdischen Notare gerichtet werden, sich bis zur endgültigen Regelung der Notariatsfrage jeder Tätigkeit zu enthalten, um nicht Ruhe, Sicherheit und Ansehen der Rechtspflege zu gefährden. Wie der Zeitungsdienst weiter meldet, würde ein solches Ersuchen gleichzeitig ein Entbinden der jüdischen Notare von ihrer Pflicht zur Erfüllung des Notariats bedeuten.

Der Rektor der Technischen Hochschule Braunschweig verhaftet.

CNB. Braunschweig, 2. April. Auf dem Braunschweiger Hauptbahnhof wurde, Blättermeldungen zufolge, heute früh beim Eintreffen aus Bonn der von der Polizei gesuchte Rektor der Technischen Hochschule Braunschweig, Prof. Dr. Gahner, von Beamten der Schutzpolizei und SA-Hilfspolizei in Haft genommen. Er wurde ins Kreisgefängnis eingeliefert.

Der Fall Einstein.

Beschlagnahme des Kontos von Prof. Einstein.

CNB. Berlin, 1. April. Im Zusammenhang mit der üblen deutschfeindlichen Hege in Amerika ist, wie wir erfahren, heute durch die politische Polizei bei einer hiesigen Bank das Bankkonto des Professors Einstein gesperrt worden. Gleichzeitig wurden 25 000 Mark in Effekten und 5000 Mark in bar beschlagnahmt. Das Geld sollte, wie wir hören, zweifellos der Vorbereitung für Hoch- und Landesverrat dienen.

W.B. Berlin, 1. April. Der Amtliche Preussische Pressedienst veröffentlicht folgende Erklärung der Preussischen Akademie der Wissenschaften:

Die Preussische Akademie der Wissenschaften hat mit Entzückung von den Zeitungsnachrichten über die Beteiligung Albert Einsteins an der Greuelhege in Amerika und Frankreich Kenntnis erhalten. Sie hat sofort Rechenschaft von ihm gefordert. Inzwischen hat Einstein seinen Austritt aus der Preussischen Akademie der Wissenschaften erklärt mit der Begründung, daß er dem Preussischen Staat unter der jetzigen Regierung nicht mehr dienen könne. Da er Schweizer Bürger ist, scheint er auch zu beabsichtigen, die preussische Staatsangehörigkeit aufzugeben, die er 1913 lediglich durch die Aufnahme in die Akademie als ordentliches hauptamtliches Mitglied erhalten hat.

Die Preussische Akademie der Wissenschaften empfindet das agitatorische Auftreten Einsteins im Ausland umso schwerer, als sie und ihre Mitglieder seit alten Zeiten sich auf Engste mit dem preussischen Staat verbunden fühlen und bei aller gebotenen strengen Zurückhaltung in politischen Fragen den nationalen Gedanken stets betont und bewahrt haben. Sie hat aus diesem Grunde keinen Anlaß, den Austritt Einsteins zu bedauern.

SA-Auto gegen Kraftwagen.

Wp. Bielefeld, 1. April. In Milspe (Kreis Bielefeld) ereignete sich in den ersten Morgenstunden des letzten Freitages ein schwerer Unfall. Ein Personenwagen der SA stieß mit einem Kraftwagen zusammen. Dabei wurde der Standaufführer Pantförder aus Verford auf der Stelle getötet. Einer der ihn begleitenden drei SA-Leute, Brue aus Obernebe, erlitt schwere Kopf- und innere Verletzungen. Die beiden anderen SA-Leute kamen glimpflich davon.

Doppel-Selbstmord in einer jüdischen Familie.

CNB. Frankfurt a. M., 1. April. Der Inhaber der jüdischen Textilfirma J. Barber, der frühere Apotheker Wener, und seine Ehefrau begingen heute in ihrer Wohnung Selbstmord. Sie hatten im Badezimmer ein Feuer angezündet und waren durch die Rauchentwicklung erstickt. Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr waren nur bei dem zwölfjährigen Kind von Erfolg.

Wichtige Neuierung im Rundfunk.

Kurzwellensendungen nach den Vereinigten Staaten.

CNB. Berlin, 1. April. Ab heute nacht wird täglich von 1 bis 3 Uhr MEZ. (7-9 Uhr amerikanischer Zeit) die Kurzwellensendung nach den Vereinigten Staaten von Amerika gehen. Die Sendung wird nach New York geleitet auf Welle 49,83 im Zeichen BDJ. Als erster Redner in dieser Sendungsreihe wird Wolfgang von Gronau über seinen Weltflug sprechen. Im Anschluß an diese Sendeübertragung, der National Broadcasting Company, aufgenommen wird, spricht heute Priwin, der in Deutschland lebende Korrespondent großer amerikanischer Rundfunkzeitungen, der Jude ist, über die Greuelpropaganda und die dadurch ausgelöste deutsche Boykottbewegung vom deutsch-jüdischen Standpunkt aus.

„Zygnali-Preis“ Dr. Wolf in Basel.

CNB. Genf, 1. April. Schweizer Blätter melden, daß der unermülich bekannt gewordene kommunistische Stuttgarter Arzt Dr. Friedrich Wolf, der Verfasser des skandalösen Theaterstückes „Zygnali“, in Basel eingetroffen sei in der Hoffnung, auf Schweizer Boden Unterschlupf zu finden. — Das „Herner Tageblatt“ nimmt diesen Fall zum Anlaß, um die Schweizer Behörden vor einer zu großzügigen Ausübung des Asylrechtes zu warnen. Das Blatt schreibt weiter: Wer aus kommunistischen Neigungen das heutige Deutschland zu verlassen gedenkt, dem könnte auf alle Fälle die Richtung Osten als Reiseziel angelegentlich empfohlen werden.

Die Verleihung des Hindenburg-Botales an Elny Beinhorn.

W.B. Berlin, 3. April. (Zuspruch.) Der Reichspräsident empfing heute die bekannte Fliegerin Elny Beinhorn und überreichte ihr den Hindenburg-Botale, den das Preisgericht unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Brandenburg Fräulein Beinhorn zuerkannt hat. Die Zuerkennung erfolgte hauptsächlich wegen des bekannten Fluges über Indien nach Australien sowie quer durch Nordamerika. Mit d. Preisverleihung ist eine Geldprämie von 10 000 RM. verbunden.

Kurznachrichten.

W.B. Bonn, 1. April. Der Leiter der Universitätsklinik, Professor Kantorowicz, ist heute verhaftet worden. Ueber die Gründe war noch nichts zu erfahren.

W.B. Braunschweig, 1. April. Da durch die vorläufige Vernehmung der Sachverhalt festgestellt worden ist und Fluchtverdacht nicht angenommen wird, wurde der frühere Landesverbandsführer des Stahlhelms, Oberlehrer Schrader in Wolfenbüttel, heute aus der Haft entlassen.

Wp. Marburg, 1. April. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß der kriegsblinde Student Dr. Hans Ludwig, der gelegentlich der Reichstagsauflösung in der Potsdamer Garnisonkirche sprach, vor dem Kriege als Maurer seinen Lebensunterhalt bestritt. Nachdem er im Kriege 1915 blind geschossen worden war, arbeitete er sich in unermüdlichem Studium zu seiner jetzigen Stellung empor.

CNB. Berlin, 1. April. Von zuständiger Stelle wird die Meldung eines Berliner Mittagsblattes bestätigt, daß die neue Automobilsteuer, die, wie bereits vor einigen Tagen angekündigt worden ist, erst am 1. Mai bekanntgegeben werden kann, rückwirkende Kraft vom 1. April an besitzen soll.

CNB. Berlin, 2. April. Wie die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft aus einer Funkmeldung erfährt, ist der deutsche Forscher Dr. Woelken, um dessen Leben seit Wochen ernste Besorgnisse herrschten, wieder aufgefunden worden. Nach schwieriger dreiwöchiger Reise konnte er das Kap Schelania an der Westküste der Insel Nowaja Semlja erreichen.

W.B. London, 1. April. (Reuters.) Wie hier bekannt wird, sind die Anklagepunkte, unter denen die in Moskau verhafteten britischen Ingenieure stehen, Spionage, Sabotage, Beistellung und Verschönerung.

Chlorodont

— die Qualitäts-Zahnpaste —

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt: **beseitigt häßlichen Zahnbelag und üblen Mundgeruch** ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

Gleichhaltung im Reichsverband der Deutschen Industrie.

WTB. Berlin, 1. April. Der Völkische Beobachter veröffentlicht folgende parteiöffentliche Mitteilung der RSDAP:

Die nationale Revolution hat eine entsprechende Anpassung der industriellen Verbandspolitik erforderlich gemacht. Dr. Otto Wagner im Verbindungsstabe der RSDAP hat sich deshalb heute mit dem Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in Verbindung gesetzt und folgende Beschlüsse erwirkt:

1. Als Vertrauensmann der RSDAP wird Dr. Hans von Pude, als Vertrauensmann deutschnationaler Wirtschaftskreise Alfred Möllers, M. d. R., der Vorsitzende des Bundes für nationale Wirtschaft und Wertgemeinschaft, in die Geschäftsführung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie aufgenommen.
2. Präsidium und Geschäftsführung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie werden in personeller Hinsicht umgestaltet.
3. Dem Urlaubsgesuch des bisherigen Geschäftsführenden Präsidialmitgliedes, Geheimrat Kahl, wird stattgegeben.

Mit dieser beginnenden Aenderung der industriellen Wirtschaftspolitik soll unserer weltanschaulichen Einstellung zur Wirtschaft Rechnung getragen werden. Die wirtschaftspolitischen Organe der RSDAP haben in wirtschaftspolitischen Fragen aufs engste mit unserem neuen Vertrauensmann in der Geschäftsführung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zusammenzuarbeiten und hat jedes eigenmächtige Vorgehen einzelner Gruppen zu unterbleiben. In dringenden und wichtigen Fällen sind die bisherigen Wirtschaftsbeauftragten der RSDAP zur Herbeiführung einer vorläufigen Entscheidung befugt. Sie halten dauernde Verbindung mit unserem Vertrauensmann im Reichsverband der Deutschen Industrie.

Das Präsidium des Preussischen Landgemeindetages West kühlt sein Amt zur Verfügung.

WTB. Berlin, 1. April. In Gleichhaltung an die durch die Gemeindevahlen gegebenen neuen Verhältnisse stellte das Präsidium des Preussischen Landgemeindetages West in seiner heutigen Sitzung sein Amt geschlossen einer möglichst bald einzuberufenden Mitgliederversammlung zur Verfügung. Zur Vorbereitung der Mitgliederversammlung tritt der Vorstand bereits in den nächsten Tagen zusammen.

Deutschland.

Verlängerung des Handelsabkommens mit Kanada.

WTB. Berlin, 1. April. Das Handelsabkommen mit Kanada, in dem sich Deutschland und Kanada gegenseitig de facto die Meistbegünstigung zugesprochen, ist, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, um neun Monate verlängert worden. Das Abkommen, das in Ermangelung eines Handelsvertrages die Zeit bis zur Wirtschaftskonferenz überbrücken soll, kann von beiden Seiten jederzeit zurückgezogen werden. Es erlischt, falls Kanada einem fremden Staate günstigere Handelsbedingungen gewähren würde als Deutschland.

Die neuen Leiter des Deutschen Rundfunks.

WTB. Berlin, 1. April. Im Verfolg der vor kurzem erfolgten Eingliederung des Rundfunks an das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sind jetzt endgültig die Personalfragen geklärt worden. Als Reichsrundfunkkommissar wird weiterhin Dr. Krusenbergs amtiert. Zum ersten Referenten und stellvertretenden Reichsrundfunkkommissar des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wurde Horst

Drehler-André, der Leiter der Hauptabteilung Rundfunk in der Reichsleitung der RSDAP, berufen; als persönlicher Referent wurde ihm Hans Joachim Weinbrenner, sein bisheriger Mitarbeiter, beigegeben. Zum zweiten Referenten der Abteilung Rundfunk im Propagandaministerium wurde Baron Dr. von Dazur bestellt, der auch die persönlichen Belange des Reichsrundfunkkommissars wahrnehmen wird.

Uebertritt Bornemanns und Abels zur RSDAP.

WTB. Berlin, 1. April. Zwei Führer des Jungdeutschen Ordens, der frühere Ordenskanzler Otto Bornemann, und der Außenpolitiker und Pressewart des Ordens, August Abel, haben ihren Eintritt in die RSDAP erklärt.

Der Jungdeutsche schreibt zu dieser Angelegenheit: Beide Herren sind vor einigen Tagen aus dem Jungdeutschen Orden ausgetreten. Einen sachlichen Grund für ihre Erklärung haben beide Herren nicht, da der Jungdeutsche Orden, wie aus den Erklärungen des Hochmeisters Arthur Mahraun bekannt ist, als geschlossene Organisation voll und ganz im Kampf für die nationale Revolution steht und daß der Orden nicht nur seine im Inland, sondern auch seine im Auslande lebenden Brüder aufgefordert hat, in schärfster Weise gegen den Völkensfeldzug internationaler Mächte zu kämpfen.

Bisher kein Austritt des ADGB aus der Gewerkschaftsinternationale.

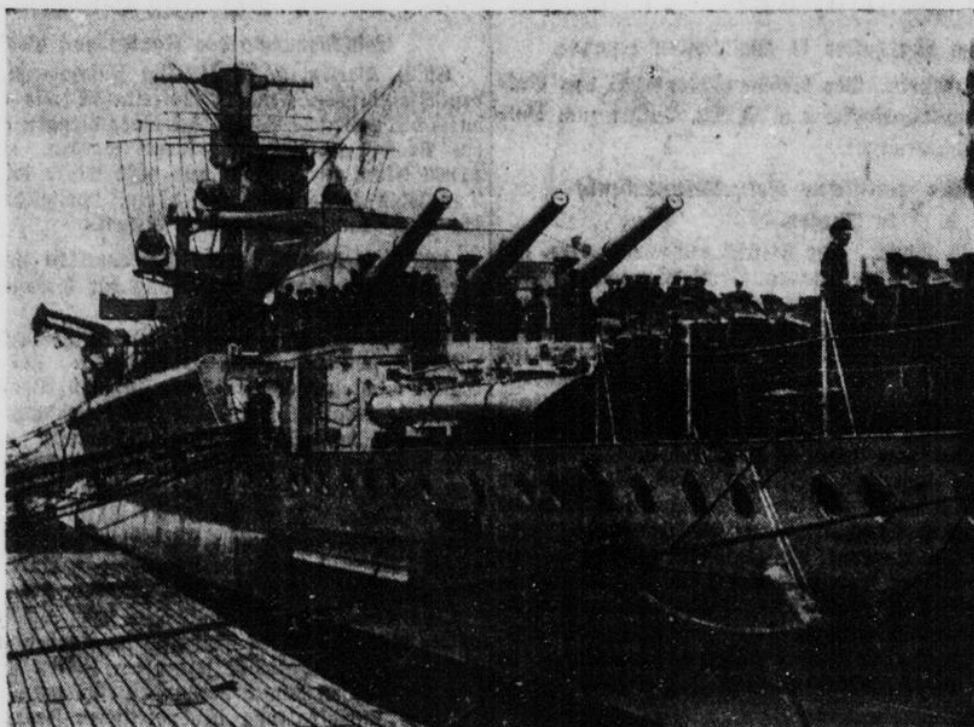
WTB. Berlin, 1. April. Zu der Meldung eines Berliner Blattes, daß der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund bereits seinen Austritt aus dem Internationalen Gewerkschaftsbund vollzogen und damit seine internationale Verbindung ebenso gelöst habe wie die SPD. durch den Austritt des Vorsitzenden Wels aus dem Büro der Sozialistischen Internationale wird dem Nachrichtenbüro des ADGB vom Internationalen Gewerkschaftsbund mitgeteilt, daß an dieser hierfür zuständigen Stelle von einem derartigen Schritt der Freien Gewerkschaften bisher nichts bekannt sei. Auch der ADGB selber kann auf Anfrage diesen angeblichen Beschluß seines Vorstandes nicht bestätigen.

Zum Stapellauf des Panzerkreuzers Admiral Scheer.



Admiral Scheer.

Der Sieger in der Schlacht vom Jagerhof, nachdem das neue Panzerkreuzer benannt worden ist. Admiral Scheer errang in der größten Seeschlacht aller Zeiten einen Sieg über die überlegene englische Flotte, die unter dem Befehl des Admirals Jellicoe stand.



Blick auf den Panzerkreuzer „Deutschland“ während der feierlichen Indienstnahme.

Kampf um Oel.

Roman von Georg Urbat.

(Nachdruck verboten.)

Stumm, in Erregung zitternd, wies Felicitas auf die Zeitung. Und nun las auch Alexander Suene. Immer wieder mußte er es lesen, bis er begriff, daß seine Mühe, seine Arbeit vergeblich gewesen. Seine Hand nur fuhr über die Stirn. „Ueberraschungen des Geschäftslebens!“ sagte er freundlich lächelnd zu Felicitas. „Davor ist niemand sicher, Fräulein Böse!“ Die Zeitung aber nahm er und ging wieder in sein Kabinett zurück.

Und sich weit in seinem stämmigen Armstuhl zurücklehnd, sagte er zu dem gelassen an seiner Zigarette jagenden Mirza Ahmed: „Sind Ihre neuen Vorschläge wirklich ernst zu nehmen, Prinz?“

„Ich wüßte nicht, was Sie zu dieser Frage berechtigt, Baron!“ „Nichts weiter, als die Nachricht in dieser Zeitung!“ und damit reichte er Mirza Ahmed die Nummer der „Chicago Tribune“ und wies auf die Nachricht über den Abschluß des Vertrages zwischen John Hill und Persien.

Das schöne, dunkel getönte Gesicht Mirza Ahmeds wurde um einen Schatten blässer. Hastig rauchte er seine Zigarette auf und warf das Mundstück in den Ascherbecher. Dann sagte er hart, ganz gegen seine sonstigen Art stiller, höflicher Zurückhaltung: „... Und wenn nun die Nachricht zutrifft, Baron? Scheinverhandlungen sind im geschäftlichen Leben durchaus keine Seltenheit. Könnten wir annehmen, daß Ihre Gegenanträge ernst zu nehmen wären?“

„Ich verstehe Sie nicht, Prinz!“ antwortete Suene schroff. Mirza Ahmed aber lächelte. „Schön, Baron! — Ich glaube, wir haben beide gehandelt. Wer aber steht hinter Ihrer Bank? Können Sie mir das endlich sagen? Denn daß Ihre Bank ein so großes Objekt in Ausbeutung nehmen konnte, war von uns schwer anzunehmen, so kapitalträchtig Ihre Bank auch sein mochte. Wer ist es, für den Sie verhandeln?“

Suene stutete. — Da war es wieder, dieses atemberaubende, besselnde Gefühl, das langsam den Rücken emportrieb und sich in Schweißperlen auf die Stirn legen wollte, dieses Gefühl des Verkaufsseins, dieses Gefühl, eine willenlose, traillöse Puppe zu sein in der Hand eines unfehlbaren, unerreichbaren Mächtigen. Trotz seiner glänzenden Stellung nach außen hin. — Er war immer der Meinung gewesen, hinter seiner Bank stände der große holländisch-englische Erdölkonzern. Und seine Anfragen in Amsterdam fanden eher eine, wenn auch nur angelegte, Bejahung als eine Verneinung.

Da fiel sein Blick auf das Bild in der Zeitung, auf das Bild John Hills. Weit öffneten sich die Augen Suenes: Herr Gott! Wo hatte er nur seine fünf Sinne gehabt? — Das bagerne Pantoffelbild, die kalten, die scharfe Nase, die kühlen Augen, obwohl von dem Schirm einer Keilmütze verdeckt. — Das war ja Brown. — Brown war das ja, dem er die Knochen zertrümmert, dem er in New York die „heißen Hände“ gesteckt. — Und Brown war John Hill, der Erdölkönig, der Vater Maud Hills.

Und beide hatten ihn wie einen Katten behandelt, wie eine Puppe tanzen lassen. Laut schallend, wie im Krompf, lachte

Alexander Suene auf. Dann aber riß er sich zusammen. Was wollte er? Woher reate er sich auf? Er konnte dem Alten dankbar sein, daß er ihn losgerissen von der Straße ausgelesen, daß er ihm diese glänzende Stellung gegeben. Woher war er Soldat gewesen, um nicht zu verstehen, daß es Scheintänze gab, von deren Täuschungswert die Kämpfenden selbst nichts wußten. — Und Maud Hill? Hatte sie ihm nicht zum Dank ein Vermögen in Gestalt einer Juwelenkassette geschenkt?

„Verzeihen Sie, Prinz!“ sagte Suene, sich rasch besinnend, „eine unerwartete Entdeckung. Man ist nicht immer gleich Herr seiner selbst.“ Scharf, als dürfe er keinen Zug des rasch wechselnden Mienspiels auf dem Gesicht des blonden Mannes übersehen, waren die Augen Mirza Ahmeds diesem Spiel gefolgt. Und als dann Suene sagte: „Nicht wahr, Prinz! Die Weitergabe Ihrer heutigen Vorschläge nach Amsterdam ist wohl überflüssig...“, da antwortete er, Suenes Gesicht noch einmal rasch, wie abschätzend, unter halbverdeckten Augenlidern her murmelnd: „Ich glaube, Baron. — Wir werden beide Zeit gebrauchen, um die Ueberraschung, die uns die „Chicago Tribune“ gebracht, zu verarbeiten. — Aber nach einer Woche vielleicht, Baron — eine Woche ist mitunter in einem Menschenleben eine bedeutungsvolle Frist —, dann würde ich Sie gern einmal bei mir sehen. Ich bitte dann um Ihren Besuch, Baron!“

Suene sagte dankend zu. Der Sinn der Worte Mirza Ahmeds aber blieb ihm unklar. Höflich begleitete er seinen Besucher zur Tür.

An einem der nächsten Tage wußte es Mirza Ahmed einzurichten, daß er Felicitas Böse traf, als sie nach Schluß der Geschäftsstunden das Bürohaus verließ.

„Guten Tag, Fräulein Felicitas!“ grüßte er mit seiner stillen, demütigen Freundlichkeit. Denn in ihrem Leben, frischen Gesicht sah er Trotz aufleuchten, die Lust, Widerstand zu leisten.

Aus den Augenwinkeln heraus musterte Felicitas Böse den neben ihr einhergehenden fremdländischen Menschen. Wie angezogen sah der elegante, hellbraune Frühlingsanzug; den Mantel trug er über dem Arm, denn es war ein warmer Tag. In dem schönen, dunkel getönten Gesicht aber, unter der herabfallenden Hutkrempe, lag ein trauriger, wehmütiger Zug.

Wieder fühlte Felicitas es in sich aufwallen, wie in warmer, mütterlicher Fürsorglichkeit. Mit betriegen Worten aber, als ob sie sich gegen dieses Gefühl wehren müßte, sagte sie: „Eine schöne Baggage seid ihr mir, ihr Perser. Zuerst hier mit uns schön tun und dann das Geschäft mit den verfluchten Vankees machen.“

Und er sagte müde lächelnd: „Ich bin nur ein geringes Werkzeug in der Hand anderer. Ich mußte den Weg gehen, den man mir wies.“

Sie waren an der Kreuzung der Friedrichstraße angelangt. Eine Tasse Kaffee tranken Sie bitte mit mir, bitte“, bettelte er. Zögernd willigte sie ein.

Dann lagen sie hinter den hohen Fenstern des großen Cafés. Mit unermüdlichem Pulschlag jagte das Leben der Weltstadt an ihnen vorbei. Felicitas Böse trant ihren Kaffee. Und als er den trockenen, widerstehlichen Zug auf ihrem frischen, lieben, klaren Gesicht schwinden sah, sagte er langsam, wie mit schwerer Ueberwindung: „Felicitas, würden Sie es vielleicht doch über sich gewinnen können, nach Persien zu kommen?“

Der stierliche Kopf Felicitas Böses mit dem soletten, eng anliegenden Hütchen fuhr herum: „Haben Sie den Plan noch nicht aufgegeben, mich zu Ihrer Saramsdate zu bekommen?“ fragte sie hart.

Mirza Ahmed lächelte wie in nachsichtiger Duldung. Dann sagte er wieder: „Es würde sich weniger um mich handeln, als um Baron Suene. Ich habe das Gefühl, daß Suene vor einer harten Wendung seines Geschickes steht.“

Das frische Gesicht Felicitas' wurde blaß, das Herz drohte stille zu stehen und die Hände auf dem Schoße verkrampften sich: Was war das nun wieder um Suene? — Da war die schöne Frau, die ihn liebte und ihn doch hinterging. Da war das Geschäft gewesen, auf das Suene eine Zukunft aufbauen wollte und das aus irgendeinem Grunde zerfiel. — Was drohte nun wieder dem geliebten Manne? — Was wissen Sie von einer solchen Wendung seines Geschickes? — fragte sie.

Prüfend waren die großen, dunklen, schönen Augen Mirza Ahmeds ihrem erregten Mienspiel gefolgt. Dann sagte er leise, wie in sanfter Ueberredung: „Ich fühle es. — Auch in der rauhen Wirklichkeit des Lebens hat mich mein Gefühl selten betrogen. Das aber, was ich Suene anbieten würde, wäre, eine kleine Expedition nach Persien auszurüsten. Ich will auf meinen Besitzungen auch nach Oel bohren. Suene soll die Expedition führen. Und da er Sie als Mitarbeiterin besonders hoch schätzt, dachte ich, daß er es gern sehen würde, wenn Sie ihn auf seiner Expedition begleiten.“

Felicitas Hand flog über den Tisch. „Natürlich würde ich das!“ rief sie in ihrer raschen, entschlußfertigen, herzigen Art. „Aber Sie meinen es doch aufrichtig, Mirza Ahmed?“

Ein traurig-wehmütiger Zug legte sich wieder um seinen Mund. Ihre Hand ergriff er. Raum merkbar zitterten seine Finger. „Habe ich Sie jemals enttäuscht?“ fragte er.

Und als ob sie Abbitte tun müßte, drückte sie noch einmal trübselig seine Hand. Schwer senkten sich seine Lider über die großen, schönen, dunklen Augen. Und in rascher Vision sah er seine Heimat. Das weite, alte Gemäuer im wilden Kurdistan, aus dem sein altes Geschlecht stammte und in dem er die Expedition unterbringen wollte. Aber noch etwas anderes sahen seine Augen unter den geschlossenen Lidern. Ein großes, von hohen Mauern umschlossenes Biered. Raum einige kleine Fenster gingen zur staubigen Straße der weiten, weiten Stadt hinaus. Aber zu hohen, säulengetragenen Hallen und Höfen öffneten sich die Häuser nach innen. Springbrunnen schwappten plätschernd in den Höfen. Rosen blühten. Und ein Garten schloß sich an. Ein Garten mit Rosen. Und drinnen huschte ein Schmetterling. Ein schöner, früher, blonder Schmetterling aus dem fernen Norden. Und den Schmetterling wollte er hegen und pflegen. Die haben wollte er diesen, seinen, blonden, fremden Schmetterling aus dem hohen Norden.

(Fortsetzung folgt.)

Der W. S. B. schützt sich gegen unbequemen Zuwachs.

Tabellen-Änderung in der 2. Bezirksklasse.

Gruppe Solingen.

Person	Spiele	gew	un- entlich	verl	Tore	Punkte
H. B. Wald	14	9	2	3	49: 20	20
H. B. Soling - Schlagbaum	14	9	1	4	48: 27	19
H. B. Solingen (H)	12	9	0	3	32: 9	18
H. B. Adler Solingen	13	5	2	6	31: 38	12
H. C. Aufderhöhe	13	5	2	6	20: 43	12
H. B. Ohligs	14	5	2	7	37: 35	12
H. B. Mercheid	14	5	1	8	28: 41	11
H. B. Wald Mercheid	14	1	2	11	18: 57	4

Jugendopfertagspiele.

Weitere Spiele:

Stadt Arah gegen Zw. Rothhausen 2.5. — Stadt Hattlingen gegen
Witzb. Linden 2.8. — Preußen/Spiz. Gladbeck gegen Schwarz-Gelb.
Gladbeck 2.1. — Essen West 81 gegen Polzei/Phönix Essen 5.9. —
26. Reuenberg gegen Abtreiber/Walldorf 5.10. — Wurmgaug gegen Ze-
naden 1.2. — Wurmgaug gegen Witzbarr 4.9. — Witz. Snodbrück/Zeim-
ler gegen 06/Naab 6.1. — Germania Datteln gegen Spz. Gelsen-
kirchen 1.4. — Linen 05 gegen Reddinghausen 13.15. — Spz. Gelsen-
kirchen gegen Westfalia Escherfeld 2.3.

Verdienter Sieg des Titelverteidigers.

Norddeutschland gegen Brandenburg 2:3.

Zum Endspiel um den Hohen Silberbeiß trafen am Sonntag auf dem Platz des Dorfschützen T. D. G. in Hamburg Norddeutschland und Berlin vor 2000 Zuschauern aufeinander. Das Spiel bewies, daß von der früheren großen technischen Überlegenheit der Berliner nicht mehr viel festzustellen ist, wenigstens es diesmal noch zu einem verdienten 3:2 (1:1)-Sieg reichte. Die Berliner spielen anfangs gegen Wind und Sprünge und liegen dabei stark im Angriff. Aber ungenauere Schüsse machen alle Chancen zunichte. Nach 10 Minuten hat sich die norddeutsche Eis geschoben und leidet gefährliche Gegenangriffe ein. Die Dannebarke liegt jetzt bei der Berliner Deckung. Horn-Jänder sind aber nicht zu schlagen. In der 25. Minute fällt endlich der **erste Treffer für Berlin**. Nichter raßt an der Augenklinke entlang, flonkt zu Weich, der spitz an Richter weiterabst. Mit unholbarem Schuß erzielt Nichter für Berlin das Führungstoch. Der Rest der ersten Spielhälfte gehört den Norddeutschen, die dann auch durch Jolob zum verdienten Ausgleich kommen. Eine lange Gabe wird von Gabel gehalten, aber der abprallende Ball kam von Jabol eingeschossen werden. Nach Wiederbeginn spielen beide Mannschaften reichlich nervös. Besonders die Berliner Verteidigung stellt sich mehrere Schmier, die leicht zu Toren hätten führen können. Nach einer Viertelstunde kommt Berlin erneut zum Führungstoch. Ein schönes Zusammenspiel zwischen Weichsmitd-Melchis und Nichter führt durch Richter zum zweiten Treffer. Wenige Augenblicke später kann Lode mann für den Norden ein Stoches zum Ausgleich verwandeln, aber der Unparteiische gibt den Treffer wegen eines Stocheslers nicht. Berlin drängt jetzt stark. Aus einem Gedränge kommt ein Schienfall an Weichslof vorbei ins norddeutsche Tor. 3:1 für Berlin. Als dann Horn eine Vorlage verpaßt, ist Lode mann zur Stelle und schießt zum zweiten norddeutschen Gegentreffer ein. Als zum Schluß sollen auf beiden Seiten keine Tore mehr, obwohl sich genügend Gelegenheiten ergeben.

Der Sieg der Berliner mit 3:2 entspricht den gezeigten Leistungen. Sie waren um ein Tor besser als der Gegner. Nord spielte ungekünstelt

Amateur-Vormeisterschaften.

Sämtliche Finalisten ermittelt — Einige Ueberraschungen.

Am **Sonntags** abend wurden in den Germaniaſälen zu Berlin die **Zwiſchenrundenkämpfe** der Deutſchen Amateurbzw-Meiſterſchaften ausgetragen, denen nur **1000 Zuſchauer** beiwohnten. Im Verlauf dieſer Ausſcheidungskämpfe gab es zahlreiche Ueber-
raſchungen, aber zum Theil auch erſtaunliche weſtdeutſche Siege.

Im **Fliegengewicht** qualifizierte sich der Barmer **Berner Spanna** gegen einen klaren Punktsieg über den Augsburger **Schiedl** für das Finale, wo er den Berliner **Weinhold** zum Gegner haben wird, der mit seinem sicheren Punktsieg über **Brofazi** (Hannover) eine nicht geringe Ueberraschung schuf. Im **Bantamgewicht** heißen **Ziglarzik** (München) und **Bed** (Düsseldorf) die Endrundenteilnehmer. Während sich der Münchener durch einen technischen 1. o-Sieg über den Hamburger **Ried** hinwegsetzte, gab **Bed** dem Kasseler **Stasch** verdient nach Punkten das Nachsehen. Im **Federgewicht** stehen mit **O. Kaestner** (Erfurt) und **Ströbinger** (Speyer) zwei Leute im Endkampf, von denen man nicht angenommen hatte, daß sie so weit kommen würden. **Ströbinger** hielt zwar den Hamburger **Hens** erwartet nach Punkten nieder, aber der Sieg von **Kaestner** über den Bochumer **Sakubowski** kommt überraschend. Die Sensation im **Leichtgewicht** war die **Niederlage** des Oberhauener **Katz** durch den Berliner **Leopold. Katz** kam zwar zum Schluß sehr gut auf, konnte aber den in den ersten beiden Runden erlittenen Verlust nicht ganz aufholen. **Leopold** trifft nun im Endkampf auf den Dortmunder **Schmedes**, der gegen **Kadtte** (Danzig) keinen Augenblick in Gefahr war und glatter Punktsieger wurde. Im **Meltergewicht** siegte der Duisburger **Granz** über **Rosner** (Hierlohn) nur sehr knapp und **H. Kaestner** (Erfurt) wurde in einem mäßig durchgeführten Kampf von dem Breslauer **Mahn** nach Punkten geschlagen. Im **Mittelgewicht** hätte es beinahe eine große Ueberraschung gegeben, da der ausgezeichnete Bonner **Stein** in den ersten beiden Runden gegen **Bernlöhr** (Stuttgart) klar dominierte und den Süddeutschen sogar einmal am Boden hatte. Dem Westdeutschen fehlte im Endpunkt lediglich die Erfahrung, um sich gegen einen so routinirten Boxer wie **Bernlöhr** ganz durchsetzen zu können. So qualifizierte sich **Bernlöhr** doch noch für das Finale, wo der Berliner **Harnemann** sein Gegner sein wird, der über **Harmann** (Hannover) klar nach Punkten die Oberhand behielt. Im **Halbschwergewicht** mußte sich der Meister von 1930 und 1931, **Schille** (München), von **Knyfz** (Gevelsberg) überraschend nach Punkten geschlagen bekennen, während der Leipziger **Pietich** dem Berliner **Bruntow** nach Punkten das Nachsehen gab. Im **Schwergewicht** kam der deutsche Meister **Rosen** (Köln) durch einen Punktsieg über **Klein** (Solingen) und trifft in der Endrunde auf den Berliner **Holz**, der **Eckstein** (Lübeck) schon in der ersten Runde entscheidend besiegte.

Die Finalisten.

Fliegen: Spannagel (Barmen) gegen Weinhold (Berlin).

Bantam: Zigaristi (München) gegen Beck (Düsseldorf).

Feder: D. Kaestner (Erfurt) gegen Stroblinger (Speyer)
Recht: Schwedes (Dortmund) gegen Leopold (Berlin).

Schwimmen.

Schwimmport Solingen 02.

Das amtliche Organ des Deutschen Schwimmverbandes vom 20. März 33 enthält folgende Verlautbarung: Angefaßt der gewaltigen Geschicke dieser Tage und im Anblich des neuen Abschlusses der deutschen Geschichte, die damit begonnen hat, hält es der Deutsche Schwimmverband für seine Pflicht, seine Stellung dazu schon heute kundzutun. Nach den Worten des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers Adolf Hitler soll sich die ruhmreiche Vergangenheit des Deutschen Volkes mit der tröstlichen Wiegebegrub der deutschen Nation verbinden. Wie der Deutsche Schwimmverband, eingebend seiner stolzen Farben Schwarz-Weiß-Rot, in der Vergangenheit stets an Deutschlands Größe neugierig und opferfreudig mitgearbeitet hat, so will er auch an der Wiegebegrub der Nation tätigen Anteil haben. Wie dem Deutschen Schwimmverband die Erziehung der ihm anvertrauten Jugend im vaterländischen Geiste von jeher füllliche Pflicht und nationale Selbstverpflichtung gewesen ist, so wird er auch weiterhin durch Pflege des deutschen Geistes und durch die Erhaltung seiner Angehörigen zu erhalten und wachhalten. Vollkommen alle seine Kräfte für die Schaffung einer neuen deutschen Volksgemeinschaft einsetzen.

Mit dieser Verlautbarung ist der Schwimmklub Solingen 02 mit dem Deutschen Schwimmverband vollinhaltlich einer Auffassung. Die mehr als 30jährige Geschichte des S. S. 02 hat bewiesen, daß er von jeher den Volksgemeinschaftsgedanken zur Grundlage seiner erzieherischen Arbeit gewählt hat.

Die Verbreitung des rein volkstümlichen Schwimmsportes unter Gefundung und körperlichen Erleichterung der Jugend war immer seine Hauptaufgabe. An vorbildlicher Mithterföhrung und Willenskraft, in unermüdblicher uneigennützigcr Arbeit hat er im Laufe der Jahre Tausenden von jüngeren und älteren Mitbürgern beiderlei Geschlechts das Schwimmen erlernt.

An diesen bewährten Grundtätzen leithaltend, will der E. S. 92 mit seinem Latendrang und frohem Arbeitswillen mitthelsen an der Wiederrichtung des nationalen Deutschland.

Schwimmport Solingen 02. Übungszeiten der angeschlossenen Vereine in der Stadt-Badeanstalt

Solinger Damen-Schwimm-Verein e. V. Montags ab 19.30 Uhr Damenjugend, ab 20 Uhr Damen. | **Solinger Schwimm-Verein e. V. mit Damenabteilung.** Diensts, ab 15.30 Uhr Damenjugend, ab 19 Uhr Damen, ab 19.45 Uhr Herrenjugend, ab 20.15 Uhr Herren. **Solinger Schwimm-Verein „Eut Nash“ e. V.** Mittwochs, ab 19 Uhr Herrenjugend, ab 19.45 Uhr Herren. | Die durch die Bismarckfeier am Samstag, dem 1. April ausgefallene **Mitglieder-Verammlung** findet am **Donnerstag**, dem 6. April 1933, 20 Uhr im **Innungs-haus Solingen**, Rahnstraße statt. **Der Vorstand.**

Cambridge schlägt Oxford mit 2½ Längen.

Wasser-Sport.

Die Heßblauen insgesamt zum 44. Male siegreich.

Der traditionelle Ruderweltkampf zwischen den beiden englischen Universitäts-Mannschaften von **Cambridge** und **Oxford** gehört wieder für ein Jahr der Vergangenheit an. **Cambridge**, die Hellblauen, vermachte sich diesmal auch diesmal wieder zu behaupten und den **Oxford** (Schwarz) klar hinter sich zu lassen. Von den bisher ausgetragenen 85 Regatten haben Cambridge nun 44 Mal gewonnen, während Oxford in 40 Fällen den Sieger stellen konnte. Einmal endete der arabisch Ruderkampf unentschieden.

Zu dem großen ruhrportlichen Ereignis hatten sich am Samstag Tausende von Zuschauern an den Ufern der Themse eingefunden, die allerdings auf eine harte Probe gestellt wurden, da der Start wegen der Aetherhältnisse von 3.30 Uhr auf 4.05 Uhr verschoben wurde.

Welter: Franz (Duisburg) gegen Mahn (Breslau).
Mittel: Bernlöhr (Stuttgart) gegen Hornemann (Berlin).
Halbschwer: Pietzsch (Leipzig) gegen Knfuß (Gevelsberg).
Schwer: B o s e n (K ö l n) gegen Holz (Berlin).

Zum Kampf Klein gegen Bösen (Köln),

den der Kölner knapp nach Punkten gewann, erfahren wir noch fernmündlich kurz folgendes: Klein wurde in seinem Kampfe gegen Badstüber an einer besonders empfindlichen Stelle am Auge verletzt. Er fühlte sich aber stark genug, trotzdem gegen Bosen anzutreten, während zwei weitere Weltdeutsche mit ähnlichen Verletzungen auschieden. Im Verlaufe des Kampfes gegen den vorjährigen deutschen Meister am Samstagabend zeigte es sich aber, daß Klein sich wegen der Augenverletzung nicht entfalten konnte, besonders, weil der Kölner diese Schwäche seines Gegners erkannt hatte und besonders ausnützte. Trotzdem lieferte der Solinger eine gute Partie und verlor nur mit einer geringen Punktdifferenz.

**Der Solinger Klein infolge Verletzung
ausgeschieden.**

(Sonderbericht des S.T.-Sport.)

In der **Zwischenrunde** um die Deutsche Schwergewichtsmeister-
schaft schlug am Samstag abend im zur Vertzen gefüllten Germa-
nia-Saal zu Berlin der vorjährige Deutsche Meister **Boolen**
Köln den aufstrebenden Solinger **Klein** nach **Punkten**. Nach dem
schweren Vorkampi, den der Solinger gegen den allgemein als
Favorit angesehenen Mitteldeutschen Meister Badstübner-
Chemnitz gewann, war es allen klar, daß Klein nur mit außer-
ordentlichem Glück weiterkommen könne. Klein hatte sich bei
diesem Kampfe eine **lassende Verletzung** über dem **linken Auge**
zugezogen. Die Siegesmöglichkeit für den Solinger sank denn
auch auf den Nullpunkt, als Klein bei der Auslösung für die
Zwischenrunde den Kölner **Boolen** zum Gegner bekam. Immer-
hin bestand die Möglichkeit, durch einen schnellen entscheidenden
Sieg weiterzukommen, und so trat der **Solinger** trotzdem mit
stark beschlaktertem Auge an.

Der Kampf setzte mit dem ersten Gongschlag in großer Erbitterung und stärksten Schlagwechseln ein. Der äußerst schnelle und schlagstarke Kölner nützte natürlich seine Chance aus und vermochte mit Linkshaken schon in erster Runde die **Verlesung des Solingers wieder zu öffnen**. Klein war durch das Blut, das ziemlich reichlich floß, nun natürlich stark in seiner Sicht behindert und konnte dadurch seine Treffer nicht platzieren. Trotzdem suchte er bis zum letzten Gongschlag in verzweifelten Schlagwechseln seinen Sieg, den jedoch der weniger Kölner zu vereiteln suchte. Boogen konnte des Solingers Rechte meiden und punktete sich mit Linksraben ein zum Sieg genügendes Plus zusammen. Am Schluss war der Beifall für den Solinger, der sich in **Berlin viel Sympathie erwarb, größer als für den Kölner**. Im Schwergewicht wird nun aller Voraussicht nach der Kölner das Rennen machen. Boogen trifft am Montag abend im Endkampf auf den Berliner Holt. C. S.

musste. Der Himmel war etwas bedeckt, und ein leichter Westwind wurde angenehm empfunden. Es herrschte eben ideales Wetter. Bei der Ausfahrt, die Cambridge für sich entschied, wählten die Hellblauen die Surrey-Leide, die für eine Meile ruhiges Wasser bietet, in das Oxford schon gleich zu Beginn etwas gehendicht war. Beide Mannschaften begannen im Her Schlag und beim Passieren des Posthauses lagen sie noch gleichauf. Aber schon bei **Deerley-Brook** erlang **Cambridge einen leichten Vorsprung**, den die Dunkelblauen bis zur 1. Meile festhielten. Bei Crabtree legte dann ein schwerer Kampf ein, bei dem Cambridge wieder im Vorteil blieb und bei Garrads und Lodehamie hatte Cambridge im Her Schlag einen Vorsprung von einer halben Länge herausgerudert. Oxford ruderte hier im 2ter Schlag. Bei der Hammermühl-Brücke betrug der Abstand immer noch eine halbe Länges konnten. Oxford legte nun einen gewaltigen Zwischenpunkt ein der die Dunkelblauen bis auf $\frac{1}{4}$ Länge an den großen Gegner heranbrachten ließ. Doch betrug der Abstand bei Chiswick wieder eine Länge. Der Favorit vergrößerte nun seinen Vorsprung langsam, aber sicher. Und als drei Meilen zurückgelegt waren, lag Oxford schon mit $\frac{1}{4}$ Längen zurück und bei Barnes-Deade betrug der Vorsprung der Hellblauen gar schon 2 Längen. Beide Mannschaften verstärkten nun das Tempo und ruderten im Her Schlag in der Minute über die Meinstrede. Oxford verlorste mit letzter Kraft den Bockst wieder gutzumachen, aber alle Anstrengungen der Dunkelblauen blieben vergebns. Cambridge blieb mit einem Vorsprung von $\frac{1}{4}$ Längen überlegen in 20:57 Minuten siegreich und wurde am Ziel in Mortlake begeistert gefeiert.

Die Mannsdiele des Siegers machte noch dem Kampf, der einer der interessantesten war, der je gesehen wurde, mit einer Ausnahme einen **mischblütigen feindlichen Eindringling**, während **Erford** nach der Niederlage **völlig zusammenbrach**. Die Dunkelblauen ließen zwar während des ganzen Mannens von Putney nach Mortlake den Mut nicht sinken, kämpften mit einer unerhörten Verheißung und Zähigkeit, aber Cambridge war eben stärker und feuerte im fort durchweg gleichen Schlag dem Ziele zu. Die einzelnen Seiten waren: 1 Meile: Cambridge 4:32 Minuten, Erford 4:33 Minuten; Hammermithbrücke: Cambridge 8:07 Minuten, Erford 8:08 Minuten; Chiswick: Cambridge 12:47 Minuten, Erford 12:53 Minuten; Barnes-Brücke: Cambridge 17:14 Minuten, Erford 17:26 Minuten; Ziel in Mortlake: Cambridge 20:57 Minuten, Erford 21:01 Minuten.

Gunde=Sport.

Prämierungen der Schnauzer- und Pinscher-Rassen am Groß-Zölingen.
Auf der Internationalen Hunde-Ausstellung am 26. März in der Stadthalle Zölingen wurden u. a. folgende Tiere ausgezeichnet:
Nielsenhauzer, schwarze. Claus v. Nordlicht, Prädikat Vortüglichster erster und Ehrenpreis, Besitzer: Joh. A. H. L. Zölingen, Cohnstraße.
Eiter v. Fuchsvalt. Sehr gut, erster Preis, Besitzer: Theodor Roth, Solingen, Hauptstraße.

Riefenichsnauer, Pieffer- und Salz-Farbe: Rob v. Mühlenplaz, Berz
züglich, erster und Ehrenpreis. Claus v. Mühlenplaz, Sehr gut, erster
Preis, beide im Besiz von Gewerbeschuldt Mohrenstetzer, So
lingen. Mühlenplaz.

Wittelschlangenhauer, Pfeifers und Sals-hauer: Claf v. d. Nagels, Solingen.
 Zehe auf, zweiter Preis. Belsther Eugen Kämpfer, Solingen.
Wittelschlangenhauer, Schwarz: Bob v. Hühninghof, Zehe auf, erster und
 Ehrenpreis, Belsther: Zehe auf, erster und Ehrenpreis, Pfist
 v. Wald, Pfeifer und Salsbarbia. Vorzüglich, erster und Ehrenpreis, Be
 lsther: Ernst v. Erdron, Solingen-Wald, Dampfstrafe.
Wittelschlangenhauer, Interim, Champignon-Amm: Gertrude v. Weiswald,
 Vorzüglich, erster und Ehrenpreis, Belsther: F. Priel, Solingen.
 Dampfstrafe

Kurznachrichten.

wp. Buppertal, 1. April. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Freitagnachmittag in Elberfeld. Der Motorradfahrer Kirchmann aus Remscheid rastete in voller Fahrt gegen einen mit Holz beladenen Wagen. Kirchmann war sofort tot. Sein Beifahrer wurde schwer verletzt.

Sein Werkstätte wurde neuerdings vergrößert.
Herr **Stolberg**, 1. April. Die Firma **William Prym** GmbH beabsichtigt eine Vergrößerung ihrer Betriebe und will zunächst ein neues **Walzwerk** errichten, das in der **Nekordzeit** von **drei Monaten** fertiggestellt werden und die Firma zum modernsten **Meßingwerk** Deutschlands machen soll.

Paris, 2. April. In der lithographischen Abteilung des Staatsbruderei brach heute nacht ein schnell um sich greifender Brand aus. Das Dach des Brudereigebäudes wurde eingestürzt, die Einrichtungen der lithographischen Abteilung haben stark gelitten.

Westdeutschland im Zeichen des Jugendopfertages.

VfR. Ohligs gegen Stadtmannschaft Solingen 3:2 — Weitere Städtespiele in Berg-Mark.

Am gestrigen Sonntag

finden in ganz Westdeutschland Spiele statt, deren Ertrag für Jugendpflegezwecke des WSB. verwandt wird. Aus diesem Grunde fielen die Meisterschafts- und Freundschaftsspiele alle aus. — Die Opfertagstreffen waren durchweg gut besucht und brachten auch im Solinger Bezirk nette Einnahmen, die dem Jugendfonds des Verbandes zugeführt werden. Besondere Ueberraschungen gab es nicht. Die Spielberichte finden unsere Leser nachstehend unter besonderer Berücksichtigung der Kämpfe im bergisch-märkischen Bezirk.

VfR. Ohligs gegen Stadtmannschaft Solingen 3:2 (1:0).

Das Treffen aus Anlaß des gestrigen Jugendopfertages im WSB. hatte eine große Zuschauermenge nach dem Sportplatz des VfR. Ohligs an der Hildenerstraße gelockt, die auch voll und ganz auf ihre Kosten kam. Geboten wurde ein von Anfang bis Spielabschluß spannendes Treffen, das in angenehmer Weise von manchen Meisterschaftsspielen, die man in den letzten Monaten zu sehen bekam, abhakt. Besonders die Solinger Stadtmannschaft hinterließ einen guten Eindruck. Nur wenige Besucher hatten dieser Elf so gute Leistungen zugetraut, wie sie gestern bot. Zum Spiel selbst ist zu sagen, daß der Sieg des VfR. Ohligs als sehr glücklich anzusehen ist, denn nach den Gesamtleistungen beurteilt, war die Solinger Stadtmannschaft etwas besser und hätte einen Sieg von zwei Toren Unterschied verdient gehabt. Aber bei diesem Treffen konnte man deutlich feststellen, daß Glück manchmal im Fußballspiel eine ziemlich große Rolle spielt. Die technisch vielleicht etwas besseren Leistungen der Ohligs wurden durch großen Kampfeifer der Stadtmannschaft glatt ausgeglichen und Tor Gelegenheiten hatte die kombinierte Elf bedeutend mehr. Bleibt sie in dieser Aufstellung zusammen und werden noch einige Schwächen ausgemerzt, dann kann Solingen wieder eine Stadtelite stellen, die mit guten Aussichten auch gegen stärkere Gegner der Nachbarstädte antreten kann. Dies ist neben dem guten Zweck, der mit dem Opfertagspiel erfüllt wurde, vielleicht der schönste Erfolg des Tages.

Das Spiel begann gleich mit einem flotten Tempo. Beide Mannschaften waren mit großem Interesse bei der Sache. Abwechselnd sah man schnelle Angriffe der gegnerischen Stürmerreihen. Hierbei fand sich Ohligs langsamere, als man es von der Mannschaft sonst gewohnt ist. Die Aktionen der Stadtmannschaft waren gefährlicher und mehrfach lagen Tore für die Kombinierten in der Luft. Bei der starken Ohligs Hintermannschaft langte es aber nicht zu zahlenmäßigen Erfolgen, und selbst die Tatsache, daß der Ohligs Torhüter reichlich schwach war, konnte nicht ausgenutzt werden. Auf der anderen Seite vermochte sich vorläufig auch der sonst so gute Ohligs Sturm nicht durchzusetzen, da die Häuserreihe und gefamte Verteidigung der Stadtmannschaft bessere Leistungen zeigte. Nachdem beiderseitig eine Reihe von Tor Gelegenheiten verpaßt waren, gelang es bei einem schönen Angriff des Ohligs, durch Ziffer in Führung zu gehen. Ausgleichversuche der Stadtelite blieben erfolglos, und mit 1:0 für VfR. Ohligs wurden die Seiten gewechselt. — Die zweite Halbzeit sah wieder zunächst die Solinger im Angriff. Der Sturm der Kombinierten arbeitete sehr nett zusammen und besonders durch schnelles Flügelspiel wurden die Träger der Stadtfarben gefährlich. Immer wieder segten aber zunächst die Ohligs Verteidiger dazwischen und hielten den Kasten rein. Schließlich gelang aber Schmidt doch der Ausgleich. Nun folgte ein erneuter Kampf um die Führung ein, bei dem Ohligs glücklicher war. Farinelli erzielte bei einem schönen Flankenlauf den Ball und wieder einmal lag der Platzverein in Front. Solingen ließ aber nicht locker. Das Spiel wogte auf und ab und wurde zeitweise sehr interessant. Solingen erzielte in kurzer Zeit ein halbes Dutzend Schüsse, die durchweg gut hereingegeben wurden, aber nicht verwandelt werden konnten. Einen Schuß von Ohligs erzielte dagegen Wed mit dem Kopf und die Partie stand 3:1 für Ohligs. Bei verteilten Feldleistungen erzielte dann nach einer hübschen Kombination Frede für die Stadtmannschaft den zweiten Erfolg. So blieb es bis zum Schluß.

In der Stadtmannschaft klappte es, wie oben schon erwähnt, annehmbar. Ein schwacher Punkt war lediglich der Mittelstürmer Fehler, der sich mit seinen Nebenleuten nicht verstand. Bei einem guten Sturmführer würde Ohligs wohl kaum gewonnen haben. Die linke Walder Seite mit Hendricks und Solbach zeigte nette Zusammenarbeit und auch Frede und Schmidt verstanden sich sehr gut. Das Rückgrat der Elf war wieder einmal der Mittelfeldler Braun, der seinen Kollegen von der Gegenseite in den Schatten stellte. Ueberraschend gut spielten die alten Kämpen Ohligs und Peiniger in der Verteidigung. Hierdurch konnte sich auch des Könnens des Torwächters Doll auswirken. Zusammenfassend kann man also von einer erfreulichen Leistung der Stadtmannschaft sprechen. — Der VfR. Ohligs konnte seine sonstige Form nicht ganz finden. Die Leistungen der Stadtelite haben anscheinend hier mitgewirkt. Jedenfalls ließen sich die Ohligs die Spielweise des Gegners aufdrängen. Schwach, aber sehr glücklich spielte der junge Torhüter. Als stabil erwies sich wieder die Verteidigung. Die Häuserreihe fiel gegen die Solinger etwas ab. Im Sturm vermochte man die sonst gewohnten einheitlichen Aktionen. Am besten gefallen konnten hier Wed und Ziffer, während Farinelli nicht so zur Geltung kam, wie sonst. — Das Spiel wurde von Mühsenig, Ohligs, geleitet, der keinen schweren Stand hatte.

Städtepiel Belbert gegen Wuppertal 1:3 (1:2).

Die gleiche glückliche Hand wie im Spiel gegen Düsseldorf hatte eine Wuppertaler Vertretung, zusammengesetzt aus den Vereinen Germania Elberfeld und SC. Sonnborn, in dem Treffen gegen die Belbeter Stadtmannschaft. Das bereits am Vormittag ausgetragene Spiel hatte mit etwa 1500 Zuschauern einen ansprechenden Besuch zu verzeichnen. Die Belbeter Kombination war recht glücklich zusammengesetzt und gab sich auch alle erdenkliche Mühe, zu Erfolgen zu kommen. Das Glück war ihr jedoch nicht hold. Schon nach kurzer Zeit gehen die Wuppertaler mit einem Tor in Führung, das der Belbeter Mittelstürmer allerdings darauf weitmachen kann. Aber noch vor der Pause

müssen die eifrigen Einheimischen noch ein zweites Tor ihrer Gäste anerkennen. Nach dem Wechsel bleibt der Verlauf des Treffens offen und interessant. 5 Minuten vor Schluß erst ist es den Wuppertaler Stürmern möglich, die gute Dedung der Gastgeber zum dritten Male zu bezwingen.

Städtepiel Schwelm gegen Wuppertal 1:2 (0:1).

Die aus den Vereinen Barmer SC. und Germania Kallenbach bestehende Mannschaft zeigte im Städtespiel gegen Schwelm recht nette Leistungen und buchte — wenn auch etwas glücklich — für ihre Vaterstadt den dritten Erfolg des Tages. Auch hier war der Besuch zufriedenstellend, so daß der geplante Zweck auch finanziell erreicht sein dürfte. Nach wechselfeltem Spielverlauf vermögen die Wuppertaler in der 20. Minute durch ihren Mittelstürmer den ersten Erfolg für sich zu buchen. Trotz meist ausgeglichenen Spiels ist ihnen auch in der zweiten Hälfte ein weiterer Erfolg durch den Linksaußen vergönnt, während die lebhaftesten Bemühungen der Schwelmer an der sicheren Dedung der Wuppertaler scheitern. Angefeuert durch die einheimischen Zuschauer gehen die Gastgeber dann in den letzten Minuten noch einmal ganz aus sich heraus und können kurz vor dem Abpfiff das Endergebnis auf 1:2 verbessern.

TRU. Düsseldorf gegen VfR. Eintracht Schwarz-Weiß/Bittoria/Sertha 5:0 (4:0).

Aus dem reichlich dürtigen Düsseldorf Opfertagsprogramm sollte eigentlich dieses Spiel hervorstechen. Und doch zeigte es eine sehr deutliche und vollkommen klare Ueberlegenheit des Platzvereins über seinen zusammengewürfelten Gegner, der kaum für einen Erfolg, geschweige denn für einen Sieg über die in letzter Zeit besonders hervorgetretene TRU. in Frage kam. Demgemäß beherrschte der Gastgeber auch jederzeit den Spielverlauf. Die Kombinierten gaben sich zwar redlich Mühe, technisch und taktisch war die TRU. — wie schon gesagt — jedoch klar und einseitig überlegen. Durch wohlbedachte und forschende Angriffe fallen vor der Pause in regelmäßigen Abständen vier Tore. Nach dem Wechsel legen sich die Jontier sichtlich Zurückhaltung auf; aber auch trotz dieses verhaltenen Spieles können die Kombinierten nicht zu Torerfolgen kommen, während die TRU. mit einem fünften Tor in jeder Weise berechtigten Sieg sicherstellt.

Stadt Neuk gegen Düsseldorf 99/Elfer 0:2 (0:0).

Die gewählte Neuker Vertretung konnte in diesem Spiel gar nicht bezriedigen. Vor allem der Sturm war sehr schwach und ließ selbst die sichersten Tor Gelegenheiten aus. Dagegen zeigte sich Kauterreihe und Hintermannschaft von der besten Seite; besonders gefallen konnte hier der Torwart Engels und der Mittelfeldler Seppi. Aber auch die Düsseldorf Mannschaft war nicht überlegen. Besonders im Sturm wurde zwar gedribbelt und gepöbelt, aber nicht geschossen. Erst nach der Pause war es der gute linke Flügel der Düsseldorf, der erheblich zum Siege beitrug. Torwart Maedige mußte mehrfach sein Können unter Beweis stellen. Die erste Halbzeit verlief nach wechselfeltem Spielverlauf und beiderseits lebhaften Bemühungen torlos. Erst in der zweiten Hälfte konnten die Düsseldorf im Anschluß an ein Gedränge vor dem Tor den ersten Erfolg für sich buchen. Mit einem durch Dopp erzielten zweiten Tor stellten die Düsseldorf dann den Enderfolg sicher, während Neuk trotz aller Bemühungen nicht zu Erfolgen kommen konnte.

VfR. Hilden gegen Gerresheim 08/13 4:1 (2:0).

Die Hildener zeigten sich ihren Gerresheimer Gegnern jederzeit überlegen und konnten das Treffen verdient zu ihren Gunsten entscheiden. Etwa zehn Minuten nach Beginn geht Hilden mit 1:0 und nach einer weiteren Viertelstunde im Anschluß an einer Ecke mit 2:0 in Führung. Nach dem Wechsel vermögen die Gerresheimer durch einen Straßhof auf 2:1 aufzuholen. Weitere Erfolge bleiben ihnen jedoch verpaßt, da sich der Gerresheimer Sturm gar nicht zusammenfinden konnte, besonders der Halbrechte verlagte vollkommen. Auch die Torwartleistungen ließen zu wünschen übrig. Zum Schluß hatte dieser zwei Tore verbißen können. Hildens bessere Gesamtleistung führte dann noch zu einem dritten und in der letzten Schunde noch zu einem vierten Tor.

Kather SB. Mörjendroich gegen Ratingen 04 3:3 (0:2).

Der Sturm der Kombinierten war aus beiden Vereinen gleichmäßig befest, hatte jedoch in keinen Unternehmungen reichlich Bed, während die junge Ratinger Mannschaft durch ihren Feuerreiter einen sehr sünftigen Eindruck hinterließ. Schon in der zweiten Minute kommt Ratingen durch einen Weichschuß überausend zum ersten Erfolg; auch das zweite vor der Pause erzielte Tor wäre bei aufmerksamer Torwartleistung zu vermeiden gewesen. Nach dem Wechsel haben die Kather den Wind zum Bundesgenossen. Nach schönem Zusammenwirken vermögen sie dann auch den Ausgleich zu erzielen. Bis etwa 8 Minuten vor Schluß steht der Kampf 2:2; erst in den wenigen Schlussminuten können beide Mannschaften noch zu einem Treffer kommen.

Bezirks-Handballtagung des WSB in Solingen.

Wiederwahl der Handballführer.

Am Samstag hielten die WSB-Handballer in Solingen ihren Bezirkshandballtag, der von den Gauen gut besucht war. Besonders Düsseldorf war mit 33 Vereinen vertreten. Dagegen fehlte von dem heimatischen Gau Remscheid-Solingen mancher Verein. Sogar aus der ersten Klasse vermochte man die Vertreter der 1. Sportvereingung, des WSB. Wald und des SC. 07 Remscheid. Ferner berührte es eigenartig, daß der Rasensportverband Groß-Solingen mit seinem Handballauschuss nicht vertreten war und von dieser Seite aus die erwarteten Begrüßungsworte für die zahlreichsten Gäste nicht gesprochen wurden, zumal der Rasensportverband zum Jugendopfertag die Vertretung der Wuppertaler zu Gast in Solingen hatte. Vom Rasensportverband wohnte der bekannte Handballführer und Schiedsrichter Böhm an der Tagung bei. Außerdem waren der Gauvorsitzende von Düsseldorf und selbstverständlich die Handballauschüsse der verschiedenen Gauen vertreten.

Künftig eröffnete der Bezirksfachbeurbeiter Croonen, TRU. Düsseldorf, die Tagung und bedauerte besonders die schwache Beteiligung Solingens, weil nur der WSB. 98, der VfR. 95, VfR. Adler, Mangenberg TR. VfR. Ohligs und der WSB. Wald vertreten waren. Croonen berichtete über die Duisburger Tagung des Verbandshandballauschusses mit der Bezirksfachbeurteilern. Den dort gefaßten Vorschlägen stimmte die Versammlung zu. Das Zweiklassensystem bleibt für zwei weitere

WSB. 04 Düsseldorf gegen Teutonia/Vobhausen 5:0 (5:0).

Die Düsseldorf Ballspieler zeigten sich ihren zweitklassigen Gegnern in jeder Weise überlegen. Was man sonst beim Sieger sehr vermischte, wurde heute einmal zur Tat; es wurde recht nett zusammengepielt und vor allem fleißig geschossen. Der Erfolg waren 5 Tore, obwohl die Kombinierten in der Abwehr sehr stark waren. Nach dem Wechsel gaben sich die Gäste redliche Mühe, das Ergebnis zu verbessern, ihr Sturm war jedoch überaus schwach und scheiterte meist schon an der gegnerischen Häuserreihe. Die Ballspieler hatten keine Mühe, das Ergebnis, ohne sich auszugeben, zu halten.

Umrahmt wurden die obigen Opfertagspiele durch eine Reihe weiterer Treffen, unter denen bereits am Samstag, dem 1. April, eine Vertretung aus Ronsdorf/Cronenberg gegen eine Auswahlmannschaft Wuppertal ihren glücklichen Gästen mit 1:2 (0:2) den Sieg überlassen mußte. Eine aus der zweiten Bezirksklasse Wuppertal zusammengesetzte Mannschaft schlug sich recht tapfer gegen eine Vertretung aus Bommintfel. Das 3:3 (1:1) Ergebnis entspricht den gezeigten Leistungen.

Von größerer Bedeutung am gestrigen Sonntag war vielleicht noch das Treffen Stadt Groh-Remscheid gegen den WSB. Vöhringhausen, das die eifrigen Remscheider knapp aber verdient mit 2:1 (1:0) für sich entscheiden konnten. Einen unentschiedenen Verlauf nahmen die Spiele SC. 09 Remscheid gegen Gau Remscheid-Solingen mit 3:3 (2:1) und Wermelskirchen 09 gegen Sünger/Kade/Südeswagen 1:1 (1:0).

Handball.

Stadtmannschaft Solingen gegen Stadtmannschaft Wuppertal 10:10 (5:5)

Handballspiele guter Mannschaften üben in Solingen immer noch eine große Anziehungskraft aus. Dies konnte man gestern auf dem Sportplatz des WSB. Solingen 98 am Wasserturm feststellen, als sich die Stadtmannschaften von Solingen und Wuppertal im Freundschaftsspiel aus Anlaß des Jugendopfertages des WSB. gegenüber standen. Die Besucher werden ihr Erscheinen nicht bereut haben, denn geboten wurde ein flottes und interessanter Kampf, der besonders durch seinen reichlichen Torregen auffiel. 10:10-Ergebnisse dürften auch im Handballsport, wo die zahlenmäßigen Erfolge recht locker sitzen, ziemlich selten sein. Nach dem Verlauf des Kampfes kann man aber sagen, daß das Resultat den Leistungen der beiden Mannschaften entspricht. Die etwas bessere Zusammenarbeit der Wuppertaler wurde durch die größere Durchschlagskraft der Solinger ersetzt.

Bei temperamentvollem Spiel gingen zunächst die Solinger in Führung. Dann hagelte es in bunter Reihenfolge weitere Tore in der Weise, daß die eine Partei immer die Erfolge, die anderen in wenigen Minuten aufholte. Das ausgleichende Tor bis zur Halbzeit fiel für Solingen kurz vor der Pause, womit ein Stand von 5:5 hergestellt war. — In der zweiten Spielhälfte legten dann die Solinger gleich in kurzer Zeit zwei weitere Erfolge vor. Aber die Wuppertaler holten bald wieder auf und lagen ziemlich plötzlich mit 7:6 im Vorteil. Wieder folgte das Remis und bei dem Kampf um die Entscheidung erwiesen sich die Partner gleichfalls als ebenbürtig. Am Schluß lautete das Ergebnis 10:10.

Das Resultat läßt auf gute Stürmerreihen beiderseitig und gleich schwache Verteidigungen schließen. So war es auch in Wirklichkeit. Die Hintermannschaften standen den wendigen Stürmern manchmal ziemlich unentschlossen gegenüber. Die Häuserreihen kann man als Durchschnit ansehen, während der Angriff sowohl bei Solingen wie auch bei Wuppertal gefiel. An den Solinger Torerfolgen haben die Gebrüder Daun und Dahmann den größten Anteil. Sie waren in besonderer „Schußlaune“. Die Leistung des Kampfes, der fair ausgetragen wurde, war einwandfrei.

Union Wermelskirchen gegen Solinger Stadtmannschaft II 14:9 (6:3)

Obgleich die Solinger Vertretung stark geschwächt antreten mußte (unverständlichweise stellte der WSB. Wald seine Spieler nicht und der gute Verteidiger Even (Adler) war durch Krankheit verhindert), schlug sich die Mannschaft sehr gut. Das Treffen war völlig gleichwertig. Nur wurden die Solinger durch den sehr schmalen Platz an der Neuschäferhöhe an dem Einlegen ihrer guten Flügelspieler gehindert. Den Wermelskirchenern, die dagegen ein sehr enges Innenspiel pflegten, kam der schmale Platz zur Hilfe. Dann verlagte die Solinger Verteidigung vollständig, auch der Torwart zeigte nicht das gewohnte Können. In die Tore für Solingen teilte sich der Innensturm Flode — Passerlos — Weher. Der Remscheider Schiedsrichter war dem schnellen Spiel nicht gewachsen.

Jahre bestehen. Für Damen dürfen nur Pflicht-Gesellschaftsspiele ausgetragen werden, also keine Meisterschaftsspiele mit Tabellenwertung. — In der Sperrzeit wird der WSB. Sommerspiele austragen, die für Herren und Damen bis zur Bezirksmeisterschaft durchgeführt werden. — Die Jahresberichte von Croonen und Hudecke zeigten von der gesunden Weiterentwicklung des WSB-Handballs in Berg-Mark. Es wurde beiden Herren mit der Entlastung der Dank aller Handballabteilungen für ihre aufopfernde, uneigennütige Arbeit ausgesprochen. Beide Bezirksfachbeurbeiter, Croonen (TRU. Düsseldorf) und Hudecke (Schwarz-Weiß Barmen), wurden wiedergewählt. — Einstimmig wurde beschlossen, am 11. Juni, zur Feier des zehnjährigen Bestehens des WSB-Handballs, einen Bezirks-Verbetag zu veranstalten. Sternwanderungen und Sommerpiele aller Gauen sollen für Handball werden und im Elberfelder Stadion wird eine Bezirksmannschaft gegen einen namhaften Gegner spielen. Zu dieser Veranstaltung soll kein Eintritt erhoben werden. Am Schluß der Versammlung wurde von allen Vereinsführern einstimmig eine Resolution angenommen, in der alle gelobten, sich hinter die nationale Regierung zu stellen und ihre ganze Perion dafür einzusetzen, daß die ihnen anvertraute Jugend geistig und körperlich zum Wohle des deutschen Vaterlandes erzogen wird. Mit diesem Ergebnis hatte diese wichtige Tagung der WSB-Handballer einen würdigen Ausklang gefunden und wurde nach vierstündiger Dauer geschlossen.

Egon von Werner, Kapitänleutnant a. D.:

Stürmer der Meerestiefe.

U-Bootserlebnisse als Kanalfahrer, Kreuzerjäger und Minenleger.

IV.

(Schluß.)

Klar bei Minen!

Gleich die erste Unternehmung stellte eine äußerst schwierige Aufgabe. Es galt, die Durchfahrt der englischen Sperre in den Downs mit Minen zu versehen, durch die der gesamte Verkehr aus der Themse nach dem englischen Kanal und Nordfrankreich geleitet wurde. Wenn irgendwo, so mußten hier unsere Minen ganze Arbeit tun. Ungelesen gelangten wir bis zum Nordende des Goodwinlandes, der dem englischen Festland vorgelagert ist. Kaum eine Orientierung in der pechschwarzen Nacht. Nur das phantastische Aufleuchten der Gullboje. Die Bewachung wird härter und härter. Wir müssen den Wettermarsch unter Wasser fortsetzen. Über fünf Stunden lang trieben wir in nur 12 Meter Tiefe dicht über dem Boden der flachen Fahrtrinne hin. Ununterbrochen geht der Dampferverkehr über uns weg, doch wir haben Glück, denn kein Kiel rasiert uns den Turm ab. Wieder kommen von achtern starke Schraubengeräusche. Das Schäumen von Bugwasser. Dann ein Krachen und ein Stoß, das alles, was nicht nielt und nagelfest ist, wie im Kaiserle durcheinanderpuzelt.

Das Unschöne über uns hatte den Turm erlöst und das kleine Boot regelrecht auf die Seite gelegt.

Mahlende Schraubengeräusche, die sich allmählich entfernen. Dann richtet sich das Boot wieder auf und setzt seinen Kurs fort. Kurz nach Mitternacht erreichen wir die Sperrlinie, müssen aber mit Bedauern feststellen, daß der Wasserstand unserem Vorhaben nicht günstig war. Also warten! Wir fahren auf elf Meter Tiefe in der Richtung auf den Sand, bis das Boot den Grund berührt. Diese uns aufgezwungene Ruhepause wurde sehr zweckmäßig ausgefüllt. Der „Schmutz“ erhielt den ehrenvollen Auftrag, einen anständigen Kaffee zu brauen und die nötigen Stullen anzufahren. Das Grammophon wurde in Betrieb genommen und ein solider „Schafkopf“ angelegt. Bis gegen 3 Uhr nachts lagen wir so stillvergnügt auf dem Grunde der Wasserstraße, sehr bescheiden in eine Ecke gedrückt.

Im eigenen Hafen verankert.

Mit diesem verhältnismäßig primitiven Boot, das später vor Dünkirchen ein ruhmvolles Ende fand, versenkte ich im ganzen 120.000 Tonnen. Dann übernahm ich das Kommando von U. C. 16, dem ersten großen Minen-U-Boot, das außer 18 Minen über eine starke Torpedoarmerung und ein Geschütz verfügte. Meine erste Expedition führte mich durch den Kanal, um vor Dover und Newhaven Minen zu legen. Im Anschluß daran sollte ich auf der Linie Portland — Le Havre Kreuzerjäger führen. Beim Morgengrauen verließ ich Seebrücke mit Kurs auf den Kanal. Gegen 8 Uhr stand ich querab von Ostende; südlich von mir lagen englische Monitore, die mit 42-Zentimeter-Geschützen Ostende bombardierten. Wir passierten mit gewohnter Raffinesse die Kanalsperre und legten die Hälfte unserer Minen in die Fahrstraße westlich von Dover. Dann steuerten wir nach Newhaven. Um 11 Uhr aber mußten wir die Feuer von Newhaven normalerweise in Sicht bekommen. Der Zeiger der Uhr wies bereits auf 11.45 Uhr und noch immer zeigte sich kein Feuerschein. Die Engländer hatten dennoch alle Feuer gelöscht, um den Luftschiffen nach U-Booten keine Orientierung zu gestatten. Kurs vor Mitternacht kam in der Ferne ganz schwach eine Reihe von Lichtern in Sicht: der Quai von Newhaven. Während ich mit dem Doppelgänger die Küste beobachtete, tauchte dicht hinter unserem Boot ein rotes und ein grünes Licht auf, die Seitenlaternen eines feindlichen Seglers. Zu gleicher Zeit erschien an Steuerbord ein Leuchtturm in ungefähr 50 Meter Entfernung und dort an Backbord ein zweites. Die Markierungen der Hafeneinfahrt! Im Augenblick auf Kurs quer zur Einfahrt und legte in kurzen Abständen sechs Minen.

So daß die Durchfahrt vollkommen gesperrt war.

Dann zogen wir uns schleunigst zurück. Bei dieser Gelegenheit passierten wir den einlaufenden Segler auf 20 Meter Entfernung. Ein Teil der Beladung machte sich an Deck zu schaffen. Kaum hatten wir den Segler passiert, da blühten uns die Positionslaternen eines großen Dampfers entgegen, der bisher gebündelt gefahren war und jetzt, angesichts des schützenden Hafens, die Lichter anstellte. Wir drückten uns beiseite und warteten in höchster Spannung das Kommando ab. Eben hatte das dem Hafen zustrebende Schiff unsere Minensperre erreicht, da rollte der dumpfe Schlag einer gewaltigen Explosion durch die Nacht. Sofort blühten eine Anzahl von Scheinwerfern über das Wasser und beleuchteten grell das sinkende Schiff. Dann zwang uns die vor dem Hafen liegende Bewachung zum sofortigen Tauchen. Wie wir später erfuhren, war der 13.000 Tonnen große englische Dampfer „Maunna“, mit wertvoller Südaladung von Ölfässern kommend, auf unsere Minen gelaufen und untergegangen. Dieser Vorfall, der seinerzeit durch die ganze englische Presse floß, gab dazu Veranlassung, daß die „Times“ öffentlich die Abkennung des Hafenskommandanten von Newhaven verlangte.

„Torpedo los!“

Der dritte Teil meiner Aufgabe bestand in der Durchführung des Kreuzerjägeres auf der Linie Portland — Le Havre. Am nächsten Abend, beim Einbruch der Dunkelheit, standen wir südlich von Portland. Leicht bewegte See. Sternenheller Himmel. Gegen 11 Uhr abends passierte ein U-Bootjäger in dem typischen Zick-Zack-Kurs in größerer Entfernung die Sperrlinie eines Geleitzuges. Nach knapp einer halben Stunde ein zweiter U-Bootjäger, dicht hinter ihm ein Zerstörer. Dann tauchten aus dem Dunkel der Nacht, kaum kenntlich, die Silhouetten von fünf Dampfern auf, die in Kette liefen. Seilschiff war der Geleitzug durch bewaffnete Fischdampfer und U-Bootjäger gesichert. Ohne lange zu überlegen, fuhren wir zum Angriff, zunächst auf den mittelfsten Dampfer, der mit etwa 5000 Tonnen einwandfrei als der größte ausgemacht wurde. Fünfmal griff ich vergebens an, da ich jedesmal von der Seitenbewachung kurz vorm Schuß zum Abbrechen gezwungen wurde. Mit halbgelichtem Boot kam ich endlich beim sechsten Anlauf auf 300 Meter zum Schuß, dicht vor dem Bug des seitenbewachten U-Bootjägers. Ein Spiel von Sekunden:

„Torpedos los! Schnelltauchen! Beschleunigt auf 50 Meter gehen!“

Fast gleichzeitig mit der Detonation des Torpedos auf dem feindlichen Dampfer prasselte ein Regen von Wasserbomben auf

uns herunter, daß uns Hören und Sehen vergeht. Nur durch Zufall bleibt alles heil. Wir laufen mit hoher Fahrt nach Süden ab. Erst nach einer halben Stunde wagen wir uns wieder nach oben. Die Luft umfängt uns. Vom Gegner keine Spur mehr. Dann laufen wir, mit allem, was die Maschinen hergeben, hinter dem Geleitzug her und bekommen gegen 2 Uhr den Schlußdampfer in Sicht. Ohne große Mühe schieße ich ihm einen Torpedo in die Breitseite. Eine gewaltige Wassersäule steigt empor. In drei Minuten saß der Dampfer ab. In diesem Augenblick brach ein Zerstörer mit schäumender Bugsee auf uns los und wir können gerade noch rechtzeitig verschwinden.

„Netz voraus!“

Nach zwei Tagen passierten wir die Kanalsperre auf dem Seemweg und standen in der Morgendämmerung querab von Calais. Hier hätte uns beinahe das Verhängnis ereilt. Eben hatte ich dem Steuermann die Wache übergeben, da spürte ich die Schrauben mit höchster Kraft rückwärts schlagen. Gleichzeitig die Meldung:

Netz voraus!“

Ich stürzte auf den Turm. Zu spät! Der Bug hat sich schon in das Netz eingebohrt, rechts und links ein Gewirr von Drähten, Glasgeln und Korkschwimmern. Ich versuche das Boot durch Rückwärtsgang aus dem Netz zu lösen. Vergeblich. Also: Netzschere heraus! Wir schneiden, bis uns die Finger bluten. Dann wieder: „Neueste Kraft zurück!“ Das Netz hängt am Tiefenruder und läßt uns nicht frei. Ich schnalle den Tauchretter an und klettere an den Steigseilen herab bis aufs Tiefenruder. Nach mühseliger Arbeit, unter Wasser, gelingt es, die letzten Fesseln zu durchschneiden und abzulaufen. Die Heimkehr verlief ohne Störung, nur wunderten wir uns, daß die Maschine nicht auf volle Leistung zu bringen war. Gleich nach dem Einlaufen ging denn kaum war das Boot aus dem Wasser, da verließen sämtliche Vordarbeiter fluchtartig die Arbeitsstätte. Wir merkten nun die Bescherung, denn siehe da: hinter dem Boot baumelten gut und gerne 50 Meter Netz, in der noch ein halbes Duzend

Elly Beinhorn erhält den Hindenburg-Pokal.



mit. Berlin, 1. April. Der Hindenburg-Pokal, der zur Förderung sportlicher Leistungen mit leichten Motorflugzeugen angelegt ist, wurde für 1932 der Fliegerin Elly Beinhorn zugesprochen.

Minen hingen, die dann von der Minenwerftast unschädlich gemacht wurden.

Der taktische Erfolg der Minen-U-Boote lag nicht nur in der versenkten Tonnage, sondern in der Hauptsache darin, daß durch die Arbeit dieser neuen Waffe ein großer Teil der englischen Flottenflotte zum Minensuchen verwendet werden mußte, da nach diesen Ereignissen kein wertvoller feindlicher Dampfer den Hafen verließ, ohne daß vorher eine englische Minenflotte das Fahrwasser freimachte. Den Minen-U-Booten ist auch u. a. der größte englische Dampfer, die „Britannic“, mit etwa 50.000 Tonnen zum Opfer gefallen, ebenso der englische Panzerkreuzer „Hampshire“, bei dessen Untergang seinerzeit Lord R. Kilgerner den Tod fand.

Cäsars Weltblatt, Chefredakteur Sallust

und andere Zeitungskuriosa.

In Ostia antica, der Hafenstadt des alten Rom, wurde kürzlich ein Stein Relief aufgefunden, das ein Stück der von Julius Cäsar gegründeten „Staatszeitung“ darstellt.

Als Gutenberg die Buchdruckerkunst erfand, hatte die Zeitung bereits eine lange Geschichte hinter sich. Nicht nur die gedruckte, sondern auch die gedruckte Zeitung. Denn schon im achten Jahrhundert unserer Zeitrechnung begannen die „Petringer Nachrichten“ zu erscheinen, die — nach neueren Forschungen — schon regelrecht mit beweglichen Holztypen in chinesischen Schriftcharakteren gedruckt wurden. Wohl keine Zeitung der Welt hat eine derart bewegte Geschichte hinter sich wie die „Petringer Nachrichten“, denn im Lauf ihres Erscheinens wurden 1500 Herausgeber einen Kopf kürzer gemacht.

Aber selbst dieses ehrwürdige Alter von 1200 Jahren ist zu gering, wenn wir den Ursprung des Zeitungswesens feststellen wollen. Die Ehre, die Zeitung „erfunden“ zu haben, gebührt keinem anderen als Julius Cäsar!

Im Jahre 59 v. Chr., also vor fast 2000 Jahren, bestimmte Cäsar als Konsul, daß die Beschlüsse des Senats sowie sonstige staatswichtige Nachrichten auf weißen, mit Gips bestrichenen Tafeln — man nannte sie „Album“, „das Weiße“ — wurden urprünglich von Cäsar selbst als römischen „Reichspropaganda“ redigiert; sie erschienen in zweierlei Ausgaben: als „Acta Senatus“, Senatsnachrichten, und „Acta diurna“, Tagesnachrichten; später kamen die „Annales Maxima“, die von den Priestern herausgegebenen Kirchennachrichten, hinzu.

Was bekam der Römer täglich zu lesen? Im Grunde unterschied sich der Inhalt seiner Zeitung nicht viel von dem der heutigen Presse; politische Meldungen, Staats- und später Hofnachrichten, Lokalchronik, Festberichte, Theateranzeigen, diplomatische Empfänge, Standeschronik und Unglücksfälle.

Da nicht jeder römische Bürger in Rom lebte und selbst jeder Römer nicht Zeit hatte, sich auf dem Forum vor die Anschlagstafeln zu stellen, kamen reiche Privatunternehmer auf den Gedanken, diese Zeitung vervielfältigen zu lassen: durch schreibende Sklaven, an denen man keinen Mangel hatte. Jeder Sklave konnte 5 Abschriften täglich liefern, jedoch die Auflage aktueller Zeitungen schnell und in beachtlicher Höhe herausgebracht werden konnte. Die Zeitungen, die der junge Sallust herausgab, erschienen in 10.500 Exemplaren, von denen jedes im Straßenhandel eine Drachme kostete. Alle Politiker, die ganze „gute Gesellschaft“ Roms und sogar der Provinzen, in die man die Blätter durch Kurier sandte, waren auf Sallusts „Commentarium rerum novarum“ abonniert. Jeden Mittwoch erschien eine Nummer. Der Inhalt wurde ausgebaut. Der Beruf des Journalisten — er hieß „diurnarius“ — wurde zu einer recht einträglichen Existenzmöglichkeit. Es gab Handelsredakteure, Geniektionisten, auswärtige Korrespondenten, Interviewer ...

Wie so vieles aus der Römerzeit, wurde auch die Zeitung im Mittelalter „nacherfunden“. Die Handelsleute brauchten Informationen. Private Briefe genühten nicht mehr; es muß eine Zentralfunktion geschaffen werden, die Berichte aus aller Welt sammelte und an Interessenten weiterleitete. Die erste derartige Redaktion entstand in Venedig. Schreibstuben wurden eingerichtet, Korrespondenten verpflichtet, Abonnenten gewonnen. Es ist charakteristisch für die Beliebtheit dieser Briefzeitungen, daß sie über zwei Jahrhunderte die Erfindung der Druckkunst überlebten. Die „Athen-Päros“ blühten in allen Handelszentren des späten Mittelalters auf — in Italien, in Augsburg bei den Fuggern, in Wien. Dort findet man sie noch gegen Ende des 17. Jahrhunderts, als es längst eine reguläre Presse gab. Diese Briefzeitungen, die sich immer mehr zu Informationsorganen für bestimmte Kreise von Kaufleuten, Adligen, Politikern entwickelten, dienten als Uebermittler von Nachrichten, die im Interesse des Staates oft besser verschwiegen worden wären. 1670 wurde ein kaiserlicher Kontrolleur, ein Senjor, über die Korrespondenz-

büros bestellt; und zwei Jahre später, als das Unwesen dieser „illegalen“ Zeitungen immer gefährlicher und beunruhigender wurde, erging das Verbot gedruckter Blätter für ganz Oesterreich.

Inzwischen hatte die gedruckte Zeitung ihren schnellen Vormarsch angetreten. Ihr Vorläufer war das Flugblatt. Das verbreitetste dieser Blätter war jenes, das den Brief des Kolumbus an den königlichen Schatzmeister von Spanien über seine Entdeckung jenseits des Ozeans enthielt; es wurde in alle Kulturstaaten überführt und in einer Riesenaufgabe ausgedruckt. Das Interesse, das dieses Flugblatt beim Publikum fand, regte unzählige der überall auftauchenden Brüder zur Herausgabe ähnlicher Berichte an. „Reportagen“ über seltsame Mißgeburten, Wunderhistorien, Hinrichtungen, Räubergeschichten, schreckliche Feuersbrünste, Simelezeichen, Hexenverbrennungen, Kataklysmen und Traß aller Art bildete den Inhalt dieser Blätter. Auf Jahrmarkten wurden sie von den Moritzensängern vertrieben, und je sensationeller die meist aus den Fingern gelogenen Berichte waren, desto größer war das Geschäft der Wirtelbrüder, die sie herstellten. Der Unfug war so schlimm, daß Papst Leo X. 1515 gegen die Flugblattbrüder und -redakteure wettete, die „Misttrauen, Empörung und Unheil im Heiligen Reich“ säten.

Kurze Zeit später jedoch zeigte sich in einer politisch außerordentlich kritischen Situation, welche ungeheuren Möglichkeiten in der Blattdruckkunst schlummerten und daß es nur galt, sie zu erkennen und zum Instrument der Kultur zu machen. Am 27. September 1526 erschien die erste periodische Zeitung, herausgegeben auf Veranlassung des von den Türken geschlagenen Ludwig von Ungarn, der vier Wochen vorher eine vernichtende Niederlage erlitten hatte und nun durch diese Zeitung die ganze Welt zum Bundesgenossen gegen die drohende türkische Gefahr auf Hilfe rief. Das Blatt, das 8 Seiten Umfang hatte, zog alle Regier der politischen Propaganda und erreichte eine weitgehende Ausbreitung des christlichen Abendlandes. — Zum ersten Mal bezeugte sich das 1505 von Erhard Desliner in Augsburg herausgegebene Flugblatt über die Entdeckungen in Südamerika als Zeitung: „Copia der neuen Zeitung aus Brasilien Land“. Hundert Jahre später erschien die erste deutsche periodische Zeitung, herausgegeben von Johann Carolus in Straßburg: „Relation aller fürnehmen und gedenkwürdigen Historien“ (1609), und wiederum 25 Jahre darauf die französische „Gazette de Renaudot“, der nun bald eine Reihe von laufend erscheinenden Zeitungen folgen sollte.

Den Ruhm, die Annouce erfunden zu haben, bürgen die Engländer für sich in Anspruch nehmen; die erste Privatzeitung erschien 1648 in einem Londoner Blatt und betraf — die Wiederfindung von Pierden, die einem Ritter gestohlen worden waren ... Heute noch erscheinen neun Zeitungen in Deutschland, deren Geburtsstunde in das 17. Jahrhundert fällt. Alle diese Blätter aber kamen zu Beginn ihres Bestehens nur einmal, höchstens dreimal wöchentlich heraus; die erste tägliche Zeitung erschien 1811 in Frankfurt am Main. — Es ist ein recht langer Weg von den ersten kühnsten Versuchen, die Öffentlichkeit durch die Schrift über aktuelle Dinge zu informieren und ihre Meinungsbildung zu leiten, bis zur heutigen weltumspannenden Bedeutung der Großmacht Presse — aber von Cäsars „Album“ über Ludwig den Ungarn bis zum Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zieht sich der rote Faden des Staates, der um den Geist seiner Bürger ringt.

Die Wochenbeilage des „Solinger Tageblattes“

Bergische Illustrierte

16 Seiten in Kupfertiefdruck bringt einen guten Roman. Lesen Sie ihn!



Viel auf die Menschenmenge am beleuchteten Bismarck-Denkmal vor dem Reichstag.
Anlässlich der Wiederkehr des Geburtstages des „Eisernen Kanzlers“ fand am Bismarck-Denkmal in Berlin eine gewaltige Rundgebung der Deutschnationalen Volkspartei statt.

Erdrutsch im Birmasener Tunnel.

Zwei Arbeiter getötet — Birmasens ohne Bahnverbindung.
wp. Birmasens, 1. April. Die Reichsbahndirektion Ludwigs- hofen teilt mit: Am Freitag, dem 31. März, etwa 19.15 Uhr, ist im Tunnel zwischen Birmasens und Biebrümühle, wo zurzeit schadhafte Gewölbestreben umgebaut werden, eine drei Meter lange Umbauzone eingestürzt. Etwa 200 Kubikmeter Erdmassen verfielen in den Tunnel. Ein von Birmasens kommender Güterzug fuhr auf den Schuttfeld auf. Dadurch wurden zwei hinter der Lokomotive laufende Packwagen ineinandergeschoben. Der Zugführer und ein Schaffner sind leicht verletzt. Der Verkehr zwischen Birmasens und Biebrümühle wird voraussichtlich einige Tage unterbrochen sein. Die Verbindung wird durch Kraftwagen aufrecht erhalten. Bei dem Einsturz sind zwei Bauarbeiter, die im Gewölbe arbeiteten, verunglückt. Sie konnten bis Samstag morgen noch nicht aus den Schuttmassen geborgen werden. Die Verunglückten sind der 1887 geborene Andreas Bauer aus Alfenz und der 1904 geborene Rudolf Schlachter aus Contwig; beide sind verheiratet. Die Umbauarbeiten werden ausgesetzt von der Bauunternehmung Senger & Lanninger in Karlsruhe, die in den letzten Jahren bereits in mehreren Tunnels in der Pfalz solche Umbauarbeiten in einwandfreier Weise durchgeführt hat. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht geklärt. Zunächst hat es den Anschein, daß in einem Hohlraum über dem Gewölbe sich größere Gebirgsmassen gelöst und beim Niederbrechen die Einrüstung durchgeschlagen haben. Noch in der Nacht waren der Präsident und der zuständige Desernent der Reichsbahndirektion Ludwigshafen an der Unfallstelle.
wp. Birmasens, 1. April. Die Aufräumarbeiten im Tunnel wurden sofort nach Bekanntwerden des Unglücks in Angriff genommen. Ein Arzt aus Birmasens hat sich unter dem mehr als 300jährigen Güterzug hindurchgearbeitet, weil er von der Lokomotive her Hilfe zu hören hatte. Mittlerweile konnten sich jedoch der Lokomotivführer und der Schaffner selbst befreien. Sie haben nur leichte Verletzungen erlitten. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich. Zwei Packwagen sind aufeinandergefahren und restlos zerstört. Eine Reihe von Güterwagen ist teilweise zertrümmert worden. Man ging sofort daran, die heftiggebenden und die zerstörten Wagen aus dem Tunnel herauszuschaffen. Die Lokomotive hatte sich in den Geröllhaufen verrannt und war mit der vorderen Achse entgleist. Erst gegen 9 Uhr vormittags gelang ihre Bergung. Durch die starke Rauchentwicklung, die jedem Arbeiter nur acht bis zehnminütige Tätigkeit im Tunnel gestattete, waren die Aufräumarbeiten außerordentlich erschwert worden. Schließlich muß der Tunnel mit einer Luftschraube ausgepumpt werden.
Erst gegen 10 Uhr konnte man darangehen, die Suche nach den verschütteten Arbeitern aufzunehmen. Ihre Bergung ist bisher leider noch nicht gelungen, und es ist so gut wie keine Hoffnung mehr vorhanden, sie lebend herauszubringen, da sie zweifellos erstickt sind.
Die Unfallstelle befindet sich etwa 120 Meter vom Birmasener Eingang des Tunnels entfernt, der hier vollkommen zugeschluttet ist. Da man die Ursache des Erdrutsches nicht kennt, sind die Aufräumarbeiten weiterhin sehr gefährlich. Man befürchtet weiteres Nachrutschen des Berges.
Besonders nachteilige Folgen besitzt der Tunnelleinsturz für das Wirtschaftsleben der Stadt Birmasens, für die jetzt die einzige direkte Eisenbahnverbindung mit dem Reich unterbrochen ist. Der Verkehr wird notdürftig durch Einfuhr von Kraftwagen u. a. aufrechterhalten.

Weitere Ermittlungen im Berliner Krankenkassen-Skandal.

Neue Verhaftungen.
CNB. Berlin, 2. April. Die weiteren Ermittlungen in der Korruptionsaffäre beim Hauptverband der Krankenkassen Deutschlands und dem Verband der Krankenkassen im Bereich des Oberverwaltungsamtes Berlin haben weitere schwere Belastungen der Verantwortlichen ergeben. Außer den Direktoren Lehmann, Bendig und Schulz, sowie dem sozialdemokratischen Stadtrat Ahrens sind noch die Geschäftsführer Schmidt, Ebel und Dr. Friedberger verhaftet worden. Direktor Lehmann war nicht nur Geschäftsführer des Hauptverbandes der Krankenkassen Deutschlands, sondern gleichzeitig Geschäftsführer der Heilmittelverorgungs-Alliengemeinschaft, die wiederum enge Verbindungen zum Rahnmann-Alliengemeinschaft unterhielt, bei der Lehmann im Aufsichtsrat saß. Lehmann war weiter Geschäftsführer einer Verlagsgesellschaft, betätigte sich als Schriftsteller und zwang diese Gesellschaft, seine Erzeugnisse erscheinen zu lassen und hoch zu honorieren. Stadtrat Ahrens erhielt von ihm Mittel zur Einrich-

Einführung des neuen Oberpräsidenten der Rheinprovinz Freiherrn von Lüninck.

wp. Koblenz, 1. April. Der neuernannte kommissarische Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Lüninck, hat heute sein Amt im Koblenzer Oberpräsidium angetreten.
Zu seiner Begrüßung hatten sich die Beamten, Angestellten und Verwaltungsarbeiter des Oberpräsidiums und der Rhein- strombauverwaltung, sowie Vertreter der heute dem Oberpräsidium neu angegliederten Abteilung für Höheres Schulwesen und Landeskultur, die die Geschäfte des bisherigen Provinzial- schulkollegiums und im wesentlichen die des bisherigen Landes- kulturamtes weiterführen, im Sitzungssaal des Oberpräsidiums versammelt.
Der kommissarische Vizepräsident des Oberpräsidiums, Ober- regierungsrat F. Lach, begrüßte den neuen Oberpräsidenten und versprach ihm, daß es alle Beamten, Angestellten und Arbeiter des gesamten Oberpräsidiums stets als ihre erste und freudige Pflicht ansehen würden, mit ganzer Kraft selbstlos und in vollem Bewußtsein ihrer Verantwortung gegenüber Volk und Vater- land mit ihrem neuen Chef zusammenzuarbeiten, und damit gleichzeitig zu ihrem Teil mitzuwirken an der großen Aufgabe der Erneuerung unseres deutschen Volkes und Vaterlandes, wie die Reichsregierung und Staatsregierung sich dies zum Ziel ge- setzt hätten.
Oberpräsident Freiherr von Lüninck führte in seiner Be- grüßungsrede etwa folgendes aus:
Als erste besonders angenehme Pflicht des neuen Amtes empfinde ich die Aufgabe, meinem Herrn Amtsvorgänger herz- lichen Dank zu sagen für all das, was er in mehr als zehn- jähriger Arbeit auf diesem verantwortungsvollen Posten in seiner Zeit zum Wohle der rheinischen Heimat, des preussischen Staates und des deutschen Vaterlandes geleistet hat. Wenn die preussische Staatsregierung sich veranlaßt sah, einen Wechsel in diesem wichtigen politischen Amt vorzunehmen, so wird dadurch nicht im geringsten die Anerkennung und der Dank beeinträch- tigt, die Staat und Volk Herrn Oberpräsidenten Dr. Fuchs für seine hervorragenden Verdienste, namentlich in den Tagen des Kampfes und den Jahren der Rheinlandbesetzung schulden und zollen, und ich freue mich, dieser Empfindung namens der Reichsregierung wie auch im eigenen Namen hier Ausdruck geben zu können.
Die Regierung der nationalen Erhebung hat mich in dieses verantwortungsschwere Amt berufen, damit ich als der Stütz- halter in der deutschen Westmark jetzt den nationalen Aufbau, der durch Hitler und seine Kraft in zwölfster Stunde christlichen

Glauben und deutsche Kultur, Volk und Vaterland vor dem drohenden Chaos des Bolschewismus rettete, hier am Rhein fortsetze und dazu mit Hilfe, ihn zur Grundfrage der geistigen, sitt- lichen, sozialen und wirtschaftlichen Erneuerung des Volkes zu machen. Ich werde meine ganze Kraft einsetzen, um diesem Aufbauplan Geltung zu verschaffen, und jene Kräfte zur end- gültigen Herrschaft zu bringen, die in einem Jahrhundert des Liberalismus, der Zerfahrenheit und Untergrabung, in der marxisti- schen Revolte von 1918 völlig verschüttet wurden und aus denen noch allein Gesundheit und Größe der Nation wieder erblühen kann.
Gottesfurcht und Sittenstrenge, Freiheitswille und Vater- landsliebe, Ehre und Treue, Sauberkeit, Ordnung und Disziplin. Da ich gelobt habe, der Gerechtigkeit zu dienen, so ist es meine Pflicht, nicht formelle Gleichgültigkeit gelten zu lassen, sondern zu unterscheiden zwischen denen, die aufbauen und jenen, die zerfallen, zwischen denen, die für die Nation kämpfen, für sie arbeiten und ihr dienen, und jenen, welche die nationalen Kräfte untergraben, betäupfen und zerstören. Es ist meine Pflicht, in diesem Sinne nicht nur das Recht zu stärken, sondern auch das Unrecht zu verdrängen.
Meine Aufgabe ist, der Reichs- und Staatsregierung hier in den Landen am Rhein einen im nationalen Aufbauplan ge- schlossenen und zuverlässigen Beamtenkörper zu gewährleisten, der die besten Kräfte altpreussischer Beamtentradiition in sich vereint, zugleich aber volle Aufgeschlossenheit für die geistigen, politischen und sozialen Aufgaben der Zukunft besitzt.
So wie in diesen Wochen immer wieder die stolze schwarz- weiß-rote Fahne, das Symbol der alten Größe, zusammen mit dem blutgetauften Sturmbanner der Hitlerbewegung im Winde flattert, so soll jeder Beamte die alte preussische Beamtenehre und -tugend verbinden mit der unbändigen Kraft jungen deutschen Freiheits- und Aufbauwillens.
In persönlicher Zusammenarbeit darf ich Sie bitten, den Geist echter Kameradschaft auch mir gegenüber walten zu lassen, den ich meinerseits pflegen werde, eine Kameradschaft, die nur darin besteht, wie man Staat und Nation am besten dienen kann. In diesem Sinne bitte ich Sie, mit mir an die Arbeit zu gehen in der Hoffnung, daß Gottes Segen unsere Arbeit begleiten und auf unserer Heimat ruhen möge, und daß es dem großen, idealen Charakter Hindenburgs und dem unerschöpflichen, starken Rettungs- und Aufbauwillens Hitlers und seiner Mittkämpfer ge- lingen möge, das Vaterland bald besseren Zeiten zuzuführen.

tung einer Druckerei. Die Beschuldigten haben ferner nach und nach 750000 RM. auf ein besonderes Konto überweisen lassen. Von diesem Konto benutzten sie Summen zu den verschie- densten Zwecken, ohne sie genau anzugeben. So wurden zum Beispiel Darlehen zum Bau von Villen für die Di- rektoren und Geschäftsführer gegeben, es wurden poli- tische Verbände unterstützt und große Urlaubs- reisen finanziert. Die Direktoren und Geschäftsführer hielten sich nicht an die jahungsmäßigen Tagelöhner bei Dienst- reisen, sondern liquidierten Tagelöhner in Höhe bis zu 60 RM. Ferner benutzten sie fast nie die Eisenbahn, sondern stets Autos. Die Untersuchung, an der außer Kriminalkommissar Pöschel der Staatsanwalt Brendel beteiligt ist, hat eine große Sonderkommission zur Verfügung gestellt er- halten, in der auch nationalsozialistische Krankentassenfachleute und Ärzte vertreten sind.

Eröffnung der Rhein- und Ruhrmesse.

wp. Düsseldorf, 1. April. Heute vormittag wurde in Anwesen- heit zahlreicher Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunal- behörden die Rhein-Ruhr-Gastwirtschaftsmesse feierlich eröffnet. Den Begrüßungsansprachen des Leiters der Messe, Schöwintzel, des ersten Vorsitzenden des Provinzialverbandes Rheinland, Franz Runge-Köln, die auf die Bedeutung des deutschen Gastwirts- gewerbes hinwies, und des Gouleiters Florian folgte ein Rundgang durch die Ausstellung. Die Messe bietet einen um- fassenden Überblick über das Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe. Der Verband Düsseldorfer Spezialgeschäfte ist allein mit über 40 Fir- men an dieser großen Qualitätschau beteiligt. Schon am heu- tigen Vormittag herrschte in den Hallen ein großer Betrieb; vereinzelt waren schon größere Umzüge erzielt worden.

Schwerer Verkehrsunfall.

wp. Duisburg-Hamborn, 1. April. In der vergangenen Nacht, gegen 1.15 Uhr, saute ein Motorradfahrer, ein SA-Mann mit Sogus, in scharfem Tempo auf eine Autodroste auf. Bei dem Anprall wurden die beiden Motorradfahrer in hohem Bogen auf die Straße geschleudert. Der Lenker des Kraftwagens flog eben- falls durch die Windgeschwindigkeit auf das Straßenpflaster. Alle drei wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus ge- bracht.

Stimmt etwas nicht?

wp. Essen, 1. April. In den Freitagabendstunden wurde Bürgermeister Hahn vom Kreisleiter der SS. Essen, Freitag, veranlaßt, sich zu einer Vernehmung ins Polizeipräsidium zu be- geben. Der Grund hierfür ist nach einer Mitteilung der „Na- tional-Zeitung“ in einer Unklarheit über die Verrechnung eines größeren Betrages aus der Luftabfertigungssteuer zu suchen.

Die Betriebsratswahlen bei den holländischen Bahnen in Köln.

wp. Köln, 3. April. In Köln fanden die Betriebsratswahlen für die holländischen Bahnen statt. Es entfielen auf die NSDAP 2065 Stimmen = 13 Sitze, Christlichen Gewerkschaften 572 Stimmen = 2 Sitze, Freie Gewerkschaften 442 = 1 Sitz, Ein- heitsliste APD 236 = 1 Sitz, 49 ungültige Stimmen wurden ab- gegeben. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beträgt 4361 = 17 Sitze. Stimmberechtigt waren 4590.

Freiheitsdenkmal in Bad Honnef.

Zur Erinnerung an die Niederschlagung der Separatisten.
wp. Honnef, 1. April. Im Jahre 1923 wurden, wie erinner- lich, durch die Separatistenschlacht im Siebengebirge bei Bad Honnef die Volksherrn des Rheinlandes endgültig nieder- geschlagen und dadurch der deutsche Rhein dem deutschen Vater- land erhalten. In diesem Jahre nun jährt sich zum zehntenmal die Wiederkehr dieses rheinischen Befreiungstages. Um die Er- innerung an diesen Tag für immer zu erhalten, wird in Bad Honnef, dem Ausgangspunkt des rheinischen Freiheitskampfes, ein Ehrenmal errichtet, das am 23. Juli durch den Führer der nationalen Freiheitsbewegung, Reichsanführer Adolf Hitler, per- sönlich feierlich eingeweiht wird. SA, SS- und vaterländische Verbände des ganzen Rheinlandes nehmen teil. Dem vorberei- teten Ehrenausschuss gehören u. a. an: Reichsanführer Adolf Hitler, Reichsinnenminister Dr. Goebbels, Reichspropa- gandaleiter I. Wintermeyer, Kreisleiter Hoffstätter (Siegburg), f. Oberbürgermeister Ridert (Bonn), f. Bürgermeister Behr (Honnef), f. Bürgermeister Dr. Buttlar (Königswinter).

Schrecklicher Zusammenstoß.

wp. Linz, 31. März. Gestern nachmittag wurde der Basalt- arbeiter Theodor Küssel, als er sich auf seinem Fahrrad auf dem Nachhauseweg befand, von einem in Richtung Köln fahrenden Personenwagen erfaßt und in hohem Bogen gegen eine Haus- trenne geschleudert, wo er mit gespaltenem Schädel liegen blieb. Sein Tod trat nach wenigen Minuten ein.

Zum Chef des neuen Außenpolitischen Amtes der NSDAP ernannt.



Alfred Rosenberger.
Der Schriftleiter des „Völkischen Beobachters“, ist zum Chef des neuen Außenpolitischen Amtes der N. S. D. A. P. ernannt worden, dessen Einrichtung Adolf Hitler verfügt hat.

Todesopfer eines Mieterstreites.

wp. Trier, 1. April. Wir berichteten gestern über einen schweren Streit, der zwischen einem Mieter in der hiesigen Süd- stadt und dessen Vermieter entstanden war. Im Verlaufe dieses Streites hatte der Mieter den Hausbesitzer die Treppe hinunter- geworfen, angeblich, weil dieser ihm mit einem Dolch nachge- laufen sei. Das Messer wurde tatsächlich bei dem Bewußtlosen liegen gebliebenen Vermieter gefunden, der heute morgen an den lebensgefährlichen Verletzungen gestorben ist.

Am 7. Mai großer Tag in den Vorktenbergen.

Reichsminister Göring erscheint.
wp. Vorkten, 1. April. Der Sportausschuß der Vorktenberger Gesellschaft hat für den 7. Mai das Programm der Feierlich- keiten aufgestellt. An prominenten Gästen werden erwartet: Reichsminister Göring, der durch die Amerikaflüge bekannte Flugkapitän des Dr. X. Christianen, Minister a. D. Dominicus u. a. Der Tag beginnt mit einem Kirchgang. Es folgen die Parade der 60 Segelfluggesellschaften, Vorführung von Autos, Flug- karts, Zielflugmaschinen und Uebergabe des „Blauen Bandes der Vorktenberge“ an den Refordinhaber Fluglehrer Kriebler.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterlage von heute morgen.
(Wetterdienststelle Essen.)
Die Wetterberuhigung, die gestern in den späten Nach- mittagsstunden und zu Beginn der vergangenen Nacht auch Westdeutschland zeitweise Aufheiterung brachte, wurde alsbald von einem neuen, breiten Schlechtwettergebiet abgelöst. Auf der Südseite eines kräftigen Wirbels, der, von Island her kommend, vor der skandinavischen Westküste angelangt ist, strömen fort- gesetzte milde, sehr feuchte Ozeanluftmassen nach Mitteleuropa. Sie veranlassen nördlich der Alpen stellenweise trübes oder regnerisches Wetter. Über England dagegen ist wieder etwas Wetterbesserung eingetreten, die bei weiterer Ostwärtsverlagerung in den späten Nachmittagsstunden auch unseren Bezirk beein- flussen wird. Da aber die Wirbelstättigkeit über dem Ozean noch kräftig anhält, haben wir morgen wieder zunehmende Wetter- verschlechterung bis zur Eintrübung und Regen zu erwarten.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 3. April 1933.

Zeit	Barometer auf Meeress- höhe Ber. mm	Wind- richt. und Stärke	Temp. Cel.	Temp. Luft- feuchtig- keit mm	Luft- feuchtig- keit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	764,2	W 4	5,6	6,7	99	Rebeltriefseln
12 Uhr mittags	764,6	W 4	7,3	7,6	99	Rebeltriefseln

Wetterausblick bis Dienstag abend
Start wolfig bis bedeckt oder trübe, zeitweise auch Regen, bei jütwestlichen bis westlichen Winden, mild.

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Ehrenbürgerrecht.

Wp. Nach den uns vorliegenden Meldungen haben die neugewählten Stadtverordnetenversammlungen von **Mülheim-Ruhr** und **Frankfurt a. M.** in ihren ersten Sitzungen beschlossen, sowohl dem Reichspräsidenten von Hindenburg als auch dem Reichskanzler Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. In Mülheim-Ruhr wurde der Beschluss einstimmig in Abwesenheit der SPD und in Frankfurt a. M. gegen die sozialdemokratischen Stimmen gefasst. — Die Stadtverordnetenversammlung von **Bergisch-Gladbach** verlieh das Ehrenbürgerrecht an Reichskanzler Hitler; die Sozialdemokraten waren nicht anwesend. (Reichspräsident von Hindenburg ist bereits Ehrenbürger der Stadt seit Beginn des Weltkrieges). — Die Stadt **Breslau** ernannte Reichskanzler Adolf Hitler zum Ehrenbürger.

Feierliche Verpflichtung der Remscheider Stadtverordneten.

So. Samstag nachmittag wurde im Schauspielhaus die Verpflichtung der neuen Stadtverordneten in feierlicher Weise vorgenommen. Von der Bühne grüßten Bilder des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers, von Fahren und Vorbeertum umrahmt. Oberbürgermeister Dr. Hartmann wies auf die Denkwürdigkeit der Stunde hin, in der das aus den Wahlen vom 12. März hervorgegangene Stadtparlament erstmalig vor die Bürgerschaft tritt, um sich in feierlicher Form zum selbstlosen Dienst an der Gemeinde und zum Besten der gesamten Bürgererschaft zu verpflichten. Dr. Hartmann sagte u. a., daß es vor allem gelte, die **Wirtschaft ohne weitere Belastung für die Gemeinden in Gang zu bringen**, und hob hervor, daß oberstes Gebot für die Stadt ein **ausgeglichener Haushalt** sei, dessen Festsetzung stets unter dem Leitwort stehen müsse: **Keine Ausgabe ohne Deckung!** Wenn der Geist von Potsdam auch in die Kommunen dringe, dann werde die **Selbstverwaltung wieder gefunden**, dann werde auch die Stadt wieder lebenspendende Zelle des Volksganges werden. Dann verpflichtete er die einzelnen Stadtverordneten durch Handschlag. Der Führer der nationalsozialistischen Fraktion, Reich (Lennep), erklärte, daß SPD und KPD, auch in den Ausschüssen nicht mehr zugelassen würden, und gab das Gelöbnis, nach dem Wahlversprechen zu arbeiten: **Nichts für uns! Alles für Deutschland! Alles für Remscheid!** Er schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Deutschland, den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Das Deutschlandlied und die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes bildeten den Abschluß der eindrucksvollen Feier.

Erste Sitzung des Wuppertaler Stadtverordnetenkollegiums.

Wp. Nach einer eindrucksvollen feierlichen Feier trat am Sonntag die neugewählte Wuppertaler Stadtverordneten-

sammlung zu ihrer ersten Sitzung im **Barmer Stadttheater** zusammen. Die Sitzung galt nur der Einführung der Stadtverordneten, während die erste Arbeitssitzung für kommenden Dienstag vorgesehen ist. Die Sitzung stand unter stärkster Anteilnahme der Öffentlichkeit. Vor dem Theater hatten sich Tausende von Menschen eingefunden, die der Übertragung der Reden lauschten. Auf der Bühne hatten vor einem Bildnis Adolf Hitlers und zwei Fahnen der Oberbürgermeister und die Beigeordneten Platz genommen. Die ersten Reden des Parates waren für die Stadtverordneten referiert, während man in den Logen Vertreter der NSDAP sah. Die übrigen Plätze waren für das Publikum zur Verfügung gestellt. Nach dem vom städtischen Dr. Heister vorgetragenen **Bericht zur Über „Der Freischütz“** von Karl Maria von Weber nahm Oberbürgermeister Friedrich das Wort. Er kündigte unter starkem Beifall des gesamten Hauses an, daß sich die Stadtverordnetenversammlung am Dienstag mit dem Antrag beschäftigen werde, den Reichspräsidenten von Hindenburg und Reichskanzler Hitler zu den ersten Ehrenbürgern von Wuppertal zu ernennen. Der Oberbürgermeister betonte, daß es gelte, das Mittrauen in der Vergangenheit ist in persönlicher und sachlicher Hinsicht zu befestigen. Es sei notwendig, die Vergangenheit zu überprüfen und aus dieser Prüfung in einem Willen ohne kindliche Nachsicht die Folgerungen zu ziehen. Darauf folgte die Verpflichtung der nationalsozialistischen, deutschnationalen und Zentrum-Stadtverordneten, während die Sozialdemokraten nicht erschienen waren. Im Anschluß daran hielt der Fraktionsführer der NSDAP, Stadtverordneter **Sun-ger**, eine Rede, in der er für die Ziele der nationalsozialistischen Fraktion aufstellte und verlangte, daß die Stadtverordneten weniger reden und mehr handeln sollten. Das werde, da die Nationalsozialisten die Mehrheit hätten, in Zukunft geschehen. Die Ausschüsse würden in ihrer Zahl beschränkt werden. In Zukunft müsse **Recht Recht bleiben und wieder Recht werden**. Die Versammlung klang aus mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied.

Rein freier Mittwochnachmittag mehr für die Kölner Stadtbeamten.

Wp. Der Oberbürgermeister von Köln erklärt im Verwaltungsblatt der Stadt Köln eine Verfügung, wonach ab 3. April die **durchgehende Dienstzeit** in den städtischen Verwaltungsstellen eingeführt wird. Die Dienststunden werden bis auf weiteres wie folgt festgelegt: Montags bis Freitags von 7.30 bis 16.30 Uhr, mit einer Pause von 12.30 bis 13 Uhr (bisher von 8 bis 12.45 und von 15 bis 19.15 Uhr, Mittwochs und Samstags von 8 bis 14 Uhr). Damit ist der freie Mittwochnachmittag für die Zukunft in Wegfall gekommen, während für die Samstagsnachmittage infolge einer Verbesserung erfolgt ist, als neuerdings nur von 7.30 bis 13 Uhr gearbeitet wird.

Aprilherze!

Die Sitte des „In-den-April-Schidens“ ist uralte, hat sich aber bis auf den heutigen Tag erhalten. Das haben, auch die Leser des Solinger Tageblattes, gemerkt — oder sind einige herein-gefallen? —, als sie den Aufsatz über den „Entenbraten mit Kompost in der Westentasche“ zu Gesicht bekamen; mancher wird allerdings bedauert haben, daß es so etwas noch nicht gibt. . . Und die „Entdeckung auf dem Mond“? Wir hoffen, daß niemand bei dem Versuch, die neue Erscheinung auf der Mondoberfläche zu sehen, sich den Hals verstaucht hat. — Der „Volkspart für Groß-Solingen“, der aus dem Heider Busch entstehen soll, ist ebenfalls etwas vorzeitig als bereits feststehende Tatsache mitgeteilt worden. Aber es wurde ja sofort gesagt, daß man vielmehr in einem Jahre mehr über den Plan berichten könne. Wir warten ab. Schon öfter hat sich ein Aprilscherz bewahrheitet. — „Del in der Ohligser Seide“ gibt es tatsächlich. Die Delvorkommen sind jedoch nicht so reichhaltig, daß eine wirtschaftliche Ausbeute lohnen würde. In dieser Beziehung kann der Ohligser Verkehrsverein mit Direktor Hübner an der Spitze beruhigt sein.

verhaftet und des Schulvereins dem Rektor ein prachtvolles Delgemälde. — Rektor Scherer war von den vielfachen Ehrungen tief bewegt. Gerade für das, so führte er in seinen Abschiedsworten aus, was ihn am tiefsten bewegte, finde er die wertigsten Worte. Besonders habe ihn gefreut die Teilnahme so vieler ehemaliger Schüler, darunter einer so großen Zahl von schon Verheirateten. Nach einem Rückblick auf die letzten 18 Jahre seiner Tätigkeit an der Schule Broghaus bekannte Scherer, daß es nicht allein sein Verdienst sei, wenn die Schule auf allen Gebieten so große Fortschritte gemacht habe. Viel dazu beigetragen habe die vorbildliche und ausgezeichnete Mitarbeit von Schulverein und Elternbeirat. Er müsse gestehen, daß er nur mit großer Wehmur von dem Felde seiner ihm so lieb gewordenen Erziehungstätigkeit scheide. Er hoffe jedoch, daß ihm viel viel Kräftigkeit im Alter beschieden sei, daß er seine Kraft zum Nutzen und zum Wohle der Gemeinde auch weiterhin nutzen könne. Mit tiefgefühlten Worten des Dankes an Alle verabschiedete er sich dann von dem großen Kreise der Schüler, der Eltern und der Kollegen.

Aus dem Walder Bezirk

Wp. Die Stadtbücherei in Wald erfreut sich eines regen Zuspruchs. Die seit längerer Zeit bestehende Lesehalle hat sich bewährt und dürfte großen Anteil an der guten Benutzung haben. In warmen und hellen Räumen wird jedem Gelegenheit geboten, die ausgelagerten Zeitschriften und Zeitungen, worunter sich auch das „Solinger Tageblatt“ befindet, zu lesen. Hiervon wird natürlich auch reichhaltig Gebrauch gemacht. Ebenfalls guten und reichhaltigen Lesestoff findet man in den ausgeliehenen Büchern. Zu erwähnen wäre noch, daß die Ausleiher der Bücher an Erwerbslose kostenfrei erfolgt.

Wp. Ein Besuch der Ausstellung für Vogelschutz. Der Verein für Naturschutz und Heimatpflege veranstaltet augenblicklich im kleinen Saale des „Altstadter Schlossgartens“ eine Ausstellung, die in das Leben der bei uns heimischen Vögel und in das Wesen des Vogelschutzes einen Einblick gewährt. Neben vielen schönen ausgestopften Exemplaren der verschiedensten Raub- und Singvogelarten sind fast alle modernen Vogelschutzgeräte zu sehen. Um die Wichtigkeit, die eine systematische Vogelpflege auch für Landwirte und Obstzüchter hat zu erhellen, braucht man nur auf die große Rolle hinzuweisen, die unsere Singvögel im Kampf gegen die Insektenplage spielen. Vertilgen sie doch durchweg im Laufe eines Sommers das Hundertfache ihres eigenen Gewichtes. Die Besucher der Ausstellung werden durch entsprechende Plakate und Flugblätter über diesen Sachverhalt aufgeklärt. Weiter erhalten sie Anweisungen über sachgemäße Anlage von Nistgelegenheiten und Fütterungsanlagen. Also auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ist die Pflege der gesiedelten Sänger nicht als müßige Betätigung zu betrachten. Der Verein hat es verstanden, den übrigen Teil der Ausstellung durchaus interessant zu gestalten. Durch geschicktes Anbringen von natürlichem Grün, in das hier und dort ausgestopfte Tiere verteilt sind, ist in einer Weise eine naturgetreue Landschaft entstanden, während auf der anderen Seite ein altes bergisches Bauernanwesen dargestellt wird. Die Veranstaltung begann am Samstag nachmittag und soll drei Wochen dauern. Im vergangenen Jahr trat der Verein mit der gleichen Ausstellung an die Öffentlichkeit und zählte in vier Wochen über 10.000 Besucher. Auch diesmal kann man nur den Besuch empfehlen. Wir wünschen den heimatischen Ausstellern daher auch jetzt denselben oder einen noch größeren Erfolg. Der Eintritt kostet 10 Pf., für die jeder Besucher ein Freilos für die mit der Ausstellung verbundene Blumenverlosung erhält.

Wp. Aufgelöst wurde von der S. A. der sozialdemokratischen Gemischte Chor „Freie Chorgemeinschaft“, der im Walder Wasserturn sein Tagungslokal hatte. Bei der letzten Probe erschienen S. A. Leute und teilten mit, daß der Verein seine Tätigkeit einzustellen habe. Weitere Zusammenkünfte und Proben wurden verboten.

Wp. Die Schiefererei in Demeeltrath, bei der ein S. A.-Mann aus Mordabsicht verhaftet wurde, wird im Augenblick polizeilich weiter untersucht. Nach unseren Informationen sollen die Aussagen für die in Haft genommenen Kommunisten befallend sein. — Weiter wurden noch verschiedene Kommunisten, bei denen man Material gefunden hat, verhaftet.

Aus dem Hölscheider Bezirk

Wp. Schlechte Tage haben augenblicklich die Rebstände in den Wupperbergen. Große Scharen Ausflügler beleben die heimischen Wälder und alle wollen, wenn eben möglich, auch gerne eine größere Anzahl Rebe beifassen sehen. Solange dieses in ruhiger Weise geschieht, ist nicht das geringste bagagen einzuwenden. Aber einer größeren Anzahl schuldlosiger und halbwilliger Burischen scheint es ein ganz besonderes Vergnügen zu bereiten, die Rebe zu ängstigen und zu jagen. Nicht selten kann man beobachten, wie die Tiere in voller Flucht daherspringen. In solchem Zustande durchbrechen sie jedes Hindernis, einzig und allein darauf bedacht, sich in Sicherheit zu bringen. Mitunter finden sie den ganzen Tag keine Rast und Ruhe. Dieses Jagen der Rebe ist umso verwerflicher, weil sie gerade jetzt hochtragend sind und deshalb leicht zu Schaden kommen können. Deshalb sollten die Eltern ihre Kinder ermahnen, solche Beunruhigungen zu unterlassen, denn je nach Lage der Sache können sie auch für den Schaden haftbar gemacht werden. Hin und wieder sieht man noch, daß Spaziergänger ihren mitgeführten Hund im Walde frei herumlaufen lassen. Auch dieses Beginnen ist unter allen Umständen verwerflich. Gerade in jetziger Zeit beginnt der zweite Wurf der Hasen auszulaufen. Für die kleinen Tierchen ist es aber noch eine Unmöglichkeit, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Weil der erste Wurf infolge der ungünstigen Witterung zum größten Teile einging, haben die Jagdberechtigten alle Ursache, darauf zu achten, daß der zweite Wurf unbeschädigt hochkommt. Deshalb sollte jeder, welcher einen Hund mitführt, diesen zum mindesten im Walde anleinen.

Wp. Die Baumbäume hat eingefest. Infolge der warmen Witterung der letzten Tage ist die Vegetation äußerst schnell vorgekrochen. In sonniger Lage stehende Bäume und in den Gärten stehendes Palierobst befinden sich schon in der Blüte. Diese hätte zweifellos Schaden gelitten, wenn die Wärme angehalten und danach wieder Kälte eingetreten wäre. Die letzte Abkühlung besonders während der Nacht, hat dem zu schnellen Austreiben der Blüte und Sträucher Einhalt getan, was als günstig angesehen wird, da der April hinsichtlich der Witterung noch einige Überraschungen bringen kann. Die schönen Frühlingstage

81 Jahre wird am morgigen Tage unser Mitbürger Ernst Koch, wohnhaft Emilienstraße 22. Er ist ein alter Solinger und hat in seinem langen Leben die Heimatstadt nur während seiner Militärdienstzeit beim Inf.-Regt. 5 in Wesel in den Jahren 1874/76 verlassen. Im Vorjahre konnte er mit seiner ebenfalls noch lebenden Gattin das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. 46 Jahre war Koch, der den Schmiedegerberberuf erlernte, bei der Firma W. A. C. tätig und lange Jahre gehörte er der Freiwilligen Feuerwehr Solingen und verschiedenen Gesangsvereinen an. Meßer 60 Jahre bezieht er das „Solinger Tageblatt“ und erinnert sich gut nach gut der Jahre, in denen er als Kind täglich unsere Zeitung bei der Geschäftsstelle auf dem Brunnen abholte.

82 Jahre alt. Fräulein Emma Mittelberger, wohnhaft Cronenbergstraße 35, begeht am heutigen Tage in kleinerer Kreise ihren 82. Geburtstag. Sie liest noch täglich mit großem Interesse das „Solinger Tageblatt“.

Der Tag und an der Blumenstraße gegenüber den Borspeler Anlagen wurde jetzt durch ein hartes Eisengeländer gesichert. Bei der bisherigen mangelhaften Einfriedigung bestand die Gefahr, daß Fahrzeuge in den 5-6 Meter tiefen Abgrund geraten konnten. Es ist erfreulich, daß diese Stelle nicht mehr als Mülltippe für jedermann benutzt werden darf, die zu starken Unzutruglichkeiten führte. Allerdings kommen auch jetzt noch einzelne Ablagerungen von Gerümpel vor, die vermieden werden müßten, damit das Ansehen dieses Straßenteils in unmittelbarer Nähe der schönen Anlagen nicht mehr leidet.

Aus dem Ohligser Bezirk

Barren-Einführung in Ohligs.

Ein Freudentag für die Evangelische Gemeinde Ohligs.

Der gestrige Tag war für unsere evangelische Kirchengemeinde ein Freudentag von ganz besonderer Bedeutung. Hand hoch die feierliche Einführung des neugewählten Pfarrers Bergmann statt. Sie wurde an Stelle des erkrankten Superintendenten von Scheven aus Duisburg durch den Synodalassessor Pfarrer Giese aus Solingen vollzogen im Anschluß an das Schriftwort 1. Thessalonicher 2, 4: „Uns ist das Evangelium vertraut zu predigen, also reden wir nicht als wollten wir den Menschen gefallen, sondern Gott, der unser Herz prüfet.“ Hieran schloß sich die Überreichung der Berufungsurkunde.

Die Amtseinführung hielt Pfarrer Bergmann über Römer 1, 16: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben.“ Dieses Wort fiel auch kein Befehl. Er wolle mutig und freudig die frohe Botschaft von Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, nicht nur auf der Kanzel verkünden, sondern es auch in die Häuser tragen. Die Tatsache, daß es eine Kraft Gottes sei, selig zu machen alle, die daran glauben, gebe ihm die Gewißheit, daß das Evangelium seine sieghafte Kraft auch in dieser Gemeinde offenbaren werde.

Die Beteiligung der Gemeinde an dem Gottesdienst war stark. Gestern waren die Gemeindeglieder fast alle zur Stelle und darum vermochte die Kirche nicht alle zu fassen, die an der Einführung teilnehmen wollten.

Die Nachversammlung nachmittags fand im Evangelischen Gemeindehaus statt und legte beides Zeugnis dafür ab, daß die ganze Gemeinde mit großem Verlangen und mit starkem Vertrauen dem Pfarrer entgegen kommt. Der große Saal war dicht besetzt. Es wirkten mit: Der Polianenchor, der Kirchenchor, der christliche Männergesangsverein und mehrere Solisten. Nach der Begrüßung aller Erschienenen durch Pfarrer Eidenberg, hielt Synodalassessor Pfarrer Giese den neuen Pfarrer Bergmann im Namen des Kirchenkreises willkommen. Er ging in spannender Ausführung der Frage nach, ob ein Pfarrer Führer oder Diener seiner Gemeinde sein soll. Er kam zu dem Ergebnis, daß es in der evangelischen Kirche nur Diener am Wort gibt unter der Führung Christi Bürgermeister Seynne brachte der Kirchengemeinde die herzlichsten Glückwünsche zu dem neuen Pfarrer bar. Die Stadtverwaltung bringe dem Seelsorger volles Vertrauen entgegen und bitte ihn, um Ermutigung dieses Vertrauens. Er hoffe, daß es Pfarrer Bergmann gelinge, und daß er sich in diesem Sinne einsehe, den Frieden zwischen Solingen und Ohligs wieder herzustellen; und daß er sich als Bürger von Solingen (allgemeiner Zwischenruf: Von Ohligs!) wohl fühlen möge. Auch Pfarrer Bernhards von der katholischen Gemeinde bewillkommnete den neuen Seelsorger und gab dem Wunsch Ausdruck, daß das schöne Verhältnis, das in Ohligs zwischen den Konfessionen bestesse, auch weiterhin erhalten bleiben möge. Kirchmeister A. Krause begrüßte die neue Pfarrfrau und lud sie zur Mitarbeit ein auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege. Stolzmann, Solingen vom Synodalvorstand hielt seine Begrüßungsworte von der Warte der Synodalverwaltung aus, während ein Vertreter der Schule von der Zusammenarbeit zwischen Schule und Kirche sprach. Zum Schluß sprach der reich begrüßte und gefeierte Pfarrer Bergmann allen seinen Vergleichen und tiefgefühlten Dank aus. Er bringe der Gemeinde Ver-

trauen entgegen und bitte um Vertrauen. Damit war die feierliche Einführung beendet.

Nach zweijähriger Bilanz ist endlich die 3. Pfarrstelle wieder besetzt. Herzlichen Dank den beiden übrigen Pfarrern Eidenberg und Reuber, die sich während der Bilanz in die Arbeit gestellt hatten. Möge die Arbeit des neuen Pfarrers eine segensvolle werden für ihn persönlich wie auch für die ganze Gemeinde! Der erkrankte Superintendent von Scheven hatte ein Glückwunschtelegramm geschickt, das mit den besten Wünschen für baldige Genesung sofort erwidert wurde.

Wp. Bismarckfeier des Ohligser Stahlhelms. Eine großartige Feier aus Anlaß des Geburtstages unseres Reichskanzlers und Reichspräsidenten veranstaltete am Samstag der Ohligser Ortsgruppe des Stahlhelms, Bund der Frontkämpfer. Nicht nur die eigenen Mitglieder nahmen daran teil, sondern auch die Formationen der K.S.D.A.P., die Kriegervereine, die Feuerwehre, die Oberstufen der höheren Lehranstalten von Ohligs und deren Lehrkörper. Gegen 6 Uhr sammelte sich der Stahlhelm bei Berthelshof, um von da in geschlossenem Zuge zum Rathausvorplatz zu ziehen, wo ein Plakonzert der Ohligser Stadtkapelle unter Spielbergs Leitung stattfand. Hier sammelten sich die obengenannten Verbände, zu denen sich noch weite Kreise der Bürgerchaft gesellten. Mit zwei Musikkapellen, der Stadtkapelle und der Markschapelle des Ohligs-Walder Realgymnasiums ging es dann in geschlossenem Zuge durch die Straßen der Stadt zum Schützenplatz. Hier sprach der Ortsgruppenleiter Rosenkrantz herzliche Worte der Begrüßung. Er gedachte auch der Gefallenen des Weltkrieges. Die Menge verabschiedete sich, als sich die Fahnen senkten und das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ ertönte. Hans Dabitz nahm das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Bedeutung des eigenen Kanzlers eingehend würdigte. Die Ausführungen des Redners wurden begeistert aufgenommen und machten es möglich, den geplanten Marsch zum Jagerberg durchzuführen, wo die mitgebrachten Fahnen zu einem großen Leuchtturm zusammengeformt werden sollten. Die Teilnehmer der Veranstaltung begaben sich daher in geschlossenem Marsch zurück zum Bahnhof, wo sich der Zug auflöste. Die Annahm der Straßen, durch die sich der Zug bewegte, hatten reichlich gefloßt, vornehmlich in den Farben schwarz-weiß-rot.

Wp. Abschiedsfeier zu Ehren des scheidenden Rektors Scherer. Die Freunde der evangelischen Schule Broghaus hatten sich am Samstagabend im Saale des Deutschen Hauses, Broghaus, eingefunden, um dem mit dem 1. April aus dem Schuldienst scheidenden Rektor Scherer eine ebenso würdige wie herzliche Abschiedsfeier zu bereiten. Der Saal konnte kaum die Erschienenen fassen und die Feier nahm einen Verlauf, in welchem die Verehrung des Schulleiters treffend zum Ausdruck kam. Zu Beginn sprach der zweite Vorsitzende des Schulvereins, Ehrensenator Arthur Becker, einige herzliche Begrüßungsworte. Nach einem schneidigen Marsch, ausgeführt vom Klippes-Orchester, folgte ein Prolog, der von der Schulerin Lehmann mit Wirkungsvoll gesprochen wurde. Das Klippes-Orchester wartete mit weiteren schönen Darbietungen auf und der Männergesangsverein „Liedertafel“ bot ganz vortreffliche Proben seiner Sangeskunst, die Herz und Ohr erfreuten. Im Mittelpunkt des Abends stand die Ehrung des Schulleiters. Zuerst ertönte Pfarrer Reuber von der evangelischen Kirchengemeinde das Wort. Er schätzte die Verdienste des scheidenden um das religiöse und kirchliche Leben. Die enge Verbundenheit von Schule und Kirche sei wesentlich sein Verdienst. Während seiner 18-jährigen Tätigkeit als Rektor habe er auch Zeit gefunden, als Mitglied des erweiterten Kirchenvorstandes für die Belange der Kirche zu sorgen, die ihm sehr viel zu danken habe. Pfarrer Reuber schloß mit dem Wunsch, daß dem scheidenden ein goldener Lebensabend vergönnt sein möge. — Als Vertreter der katholischen Schulen von Ohligs sprach Rektor Hengert. Wenn auch die gleiche Konfession verschieden sei, die Religion wäre doch die gleiche und gleich seien auch die Ziele, denen die beiden Glaubensgemeinschaften zutreiben. Rektor Scherer habe seine ganze Kraft zur Verwirklichung dieser Ziele eingesetzt. Das werde ihm nicht vergessen werden. Großen Beifall erwarben die Ausführungen des Redners, als dieser seinem Kollegen auch die landsmannschaftlichen Griffe überbrachte. — Für den Elternbeirat sprach dann dessen Vorsitzender Ernst Müschenig. In einer verlosterten Zeit habe Scherer das Ideal einer strengen, preußischen Erziehung hochgehalten und in seiner Schule stets für Zucht und Ordnung gesorgt. Er habe die Kinder richtig erzogen und stets die Zügel festgehalten. Die Eltern wüßten das zu schätzen und seien ihm dankbar dafür. Für die Schule habe er vieles getan und der Ausbau des Systems sei nicht zuletzt ihm zu verdanken. Bei allem habe der Rektor auch noch Zeit gefunden, für die armen Kinder der Schule zu sorgen. Die Ausführungen des Redners gipfelten in dem Wunsch, daß dem Verdienst die Krone beschieden sei. Als Zeichen der Anerkennung und der Verehrung überreichte Müschenig im Auftrage des Elternbeirats, der Leh-

ab Mitternacht.

„h. Ein eigenartiges „Sonntagsvergögnen“. Gestern nachmittag hielt eine Anzahl Wanderburichen aus Orladen auf einer Viehweide in der Nähe von Wupperhof mit einem Gewehr Schießübungen ab. Hierbei gelang es ihnen, ein auf der Weide graßendes Pferd in den Kopf zu treffen. Ob dieser Schuß aus Unvorsichtigkeit oder mit Absicht abgegeben wurde, sei dahingestellt, jedenfalls war der Besitzer des Pferdes mit solchen Vergnügungen nicht einverstanden. Die Burichen wurden festgenommen und der herbeigerufenen Polizei übergeben. Diese beschlagnahmte das Gewehr nebst Munition, stellte ihre Namen fest und entließ sie hierauf wieder. Da Anzeige erstattet wurde, werden sich die Burichen wegen dieses Sonntagsvergögnens demnächst vor dem Strafgericht verantworten müssen. Dieser Vorfall zog naturgemäß eine größere Anzahl Spaziergänger an, sodaß im Laufe des Nachmittags in Wupperhof Hochbetrieb herrschte.

dem Zeugnis der mittleren Reife aufgenommen, die späterhin ein Technicum oder eine Maschinenbauschule besuchen wollen. Die Ausbildungszeit dauert in diesem Falle zwei Jahre, und diese Zeit wird von den Maschinenbauschulen in Köln und Wuppertal unter den heutigen Verhältnissen voll als praktische Lehrzeit angerechnet. In der Schlosserei-Werkstatt der Fachschule lernen die Lehrlinge richtig und genau messen, also mit Schiebeline und Mikrometer umgehen, ferner lernen sie richtig feilen sowie das Arbeiten an Bohrmaschine, Drehbank, Shaping-Maschine

Der Besuch der Betriebsfachklassen oder einzelner Fächer dieser Klassen steht auch allen denen frei, die eine Erweiterung oder Vertiefung ihrer theoretischen Kenntnisse erstreben. Dagegen werden zur Abschlußprüfung nur diejenigen Teilnehmer zugelassen, welche die Facharbeiter- oder Gesellenprüfung bestanden und sämtliche vier Betriebsfachklassen in der im Lehrplan

Einführung der neugewählten Stadtverordneten. Der Termin für die erste Zusammenkunft der neugewählten Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung ist nunmehr festgelegt. Es findet die feierliche Einführung und Verpflanzung der Stadtverordneten am kommenden Donnerstag, dem 6. April, nachmittags 5 Uhr im Saale des Hotels „Tannenhof“ statt. In derselben Sitzung sollen gleichzeitig auch die Wahlen der Beigeordneten

Die Schriftleitung des Solinger Tageblattes

3. Reverturen, 3. April. Die bisherigen eingehenden Ermittlungen in der Sache Kloßreit, dessen Leiche mit schweren Kopfverletzungen am 31. März 1933 gegen 6 Uhr an dem Rheindorfer Bäringer Damm aufgefunden wurde, haben bisher zur Aufklärung des Falles nicht geführt. In der Brusttasche des Kloßreit wurde ein in Papier einwickelter Senfensack gefunden, der

3. **Verurteilungen**, 3. April. Die bisherigen eingehenden Ermittlungen in der Sache Kloßreit, dessen Leiche mit schweren Kopfverletzungen am 31. März 1933 gegen 6 Uhr an dem Rheindorfer Bürger Damm aufgefunden wurde, haben bisher zur **Aufklärung des Falles nicht geführt**. In der Brusttasche des Kloßreit wurde ein in Papier eingewickelter Senfendengler gefunden, den Kloßreit nach von ihm vor einigen Tagen gemachten Äußerungen einem Bekannten geben wollte. Von diesem Bekannten sollte er Bretter erhalten. Weiter wird darauf hingewiesen, daß am 1. März eine Fahrradkelle gefunden wurde, die nicht zum Rabe des Kloßreit gehört und möglicherweise von einem Fahrradmüllensammler zurückgegeben sein kann. Für den Fortgang der weiteren Ermittlungen ist es von Bedeutung, diejenige Person zu ermitteln, welche mit Kloßreit über den Senfendengler gesprochen hat. Weiter ist die Herkunft der abgedrungenen Fahrradkelle von gleicher Wichtigkeit. Wer hat am Samstag (dem 1. 3. 33, nach der Zeit von 4 bis 6 Uhr) einen Radfahrer mit einem beschädigten Fahrrad oder einer fehlenden Glode gesehen? Sind Personen bekannt, die die fehlende Fahrradkelle inzwischen ergäuzt haben? Unter Hinweis auf die vom Regierungs-Präsidenten in Düsseldorf ausgesetzte Belohnung von 500 Mark werden zweedienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, an die Mordkommission, zurzeit im Rathaus in Leverkusen-Miesdorf, Telefonat 700 oder den nächsten Polizeioberkommissar zu erlangen.

Die Schrumpfung des Welthandels.

Die Antwort auf die Frage, wie weit die Schrumpfung des Welthandels eine Konjunkturscheinung oder die Folge weltwirtschaftlicher Strukturänderungen ist, kann offenbar am besten auf der Grundlage einer Betrachtung der Entwicklung des Außenhandels selbst gegeben werden. Diese Betrachtung beginnt zweckmäßigerweise mit dem Jahre 1925. Da wir nämlich auch bei der Betrachtung von Welthandelsziffern die Dinge vom deutschen Standpunkt sehen wollen, hat es keinen rechten Zweck, Ziffern aus der Zeit zum Vergleich heranzuziehen, in der das Versailler Diktat Deutschland zollfreie Kontingente und eine einseitige Meistbegünstigung auferlegte.

Der gesamte Außenhandel der Welt betrug im Jahre 1925 268,2 Milliarden Reichsmark; davon entfielen 138,3 Milliarden auf die Einfuhr und 130 Milliarden auf die Ausfuhr. Im Jahre 1913 waren die entsprechenden Ziffern 160,2 Milliarden Gesamtaußenhandel, davon 83,4 Milliarden Einfuhr und 76,8 Milliarden Ausfuhr. Legt man für das Jahr 1925 einen Großhandelsindex von 159 gegenüber 1913 zugrunde, so ergibt sich, daß auch mengenmäßig der internationale Handel gegenüber der Vorkriegszeit zugenommen hat. Der Außenhandelsumsatz Deutschlands betrug damals 21,7 Milliarden, von denen 12,4 Milliarden auf die Einfuhr und 9,3 Milliarden RM. auf die Ausfuhr entfielen. Am Ende der Vorkriegszeit betrug die deutsche Einfuhr 10,8 Milliarden, die deutsche Ausfuhr 10,1 Milliarden. Auch diese Ziffern sind nicht ohne weiteres vergleichbar, da der Großhandelsindex im Jahre 1925 in Deutschland 142 gegenüber 100 1913 betrug. Berücksichtigt man also die höheren Preise, so ergibt sich, daß unser gesamter Außenhandel, insbesondere aber die Ausfuhr im Jahre 1925 ganz erheblich kleiner war als im Jahre 1913.

Im Jahre 1926 macht sich bereits ein Rückgang des Welt- und Außenhandels bemerkbar, allerdings ist das Volumen des internationalen Handels gleichgeblieben. Der Rückschlag in den Preisen gewisser wichtiger Rohstoffe, wie Weizen, Zucker, Baumwolle, Wolle usw. hat aber den Wert des internationalen Handels sehr stark herabgesetzt.

Und nun kommt das entscheidende Jahr 1929 mit dem starken Preisrückgang wichtiger Welthandelsartikel wie Getreide, Reis, Zucker, Kaffee, Baumwolle, Wolle, Kautschuk, Häute und Felle, Zinn, Kupfer usw. Ein Preisfall, der, von geringen Schwankungen abgesehen, bis in die Gegenwart hineinreicht. Im Herbst 1929 kommt der große Börsensturz in New York und damit die Krise in den Vereinigten Staaten, die selbstverständlich — wenn man von Zufälligkeiten absieht — mit dem Zusammenbruch der Rohstoffpreise ursächlich auf das engste verknüpft ist. Für Deutschland entwickelte sich aber der Außenhandel durchaus günstig. Alle europäischen Länder haben im Jahre 1929 ihre Ausfuhr erhöht, weil die überseeischen Rohstoffländer infolge einer geringen Erhöhung der Rohstoffpreise im Jahre 1928 in größerem Umfang europäische Fertigwaren gekauft hatten. Die deutsche Ausfuhr nahm von der Steigerung der europäischen Ausfuhr die Hälfte, nämlich 1,2 Milliarden RM. in Anspruch, wobei aber besonders zu beachten ist, daß die deutsche Ausfuhr keineswegs nur nach den überseeischen Ländern, sondern auch nach europäischen Plätzen stieg.

Das Jahr 1930 ist nun schon ein Jahr der wirklichen Krisenjahre, und als solches dadurch gekennzeichnet, daß der Umsatz im internationalen Handel um 19% gegenüber 1929 zurückging. Wir bemerken noch einmal, daß sich hierin in erster Linie der Rückgang der Warenpreise ausdrückt, obwohl darüber hinaus auch mengenmäßig ein gewisser Rückgang zu verzeichnen ist. Hierfür spricht insbesondere auch die Tatsache, daß die außer-europäischen Länder den stärksten Rückgang zu verzeichnen haben, weil sich in ihrer Ausfuhr der Preisfall der Rohstoffe automatisch ausdrückt, gleichzeitig schrumpft ihre Einfuhr, weil ihre Kaufkraft sich infolge des Preisrückgangs der Rohstoffe, von deren Verkauf sie leben, verringert hat. Gegenüber 1929 zeigt das Jahr 1930 einen Rückgang des internationalen Handels um durchschnittlich 19%. Bei den außereuropäischen Ländern beträgt der Durchschnitt 25%, bei den europäischen Ländern 14% und bei Deutschland 17%, wobei die Einfuhr mit 22% doppelt so stark abgenommen hat als die Ausfuhr, die nur um 11% zurückging. Zum Vergleich sei darauf hingewiesen, daß die Ausfuhr der Vereinigten Staaten damals um 27%, die Ausfuhr Großbritanniens um 22%, die Ausfuhr Italiens um 21%, die Ausfuhr Belgiens um 17%, die Ausfuhr der Schweiz um 16% und die Frankreichs um 15% zurückging. Unsere Ausfuhr bestand

im Durchschnitt der genannten Jahre zu 70% aus Fertigware, und die Preise der Fertigware sind bei weitem nicht so zurückgegangen wie die Preise der Rohstoffe und der Lebensmittel. Außerdem gingen 70% der deutschen Ausfuhr im Durchschnitt der letzten Jahre nach europäischen Ländern, deren Kaufkraft bei weitem nicht so stark zurückgegangen ist wie die Kaufkraft der überseeischen Rohstoffgebiete.

Allmählich hat sich natürlich die Schwächung der Kaufkraft derjenigen Gebiete, die landwirtschaftliche Erzeugnisse und industrielle Rohstoffe liefern, auch auf die europäischen Industrieländer übertragen, und so zeigt das Jahr 1931 eine deutliche Verschärfung der Krise des internationalen Handels, die sich nun nicht nur in einer Schrumpfung der Außenhandelswerte, sondern auch in einer deutlichen Schrumpfung der umgesetzten Warenmengen ausdrückt.

Die Gründe für diese Verschärfung der Krise des internationalen Handels sind weitgehend in den Abwehrmaßnahmen zu suchen, die einzelne Staaten getroffen haben, weil sie glauben, dem allgemeinen Konjunkturschwund dadurch begegnen oder seine Wirkungen wenigstens drosseln zu können. Der internationale Handel des Jahres 1931 ist in viel stärkerem Maße als die Jahre vorher mit Zollerhöhungen, Einfuhrverboten, Kontingenten, Devisenzwangswirtschaft usw. belastet. In dieser Entwicklung, die sich auch im Jahre 1932, soweit die Ziffern schon vorliegen, fortsetzt, zeigt sich ganz deutlich der innere Zusammenhang der Außenhandelsentwicklung mit der Konjunkturbewegung bzw. mit der von den Rohstoffmärkten ausgehenden Krise.

Gesellschaftsberichte.

Dr. Silverberg tritt vom Aufsichtsrat zurück.

WP. Köln, 1. April. Wie wir erfahren, hat Dr. Silverberg seine Aufsichtsratsposten beim RWE, der Roddergrube und den Vereinigten Stahlwerken zur Verfügung gestellt.

Die Solinger Industrie im März.

Leichte Belebung des Inlandgeschäftes in der zweiten Monatshälfte
Auslandsgeschäft nach wie vor sehr schlecht.

Dr. Bettgenhäusers letzter Lagebericht.

Von der Industrie- und Handelskammer zu Solingen wird uns nachstehender Bericht über die wirtschaftliche Lage im Monat Februar 1933 zur Verfügung gestellt:

Im März war die wirtschaftliche Lage der Schneidwaren-Industrie unseres Bezirks wenig einheitlich. Im Anfang des Monats wurde das gesamte öffentliche Leben durch die bevorstehenden Wahlen beeinflusst. Jedermanns Interesse war fast ausschließlich den politischen Ereignissen zugewandt, denen gegenüber die wirtschaftliche Betätigung, kaufen und verkaufen, in den Hintergrund trat. Diese Tatsache machte sich besonders deutlich auf der Leipziger Messe, die am Reichstagswahltag eröffnet wurde, bemerkbar. Nur langsam kam das Messeschäft in Gang. Sein Ergebnis ist für die Solinger Schneidwaren-Industrie im allgemeinen ungünstig gewesen. Gekauft wurden hauptsächlich nur ganz billige Waren, wie sie in Warenhäusern und Einzelhandelsgeschäften vertrieben zu werden pflegen. Der Einkauf der Stahlgewerkschaften, der sog. Messerschmiedeschäfte, die vornehmlich die besseren Qualitäten vertreiben, war demgegenüber sehr gering. Die Ergänzung der kleinen Lagerbestände erfolgte wegen der Verringerung der Kaufkraft der in Betracht kommenden Käuferkreise nur mit großer Vorsicht.

Im weiteren Verlauf des Monats konnte stellenweise eine Belebung des Inlandgeschäftes gegenüber den Vormonaten festgestellt werden. Wiederum sind es die billigeren Waren, die diese Bewegung hauptsächlich beeinflusst haben. Daneben war aber eine vermehrte Nachfrage nach allen Schneidwaren, die der Handwerker gebraucht, also Rasiermesser, Haarscheren, Gartenscheren usw. bemerkbar. Auch der Umsatz in solchen

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Der neue Reichsbankausweis vom 31. März (Ultimo) zeigt u. a. eine Erhöhung der gesamten Kapitalanlage der Bank um 471,4 auf 3426,7 Mill. RM., eine Vermehrung des Notenumlaufes um 342,5 auf 3933,1 Mill. RM., eine Abnahme der Gold- und Devisenbestände um 13,7 auf 835,6 Mill. RM. und demzufolge eine Verschlechterung der Notendeckung auf 23,7% gegenüber 26,6% in der Vorwoche.

Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich ist im Jahre 1932 infolge der Verschärfung der Einwanderungsbestimmungen und der Erschwerung der Arbeitsbedingungen für Ausländer in den Einwanderungsländern weiter zurückgegangen. Im Jahre 1932 wanderten nur 10 325 Deutsche nach Übersee aus, das sind 24,3 v. H. weniger als im Vorjahr und 82 v. H. weniger als im Jahre 1928. In den letzten fünf Jahren betrug die Zahl der Auswanderer: 1928: 57 241, 1929: 48 734, 1930: 37 399, 1931: 13 644, 1932: 10 325. Auf 100 000 der Bevölkerung kamen nur noch 15,8 Auswanderer gegen 21 und 58 in den beiden Vorjahren. Erheblich über dem Reichsdurchschnitt lagen die Auswandererzahlen wie stets in den Hafengebieten Bremen mit 69,4 und Hamburg mit 56,9 auf 100 000 Einwohner, sowie in Württemberg mit 36,2, Baden 29,2 und Schleswig-Holstein 27,5. Die geringste Auswanderung wiesen die landwirtschaftlichen Gebiete Pommern, Brandenburg, Schlesien, Mecklenburg und Ostpreußen mit 4 bis 9 Auswanderern je 100 000 der Bevölkerung auf. Von den deutschen Auswanderern waren 40 v. H. männlichen und 60 v. H. weiblichen Geschlechts. Noch mehr als in den Vorjahren setzen sich demnach die Auswanderer vorwiegend aus nachreisenden Angehörigen von schon früher ausgewanderten Männern zusammen.

Die Indexziffer der Großhandelspreise betrug am 29. März 90,9 (1913 gleich 100) gegenüber der Vorwoche (90,8). Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 82,1 (plus 0,6%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,2 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 111,4 (minus 0,1%).

Schneidwaren, die bei Geschenken bevorzugt werden, wurde angesichts des bevorstehenden Osterfestes ein wenig besser.

Die nach dem Abschluß der das öffentliche Leben immer wieder störenden Wahlen eingetretene Ruhe und die Einsetzung einer starken Regierungsgewalt haben zweifellos die Zuversicht auch im Wirtschaftsverkehr gestärkt und damit eine wesentliche Voraussetzung dafür geschaffen, daß die seit dem Herbst 1932 hin und wieder, wenn auch nur vereinzelt auftretenden Ansätze zu einer Besserung Wurzel schlagen und sich ausbreiten können.

Das Auslandsgeschäft ist nach wie vor ganz unbefriedigend. Immer wieder erweist es sich, daß die Devisenbestimmungen, Kontingentierungen usw., die normale Ausfuhr auf das empfindlichste schädigen. Auch die verschiedenen Clearingverfahren können in der Regel dieser Schwierigkeiten nicht Herr werden. Erschwerungen traten in den vergangenen Wochen namentlich in der Ausfuhr nach der Tschechoslowakei auf. Wenn auch der Warenverkehr nach diesem Lande schon seit dem Inkrafttreten der Einfuhrkontingentierung stark gehemmt war, so hat doch das neue, Deutschland gegenüber angewandte Zahlungsverbot die Lage noch verschlechtert. Als sehr abträglich hat sich ferner die Kündigung des deutsch-jugoslawischen Handelsvertrages erwiesen. Durch sie sind nicht nur die Deutschland gewährten Vergünstigungen in Bezug auf die Schneidwarenzölle fortgefallen, sondern es sind auch die Maximalzölle in Kraft getreten, die die Konkurrenzländer nicht zu tragen haben. Alle diese Hemmnisse und Störungen begünstigen den Aufbau eigener Industrien in den Abnehmerländern, eine Entwicklung, der die größte Aufmerksamkeit zugewandt werden muß.

In den übrigen Industriezweigen unseres Bezirks, die der Eisen- und Stahlwaren-Industrie angehören, haben sich die Verhältnisse nicht wesentlich geändert. Die Fahrrad- und Fahrradteile-Industrie kann eine saisonmäßige Belebung verzeichnen.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Freundlich.

ST. Berlin, 3. April. (Funkspruch.) Nach einem recht zusehenswerten Vormittagsverkehr lag die heutige Börseneröffnung kursmäßig sehr uneinheitlich, stimmungsmäßig aber durchaus freundlich. Die teilweise recht beträchtlichen Steigerungen vom Sonnabend hatten beim Publikum noch wenig Verkaufsaufträge ausgelöst, andererseits bestand aber auf Grund sonstiger Wirtschaftsnachrichten und infolge der innerpolitischen Beruhigung neues Kaufinteresse der Kundschaft. Verschiedene Werte erschienen mit Plus-plus-Zeichen, so z. B. A.-G. für Verkehrs-wesen, Allg. Lokalbahn, Felten, Ilse-Genüsse, Junghans und Leopoldgrube. Bei den Papieren, die am Sonnabend nicht zur Notiz gekommen waren, ergaben sich gegen die Freitagkurse naturgemäß stärkere Gewinne. So lagen Goldschmidt 6 1/2% und Schuckert 9 1/2% höher. Größeres Interesse lenkten Reichsbankanteile auf sich, bei denen die bevorstehende Generalversammlung anregte. Schubert & Salzer gewannen bei kleinsten Umsätzen 5%, während die 2 1/2%prozentige Steigerung der I. G. Farben bei einem Umsatz von 120 Mill. zustande kam. Demgegenüber sind Rheinmetall mit einem Kursverlust von 4 1/2%, Elektrische Lieferungen mit einem solchen von 4 1/2%, RWE mit minus 3%, Süddeutsche Zucker mit minus 4 Mark zu nennen. Von unnotierten Werten zeichneten sich Wintershall und Buschmann durch feste Haltung aus. Das Geschäft war aber auf allen Marktgebieten verhältnismäßig klein.

Auch am Rentenmarkt hielten sich die Umsätze in geringen Grenzen. Reichsbahnvorzugsaktien gewannen 1/2%, Reichsschuldbuchforderungen wurden zirka 1% über Sonnabend gehandelt. Von Auslandsrenten setzten Lissaboner Stadtanleihe ihre Abwärtsbewegung um 1% auf 3 1/2% fort.

Auch die Schwankungen im Verlauf waren bei den Aktienmärkten klein, der Grundton blieb durchaus freundlich. Der Reichsbankausweis zum Quartalsultimo (siehe „Tägl. Kurznachrichtendienst“) brachte keine besonderen Überraschungen.

Am Geldmarkt war immer noch keine weitere Entspannung festzustellen. Der Tagesgeldsatz blieb mit 5%, für erste Adressen mit 4 1/2% unverändert. Reichsschatzanweisungen werden weiter per 15. November ausgeben, für Reichswchsel soll heute eine neue Tranche per 5. Juli aufgelegt werden.

Die Hauptdevisen erfuhren auch im Laufe des Tages nur geringe Veränderungen. Die Reichsmark war nach leichter Abschwächung wieder erholt. An der Londoner Börse herrschte lebhafteres Geschäft bei stetiger Grundstimmung.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

3. April	heutiger An-fangs-kurs	gestriger Schluß-kurs	Bei festverzinst. Werten sind die vor der 4. Not. verordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger An-fangs-kurs	gestriger Schluß-kurs
D.-Anl.-Ausl.-Sch. einschl. Ablos.-Schuld.	75,75	75,625	Ilse Bergbau	115	109,5
D. Anl. Ablösungsschuld.	13,5	13,75	Ilse Bergbau Genusf.	89,75	88,25
6% Solinger St.-Anl. 26	75	75	Gebrüder Junghans	89,75	88,25
6% (8) Elberf. RM.-Anl. 26	75	75	Kali-Chemie	89,75	88,25
6% (8) Kölner St.-Anl. 29	75,75	76,25	Kaliwerke Aschersleben	89,75	88,25
6% (8) Hoesch Eisen-u. Stahl RM.-Anleihe	91,125	—	Lahmeyer & Co	89,75	88,25
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	86,5	86,5	Launahütte	89,75	88,25
6% (7) Mitteldsch. Stahl	80,25	81,5	Mannesmannröhrenwerk	89,75	88,25
6% (7) Ver. Stahl	76,5	77	Mansfeld A.-G. f. Bergbau	89,75	88,25
4% Oesterr. Staatsanl.	—	—	Maschinenbau-Unter.	89,75	88,25
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—	Maximilianshütte	89,75	88,25
Accumulator-Fabrik	202	197	Montecatini	89,75	88,25
Allgem. Kunstst.-Unie	38,5	39,25	Obereschle. Kokswerke	89,75	88,25
Allgem. Elektr.-Ges.	31	32	Orenstein & Koppel	89,75	88,25
Bayer. Motoren-Werke	129,5	132	Phoenix Bergbau	89,75	88,25
I. P. Bemberg	51,5	51	Polyphonwerke	89,75	88,25
Julius Berger Tiefbau	164,5	166	Rhein. Braunkohle u. Brk.	89,75	88,25
Berlin-Karlsh. Industr.	98	98	Rhein. Elektr.	89,75	88,25
Braunkohlen u. Brkett	—	—	Rhein. Westf. Elektr.	89,75	88,25
Bremer Woll-Kämmerei	—	—	Schubert & Salzer	89,75	88,25
Buderus-Eisenwerke	80	80,25	Schultheis-Patzenhofer	89,75	88,25
Charlottenb. Wasser	82,5	83,25	Siemens & Halske	89,75	88,25
Chem. von Heyden	69,75	69	Störh & Co. Kammg.	89,75	88,25
Companie Hispano	125	126	Stollberger Zink	89,75	88,25
Cont. Gummi-Werke	147	148	Süddeutsche Zucker	89,75	88,25
Daimler-Benz	118	119,75	Svenska Tändsticks	89,75	88,25
Deutsche Allg. Telegraph	115	114	Thüringer Gas	89,75	88,25
Deutsche Conti-Gas	100,5	100	Leonh. Tietz	89,75	88,25
Deutsche Erdöl	78	74	Verein. Stahlwerke	89,75	88,25
Deutsche Kabelwerke	42	42,25	Vogel Telegraph Draht	89,75	88,25
Deutsche Tel. u. Kabel	82,25	82	Wasserkraft-Gesells.	89,75	88,25
Deutsche Linol.-Werke	51	—	Westeregeln Alkali	89,75	88,25
Deutscher Eisenhandel	—	—	Zellstoff Waldhoff	89,75	88,25
Dortm. Union-Brauerei	192	190,5	Bank elektr. Werte	89,75	88,25
Eintracht Braunkohle	97	95	Bank für Brau-Industrie	89,75	88,25
Eisenb.-Verkehrsmittel	85	87,5	Deutsche Bank u. Disc.	89,75	88,25
Elektrizitäts-Lieferung	103,25	103,25	Com.- und Priv.-Bank	89,75	88,25
Elektr. Licht und Kraft	129,5	127	Dresdner Bank	89,75	88,25
I. G. Farbenindustrie	73,5	75	Reichsbank	89,75	88,25
Feldmühle Papier	65,5	65	A.-G. f. Verkehrswesen	89,75	88,25
Felten & Guilleaume	85,75	85	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	89,75	88,25
Gelsenkirch. Bergwerk	95	91,5	Deutsche Reichsb. Vorz.	89,75	88,25
Gesf. f. Ludwig. Lewe	55,75	55	Hambg.-Amerika-Paketf.	89,75	88,25
Th. Goldschmidt	106,75	104	Südamerik. Dampf	89,75	88,25
Hamburger Elektr.	86,5	85,5	Hansa Dampfschiff	89,75	88,25
Harpener Bergbau	67,25	68	Norddeutsch. Lloyd	89,75	88,25
Hoesch-Köln-Neuss	—	—	Oravi Mincen	89,75	88,25

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

3. April	heutiger Kurs	gestriger Kurs	3. April	heutiger Kurs	gestriger Kurs
Buenos Aires	0,818	0,822	0,818	Italien	21,53
Canada	3,487	3,493	3,477	Jugoslawien	5,145
Japan	0,899	0,901	0,899	Kowno	41,86
Kairo	14,74	14,78	14,74	Kopenhagen	64,14
Istanbul	2,363	2,367	2,363	Lissabon	13,07
London	14,36	14,40	14,36	Oslo	73,53
New York	4,196	4,204	4,194	Paris	16,48
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239	Prag	64,84
Uruguay	1,648	1,652	1,648	Reykjavik	64,84
Amsterdam	169,43	169,77	169,43	Riga	74,43
Athen	2,358	2,362	2,358	Schweiz	74,43
Brüssel	58,51	58,63	58,51	Sofia	3,047
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	35,38
Budapest	81,87	82,13	81,87	Stockholm	78,02
Danzig	6,339	6,351	6,339	Tallinn (Estl.)	110,59
Helsingfors	—	—	—	Wien	47,45

1 Pfund = 14,39 RM.

WTB London, 3. April, (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,39 RM bewertet.

Ostdevisen.

Berlin	1. April	31. März	Ostdevisen	1. April	31. März
Auszahlung	46,95	47,15	Geld	46,70	47,10
Warschau	46,95	47,15	Noten	46,70	47,10
Kattowitz	46,95	47,15	Polen große	46,70	47,10
Polen	46,95	47,15	kleine	46,70	47,10

Berlin, 3. April, Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 46,75 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Schluss des redaktionellen Teiles

Pickel Rote: Penaten-Creme

In Apoth. u. Droger. 30, 50, 100

Ein gutes, treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
In der Nacht von Samstag auf Sonntag gegen 1 1/2 Uhr
verschied nach längerem Kranksein unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Friedrich Rütgers

Johanne geb. Bertram
im Alter von 81 Jahren und 4 Monaten.

In tiefer Trauer:

Geschwister Rütgers u. Rommers.

Solingen (Carl-Marx-Allee 12), Hagen (Westf.), Köln,
den 3. April 1933.

Die Trauerfeier mit anschließender Beerdigung findet am Mitt-
woch, dem 5. April 1933, vorm. 11 Uhr in der Friedhofs-Kapelle
Casinostraße statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten
haben, so bitten wir, diese Anzeige als solche zu betrachten.

Höhere Handelsschulen Calw
Privatschulen mit Schüler- u. Töchterheimen i. württ. Schwarzw.
Spöhrerschule gesonderter Prospekt
Realsch. u. Realgym.: Sexta-Obersec.
1-4 semestr. Handelskurse | Uebungskontor | Ausländerklass.
Neue Handelsschule gesonderter Prospekt
Realschule bis Obersecundarstufe
Septemberferienkurs
d. Spöhrerschule: 28. Aug.-3. Sept. - Semesterbeg. 24. April.

Der Kauf von
Betten ist

Vertrauenssache!
Deshalb
immer zu

Mertens
SOLINGEN - ALLENMARKT

Neuwertige Stedhallen, 10x25 m
Neuwertige Bretter u. Kantholz
Drabtglass u. Ziegelsteine
aus einem Abbruch in Solingen, preiswert
abzugeben.

Paul Gerhardt, Düsseldorf

Telefon 32961 Pempelforter Straße 1

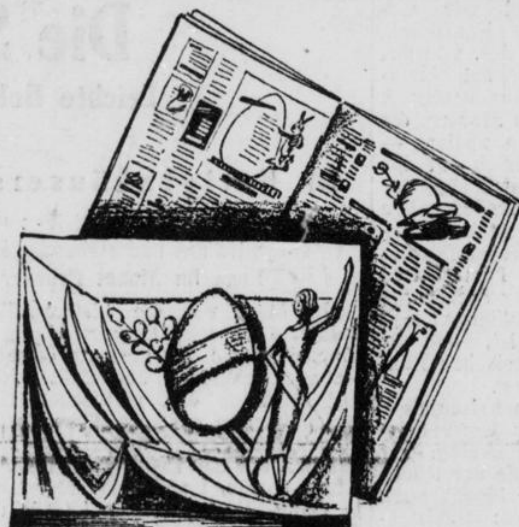
Paul. Kuhn, Tisch. **Gebr. Kinderwagen**
2 gr. Bilder zu verl. billig zu verkaufen.
Näh. in der Gesch. Kleinestr. 24, l. 2. Etg.

**Fabrikneues
Klavier**

prachtv. im Ton, spott-
billig nur gegen bar
zu verkaufen.

Klavierlager, Hochstr. 23.

Guterhaltene
Gas-Heizung
zu vt. Bedmannstr. 84, 1.



**Alle Schaufenster
schmückt jetzt der Osterhase,**

um aller Welt den Osterbedarf in Erinnerung
zu bringen. Geschäftsleute, die großen
Wert auf eine zahlreiche Osterkundschaft
legen, vergessen nicht, daß ihr Osterange-
bot auch im größten aller Schaufenster zu
sehen sein muß, in der in Groß-Solingen
am meisten verbreiteten Zeitung, dem
Solinger Tageblatt, denn die frühzeitige
Osterinsertion sichert den raschen Erfolg.

Das Rundfunk-Programm.

Dienstag, 4. April 1933.
6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05 Uhr: Morgensonnen. (Schallplatten.)
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und
Wasserstandsmedien.
9,10 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 15. bis 19. Lebensjahre.
Universitätsprof. Dr. Braubach: Deutsche Charaktere:
Bismarck.
9,45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmedien.
10,15 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeits-
lose.
11,20 Uhr: Schallplattenkonzert.
12,00 Uhr: Schallplattenkonzert.
12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13,00 Uhr: Mittagskonzert des Kleinen Orchesters, Münster.
14,00 Uhr: Mittagsmeldungen.
14,30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
15,50 Uhr: Kinderstunde.
16,20 Uhr: Oberstudiendirektor Dr. Heinrich Weisenberg: West-
fälische Duapli. Erzählung in westfälischer Mundart.
16,40 Uhr: Die Welt im Buch. Dr. Lorenz Kjerbüll-Petersen:
Zeitgeschichte im Erlebnis.
17,00 Uhr: Besperkonzert. Werke von Kurt Thomas. Zeit-
genössische Tonseher Nr. 111. Kurt Thomas (Klavier),
Rudolf Mehmacher (Cello), Reinh. Frihsche (Flöte).
18,00 Uhr: Für den Landwirt. Dr. Victor Baur: Betriebs-
wirtschaftliche Folgerungen aus den letzten Agrar-
maßnahmen.
18,20 Uhr: Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heineremann.
18,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und
Sportvorbericht.
19,00 Uhr: Reichsfeier: Stunde der Nation.
20,00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20,05 Uhr: Tänge und Märche. Das Kleine Orchester des West-
deutschen Rundfunks. Leitung: Esfeldt.
20,45 Uhr: Intermezzo: Deutsche Volkslieder. Der Kammerchor
des Westd. Rundfunks. Leitung: Zimmermann.
22,00 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben,
Sportbericht.
Funkstille.

Ingenieurschule Ilmenau
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto- u. Flugzeugbau
Lehrfabrik für Praktikanten, Werkmeisterabteil.
Flugbetrieb im Fliegerlager



**Preußisch - Süddeutsche
Klassenlotterie.**

Ziehung 1. Klasse 21.-22. April.

Hauptgewinne der 1. Kl. je 2 mal:

100000 - 50000 - 10000

12 mal 5000 u. s. w.

1/3 1/4 1/2 1/1

5 10 20 40 Mk.

Fast die Hälfte aller Lose gewinnen

Ich ersuche meine alten Spieler, die Lose
zur 1. Klasse umgehend einzulösen.

**Hochlegante
Spelezimmer**

Rußbaum poliert,
spottbillig.

Möbel-Schmidt

SOLINGEN
Hauptstr. 271.

Zu vermieten

Schöne, abgechl. Etg.

5 Zimmer

u. Bad, mit 11. Speich.

3 Zimmer in schön. ruh.

Lage des südl. Stadtl.

z. 1. 6. zu verm. Entl.

ist dort auch schöne

3 3.-Wohn.

zu vermieten.

Ang. u. 374 a. d. G.

4 Zimmer-Wohnung

2. Etage u. Manj., Cen-

tral, Hochstr. 9, z. 1. 5.

33 zu verm. Ausf. b.

Magoffe, Schützenstr. 138

3 Zimmer

1. Etage, im südl. Stadtl.

teil zum 1.5.33 zu verm.

Ang. u. 357 a. d. G.

2 kleine Zimmer,

Für f. (Unterbau) m.

Gartenland, sof. z. verm.

Näh. Geschwister Hertel,

Schöne, Mittelstr. 34.

2 kl. Zimmer

zum 15. April oder sp.

zu vermieten. Solingen-

Wald, Hauptstr. 267.

Schöne

3 Zimm.-Wohnung

(Manj.) an der mittl.

Schützenstr. sof. zu verm.

Ang. u. 336 a. d. G.

Schöne

2 Zimmer-Wohnung

sofort oder später an

ruh. Familie zu verm.

Ang. u. 0918 a. d. G.

Groß. 1. Etg.-Zimmer

möbliert, anständig.

Herrn zu vermieten.

Paulinenstr. 3.

Möbliertes Zimmer

mit Herd, im Garten

gelegen, auch geeignet

für Holzschuhzweide an

1 od. 2 Pers. zu verm.

Näh. Schulstr. 6.

Möbl. gemütl. Zimm.

an Herrn zu vermieten,

Näh. in der Gesch.

Gut eingerichtete

galvanische Anstalt

ist sofort an Bachmann zu vermieten.

Solingen-Wald, Hauptstr. 267-268.



mit Rabatt-Markte: LUHNS LOHNTS

Arbeit war dein Leben, nie dachtest du an dich,
Nur für die Deinen streben, war deine höchste Pflicht.



Gestern morgen gegen 11 Uhr entschlief sanft
und ruhig, infolge Schlaganfalles, mein lieber Gatte,
unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater,
Großvater, Schwager, Onkel und Vetter

August Clauberg sen.

im Alter von beinahe 80 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Frau August Clauberg

Maria geb. Schlürscheid

nebst Kindern und Anverwandten.

Solingen, Lauban (Oberschl.), den 3. April 1933.

Die Beerdigung mit Frauenbegleitung findet am
Donnerstag, dem 6. April, nachm. 2 1/2 Uhr v. Sterbe-
hause, Unnersberg 51, aus nach dem Friedhof
Höhscheid statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung er-
halten haben, so bitten wir, diese als solche zu
betrachten.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden meines lieben Mannes
sagen wir Allen unseren

herzlichsten Dank.

Frau Georg Gerlach

und Anverwandte.

Gräfin z. Bedenken
d. Gäste n. Linz. Hh.
gekauft. Vorzulegen
Hofnungstraße 133.

Stellen- Gesuche

Kassierl.-Schleiferei
mit modernen Hand-
maschinen eingerichtet,
sucht noch Aufträge
in nur Qualitätsling.
Spez.: Breite Wale.
Preis nach Uebereinf.
Ang. u. 303 a. d. G.

Ein durchaus perfekter
und mit Automaten ver-
trauter

Kassierl.-Zachmann
wünscht sich zu veränd.
Gefl. Ang. u. 337 a. d. G.

Zu kaufen gesucht

Haus
mit Garten zu kaufen
gesucht.

Ang. u. 354 a. d. G.

**Altes Gold, Platin,
Goldgefäße**
kauft

Hren. Bader,
Häckerstraße 98.

Zu verkaufen

**Zigarren-
geschäft**
im Mittelpunkt d. Stadt
gegen Kasse sofort zu
verkaufen. Erforderlich
ca. 1500 Mk.

Ang. u. 356 a. d. G.

Krankeitsb. best. altes
Lebensmittelgeschäft
sofort zu vert. 3 Zimm.-
Wohnung vorhanden.
Gefl. Ang. u. 363 a. d. G.

Zum Hausputz!
Sämtliche Fleckarten
u. Stülchen werden saub.
und billig hergestellt.
Korb- und
Polstermöbelhaus
A. W. Born
Hauptstr. 305, Schlagb.

Darlehen

an jedermann gegen Möbel od. sonstige Sicher-
heit zur Anschaffung und Entschuldung jeder
Art. Kurze Wartezeit, niedrige Monatsraten.

Selbsthilfe "Mobilien-Beliehungs-u. Dar-
lehensgesellschaft m. b. H." in
Effen; Geschäftsstelle: A. Pfeife, Solingen-
Fohr, Solingerstraße 15.

Wir stellen ein:

1 bis 2 fleißige, redigewandte, reprä-
sentable Herren oder Damen zum Ver-
kauf unseres erstklassigen Haushaltungs-
artikels auf Teilzahlung an Private für
Groß-Solingen und nähere Umgebung.

Wir verlangen: Zielbewußtes, systematisches
Arbeiten von Haus zu Haus, zeitweise in
Kolonnen.

Wir bieten: Einarbeitungsbesen, hohe Pro-
vision und weitgehendste Unterstützung; bei
entsprechender Eignung weiteres Vorwärt-
kommen.

Angebote unter 338 an die Geschäftsstelle d. Bf.

Geb. jung. Mädchen
ev. nicht unt. 24 Jahren,
arbeitsf., kinderlieb,
mit Kochkenntnissen für
sofort als

**Saus-
tochter**

in Arzthaus, gesucht.
Hilfe vorh.

Hautarzt Dr. Giffner,
Hilden, Walderstr. 17.

Berufliche Bueglerin
f. Feinwäsche u. e. solche
für Garderobe gesucht.
Häckerstr. 11, 1. Etg.

Alteinst. Mann sucht
zur Führung des Haus-
halts alleinlebende

Frau
im Alter von 50 bis
55 Jahren, ohne Anhang,
Ang. u. 360 a. d. G.

Alteinst. Mann sucht
für alle Arbeiten gesucht.
Selbstiges muß erfahren
im Kochen und Nähen
sein und gute Zeugnisse
besitzen.
Näher. in d. Geschäftsst.

Alleinmädchen

das perfekt kochen kann
und alle Hausarbeit
übernimmt, sof. gesucht.

Frau H. Hülse,
Hauptstraße 185.

Für einf. Haushalt
sucht hies. Geflügelarm
Mädchen v. 18-20 J.
mit bescheid. Ansprüch.
welch. Gelegen. geb. ist,
die Geflügelz. zu erl.
Gefl. Ang. u. 368 a. d. G.

Besseres
Alteinst. Mädchen
für alle Arbeiten gesucht.
Selbstiges muß erfahren
im Kochen und Nähen
sein und gute Zeugnisse
besitzen.
Näher. in d. Geschäftsst.



Lebensmittel

denn Lunate ist das be-
währte Blutreinigungsmittel
bei Verstopfung,
Rheumatismus, Ge-
fäßauschlägen, Kopf-
schmerzen vom Magen
berührend, Haemor-
rhoidale Leiden, über-
haupt ein unübertreff-
liches Mittel gegen alle
Krankheiten, die vom
unreinen Blut her-
rühren. Lunate herb
RM. 0.75, mild RM. 1.00.
Zu haben in fast allen
Apotheken u. Drogerien.
Verkaufsstelle: Drogerie
Quabed, Kölnerstr. 71.

**Stolgreiche
Menschen**

verdanken ihren
Aufstieg fast immer
ihrer großen Spar-
samkeit von Jugend
anf. - Wer es im
Leben vorwärts
bringen will, muß
zuerst sparen, und
dazu ist es nie
zu spät!

**Stadt-Sparkasse
Solingen.**

**Sommer
Sprossen**

braucht niemand
zu haben

**Frucht's
Schwanenweiß**

1.60 u. 3.15

hilft auch dann, wenn
alles andere versagt

Parl. Rossow, Wupperstr. 4

" Hoppe, Kölnerstr. 92

Drog. Quabed. " 71

" Speck, Hauptstr. 307

" Hupp, Goldstr. 11.

**Galath- und
Ebenholz-Bekleidung**

in allen Preislagen

liefern

H. Schmitz

Gründbaumstraße 10.

2. Hypothek

von Mt. 2000.- auf

gutes Geschäftshaus von

pünktl. Zinszahler gef.

Gefl. Ang. u. 364 a. d. G.

Samstag Nähe Rehberg

Portemonnaie m. groß.

Geldbeut. gefund. Abb.

bei Heint. Fahr, Grä-

rath, Zeppelinstr. 159.

**Stellen-
Angebote**

Schneiderin

für Änderungen

auf dem Hause für

sofort gesucht.

Vorzugsweise abends 7

oder 8 1/2 Uhr morgens.

Elisabeth Dörpinghaus,

Kölnerstraße 65.